



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 3 (1933)

367 (20.12.1933) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-260164](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-260164)

Hakenkreuzblätter

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDRHEIN-FAHR

Abend-Ausgabe

AUFLAGE

38000 39000

Verlag und Schriftleitung: Bonnheim, P. 3, 14-15. Fernruf: 204 86, 214 71, 233 61-62. Post-
 „Hakenkreuzblätter“ erscheint 12mal wöchentlich und kostet monatlich 2,50 RM. Bei Zah-
 lungsbefreiung 0,75 RM. Einzelhefte 10 Pf. Die Abonnenten erhalten die Hefen sowie die
 Hefen sowie die Hefen sowie die Hefen sowie die Hefen sowie die Hefen sowie die Hefen
 3. Jahrgang — Nr. 367

Die deutschen Forderungen

Der französische Botschaftsrat Arnal mit deutschen Mitteilungen in
Paris — Präzisierung des deutschen Standpunktes
Deutsch-französischer Nichtangriffspakt?

Paris, 20. Dez. (HB-Funk.) Der erste Botschaftsrat der französischen Botschaft in Berlin, Arnal, ist am Dienstag in Paris eingetroffen und hat sich sofort zum Quai d'Orsay begeben. In gut unterrichteten Kreisen erklärt man, daß der Botschaftsrat im Besitz eines Berichtes des Botschafters Francois Poncet sei, in dem auf Grund von Mitteilungen der Reichsregierung die deutsche Forderung auf Gleichberechtigung genau dargestellt sei. Den Bericht habe er Paul-Boncour überreicht.

Dieses Dokument, so erklärt man, werde es der französischen Regierung ermöglichen, in voller Kenntnis der Sachlage Stellung zu den deutschen Forderungen zu nehmen und nach eingehender Beratung im Ministerrat entsprechende Anweisungen an den französischen Botschafter in Berlin zu senden.

Die Pariser und Londoner Meldungen

Berlin, 20. Dez. (Eig. Meldung.) Ueber die gestrige Reise Arnals nach Paris wird in den Pariser und Londoner Blättern übereinstimmend berichtet. Die schriftlichen Aufzeichnungen Arnals sollen die durch frühere französische Presseveröffentlichungen bekanntgewordenen drei Punkte enthalten, nämlich:

1. Umwandlung der Reichswehr in eine kurz-dienende Armee von 300.000 Mann;
2. Ausrüstung der neuen Armee mit den all-lichen Verteidigungswaffen;
3. Deutsch-französischer Nichtangriffspakt.

In der französischen Presse sind die Meinungen sehr geteilt darüber, ob auf dieser Grundlage verhandelt werden soll.

Die rechtsstehenden Kreise suchen nach wie vor aus dem Gang der Abklärungsbesprechungen Kapital für die Wiedereinführung der zweijährigen Dienstzeit in Frankreich zu schlagen.

Anderer sprechen von deutschen „Schulforderungen“, die durch Verhandlungen herabgesetzt werden könnten. Sehr vorsichtig ist man in der Frage der „militärischen“ Organisationen geworden, weil man erkannt hat, daß sich jeder derartige Vorstoß auch gegen gewisse Verbände Frankreichs, vor allem die Tschetschowskaja und Ingosskaja, richten würde.

Bezüglich des Saargebietes fordert Deutschland die Rückgabe ohne Volksabstimmung, sei aber bereit, Frankreich bis zum Jahre 1935 das Eigentum an den Saargruben zu überlassen.

„Petit Parisien“ erklärt dazu, daß die schließliche Zusammenfassung der Untertanen- (Fortsetzung siehe Seite 3)

Die Durchführungs-Verordnung des Schriftleitergesetzes

Das deutsche Pressegesetz in seiner Vollendung

Berlin, 20. Dez. (HB-Funk.) Die Verordnung über das Inkrafttreten und die Durchführung des Schriftleitergesetzes ist nunmehr erlassen. Danach tritt das Schriftleitergesetz am 1. Januar 1934 in Kraft.

Wer nach dem 31. Dezember 1933 den Schriftleiterberuf ausüben will, muß, wenn er es nicht schon getan hat, unverzüglich bei dem für ihn zuständigen Landesverband des Reichsverbandes der deutschen Presse einen Antrag auf Eintragung in die Berufsliste stellen. Zufänglich ist der Landesverband, in dessen Bezirk der Schriftleiter wohnt.

Der Antrag ist nur wirksam, wenn er in der vom Reichsverband vorgeschriebenen Form gestellt ist.

Folgende Personen sind Schriftleiter und müssen daher einen Antrag stellen:

1. Wer bei einer Zeitung oder einer politischen Zeitschrift zur Erledigung von Schriftleiterarbeiten durch Dienstvertrag im Hauptberuf angestellt ist.
2. Wer bei einer Zeitung oder einer politischen Zeitschrift, deren Eigentümer oder Mit-eigentümer er ist, Schriftleiterarbeiten im Hauptberuf erledigt.

3. Wer bei einer Zeitung oder einer politischen Zeitschrift zur Erledigung von Schriftleiterarbeiten zwar im Nebenberuf, aber in der Eigenschaft eines Haupt-schriftleiters angestellt ist.
4. Wer bei einer Zeitung oder einer politischen Zeitschrift, deren Eigentümer oder Mit-eigentümer er ist, Schriftleiterarbeiten zwar im Nebenberuf, aber in der Eigenschaft eines Haupt-schriftleiters erledigt.
5. Wer bei einem Korrespondenzbüro einer Nachrichtenagentur, einer Presseillustrationsfirma und ähnlichem zur Erledigung von Schriftleiterarbeiten durch Dienstvertrag im Hauptberuf angestellt ist.
6. Wer bei einem Korrespondenzbüro einer Nachrichtenagentur einer Presseillustrationsfirma und ähnlichem, dessen Eigentümer oder Mit-eigentümer er ist, Schriftleiterarbeiten im Hauptberuf erledigt.

Unter den Begriff der Schriftleiterarbeiten fällt jede unmittelbare oder mittelbare Textgestaltung durch Wort, Nachricht oder Bild, nicht aber die Tätigkeit für den Anzeigenteil einer Zeitung oder einer politischen Zeitschrift.

Folgende Personen sind nicht Schriftleiter:

1. Wer seine Tätigkeit bei einem Druck- (Fortsetzung siehe Seite 2.)

Suwich an den Führer

Berlin, 20. Dez. (HB-Funk.) Der italienische Unterstaatssekretär Suwich hat an Reichsführer Adolf Hitler nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Beim Verlassen deutschen Bodens beehre ich mich, Ew. Exzellenz auf das herzlichste zu danken für die vielen Freundlichkeiten, die mir erwiesen wurden, und für die Gelegenheit, die mir geboten wurde, die Erneuerung Deutschlands unter der Führung Ew. Exzellenz zu bewundern.“

Botschafter Nadolny bei Hindenburg

Berlin, 20. Dez. Reichspräsident v. Hindenburg empfing heute vormittag den deutschen Botschafter in Moskau, Nadolny, zum Vortrag.

Der Abbruch der englisch-russischen Handelsvertragsverhandlungen

Moskau, 20. Dez. Da sich Rußland nicht zur Uebernahme irgendwelcher Verpflichtungen in der Frage der Kriegsschulden und der Lena-Goldfeldkonzession verstehen wollte, wurden die englisch-russischen Handelsvertragsverhandlungen, die schon seit längerer Zeit geführt werden und schon öfters ins Stocken gerieten, erneut abgebrochen. Es besteht die Absicht, die Verhandlungen Mitte Januar wieder aufzunehmen. Sie sollen nach ihrer Wiederaufnahme teils in London, teils in Moskau geführt werden und man hofft, daß es nun gelingen wird, dieselben endgültig zum Abschluß zu bringen.

Eine Bolivar-Statue für Paris



In Paris wurde vor dem Rathaus am 18. Dezember eine Bolivar-Statue feierlich eingeweiht

Schule als Dienst am Volkstum

Leitgedanken des Reichsinnenministers zur Schulordnung

Berlin, 20. Dez. Der Reichsminister des Innern hat die auf der 11. Tagung des Ausschusses für das Unterrichtswesen beratenen „Leitgedanken zur Schulordnung“ als verbindliche Richtlinien erklärt.

In diesen Leitgedanken heißt es:

Die oberste Aufgabe der Schule ist die Erziehung der Jugend zum Dienst am Volkstum und Staat im nationalsozialistischen Geist.

Die Hitlerjugend ergänzt diese Arbeit durch Stärkung des Charakters, Förderung der Selbstdisziplin und körperliche Schulung. Sie hat die Schulgewalt unbedingt zu achten und ihre Mitglieder anzuhalten, die Forderungen der Schule voll zu erfüllen. Schule und Hitlerjugend aber haben in ihren Ansprüchen an die Jugend auf die Mitwirkung der Eltern an der Erziehung und auf die Erhaltung und Pflege des Familienlebens verständnisvolle Rücksicht zu nehmen.

Jugendliche unter 14 Jahren dürfen aber keinesfalls über 19 Uhr im Winter, über 21 Uhr im Sommer, Jugendliche über 14 Jahre nicht über 20 Uhr im Winter und 21 Uhr im Sommer, am Samstag nicht über 21 bzw. 22 Uhr in Anspruch genommen werden.

Zwei Sonntage haben voll, ein dritter halb von Dienstverpflichtungen frei zu bleiben, falls das Elternhaus bzw. die Erziehungs-

berechtigten den Wunsch aussprechen. Schüler über 18 Jahre können ausnahmsweise auch in die SA eintreten, doch sollen sie an ihrem Dienst nur insoweit teilnehmen, als es die Erfüllung ihrer Schulpflichten gestattet.

Schüler, die der Hitlerjugend oder der SA angehören, dürfen deren Uniformen und Abzeichen in der Schule und bei Veranstaltungen tragen, außer ihnen nur die Schulgruppen des Vereins für das Deutschtum im Ausland und die Sportjugend. Das Tragen sonstiger Abzeichen und Uniformen, namentlich von brennendmännlich abgegrenzten Jugendbünden, in der Schule und bei Schulveranstaltungen ist verboten. Das deutsche Turn- und Sportabzeichen sowie etwa eingeführte Klassenmützen sind zugelassen.

Lehrer und Schüler erweisen einander innerhalb und außerhalb der Schule den Deutschen Gruß (Hitlergruß).

Den nichtarischen Schülern ist es freigestellt, ob sie den Deutschen Gruß erweisen oder nicht.

Zum Beginn der Schule nach allen Ferien und zum Schluß vor allen Ferien hat eine Flaggenrede vor der gesamten Schülerschaft durch Hissen bzw. Niederholen der Reichsfahnen unter dem Singen einer Strophe des Deutschland- und des Dort-West-Vieles stattzufinden.

Die Durchführungs- Verordnung des Schrift- leitergesetzes

Fortsetzung von Seite 1

werf ausübt, das weder eine Zeitung, noch eine Zeitschrift ist.

2. Wer seine Tätigkeit bei einer Zeitschrift ausübt, die nicht politischer Art ist.

3. Wer seine Tätigkeit bei einer Zeitung oder einer Zeitschrift ausübt, die im amtlichen Auftrag herausgegeben wird.

Im amtlichen Auftrag herausgegeben ist eine Zeitung oder eine politische Zeitschrift, wenn der Herausgeber eine Reichs-, Landes- oder Gemeindebehörde ist. — Wer im Zweifel ist, ob die Tätigkeit, die er nach dem 31. Dezember 1933 ausüben will, unter das Gesetz fällt, muß unverzüglich bei dem für ihn zustehenden Landesverband anfragen.

Der Leiter des Landesverbandes kann bis zum 31. Januar 1934 Eintragungen in die Verzeichnisse auf Widerruf verweigern, wenn er annimmt, daß die endgültige Eintragung zulässig ist. Solche Eintragungen sind zu löschen, sobald sich ergibt, daß die Annahme nicht zutrifft.

Die Verordnung regelt weiter die Frage der Befreiung von den im Gesetz vorgeschriebenen Bedingungen. Aussicht auf Befreiung vom Erfordernis der Reichsangehörigkeit haben Deutschstämmige, wenn gegen ihre Person keine Bedenken bestehen, sowie Personen, die den Schriftleiterberuf an einer Zeitung oder einer Zeitschrift ausüben wollen, wenn in dem Staat, dem sie angehören, Reichsdeutsche den Schriftleiterberuf in einer deutschen Zeitung ausüben, und Personen, die im Ausland wohnen, und an einer im Reichsgebiet herausgegebenen Zeitung auf Dienstvertrag angestellt sind.

Aussicht auf Befreiung vom Erfordernis der arischen Abstammung haben Personen, die an der Front für das Deutsche Reich gekämpft haben, oder deren Väter oder Söhne im Weltkrieg gefallen sind, sowie Personen, die den Schriftleiterberuf an einer jüdischen Zeitung ausüben wollen. Im übrigen sollen die Leiter der Landesverbände Anträge auf Befreiung vom Erfordernis der arischen Abstammung nur in besonderen Fällen und nur für bestimmte Zweige der Tätigkeit eines Schriftleiters beschleunigen. Aussicht auf Befreiung vom Erfordernis der arischen Abstammung haben Personen, die zum Zeitpunkt der Verkündung des Gesetzes bereits mit einer Person nichtarischer Abstammung verheiratet waren.

Die Leiter der Landesverbände sind ermächtigt, Personen, die vor Inkrafttreten des Gesetzes wenigstens ein Jahr lang an einer im Reichsgebiet herausgegebenen Zeitung oder politischen Zeitschrift oder einer im Reichsgebiet betriebenen Korrespondenz, Nachrichtenagentur und ähnliches tätig waren, vom Erfordernis der fachmännischen Ausbildung zu befreien. Personen, bei denen dies nicht der Fall ist, werden im allgemeinen nur zum Ausbildungsdiens zugelassen werden. Die Eignung zum Schriftleiterberuf besitzen

Die Stellung Englands zur deutschen Politik

Forderung nach Realpolitik — Eine Mahnung Lord Rothermeres

London, 20. Dez. (Eig. Meld.) Lord Rothermeres „Daily Mail“ führt in einem Leitartikel aus:

Jetzt, da sich durch das Erscheinen einer mannhafte und tüchtigen nationalsozialistischen Regierung in Deutschland alles geändert habe, sei es dringend notwendig, daß sich die britische Politik auf Tatsachen gründe und sich voranschauend sei.

Ohne Frage trete Europa in einen Zeitabschnitt ein, der durch seine Auswirkungen auf Englands Stellung vielleicht der ernsteste seit Jahrhunderten sein werde.

Dem britischen Kabinett werde von unbefonnenen „Sentimentalisten“ zugelegt, Maßnahmen gegen Deutschland zu billigen oder mindestens zu dulden, die bei der deutschen Regierung tiefe Erbitterung hervorrufen müßten. Die von dem sogenannten internationalen Justizenausschuß im September in London veranfaltete Parade des Reichstagsbrandstifterprozesses sei, so schreibt das Blatt, von den Deutschen noch nicht vergessen worden und ebensowenig die bedauerliche Tatsache, daß ein sozialistischer Kronanwalt und ehemaliger Minister an einem Unternehmen teilhatte, das jeder Deutsche als eine Beleidigung seines Landes angesehen habe. Im Interesse der internationalen Gerechtigkeit sollte die Regierung sich die Macht

besonnen verschaffen, um eine Wiederholung solcher Unternehmungen zu verhindern. Sie würde auch gut tun, jeden Versuch zu vermeiden, aus politischen Gründen einen Vorkriegsliberalen Varen aus Deutschland oder irgend einem anderen Lande zu verhängen, das sich zufälligerweise das Mißfallen der englischen „Sentimentalisten“ zugezogen habe. Die aufreizende Propaganda sozialistischer und radikaler Blätter Englands gegen die nationalsozialistische deutsche Regierung sei eine Gefahr und ein Fehler.

Amtliches Stillschweigen

London, 20. Dez. (Eig. Meld.) Ueber die Einzelheiten der Politik, die die englische Regierung bei den gegenwärtigen diplomatischen Unterhandlungen verfolgt, wird Stillschweigen bewahrt. Im allgemeinen ist, wie weiter meldet, das Kabinett entschlossen, sein Möglichstes zu tun, um Deutschland zu einer vollständigen Erörterung der Entwaffnungsfrage nach Genf zurückzuführen. (1)

Die Minister haben sich auch mit den Anregungen zu einer Reform des Völkerbundes beschäftigt. In amtlichen Kreisen heißt es aber, daß die englische Regierung noch keinerlei Fragen ausgearbeitet hat, die der italienischen Regierung überreicht werden sollten.

Darüber zu wachen, daß niemand unbefugte die Tätigkeit eines Schriftleiters ausübt, oder sonst gegen die Vorschriften des Gesetzes verstößt. Wer nicht in die Berufsliste eingetragen ist, darf sich nicht Schriftleiter nennen, auch nicht unter Bezeichnung eines Zusatzes zu dieser Bezeichnung.

Schließlich bestimmt die Verordnung über die Ausübung des Schriftleiterberufs, daß mündliche Abmachungen über das Rechtsverhältnis zwischen Verleger und Schriftleiter unverzüglich schriftlich festzulegen sind. Kommt eine Einigung nicht zustande, so kann der Verleger das Anstellungsverhältnis spätestens am 28. Februar 1934 unter Einhaltung der gesetzlichen Frist kündigen. Die Reichspressekammer kann für den Abschluß von Anstellungsverträgen und für die Überleitung bestehender Verträge in den neuen Rechtsverhältnissen Grundsätze aufstellen. Der Verleger einer Zeitung oder einer politischen Zeitschrift ist verpflichtet, bis zum Inkrafttreten des Gesetzes einen Haupt-Schriftleiter zu bestellen.

Damit wurde durch die klare Regelung des Gesetzes die Grundlage für eine geordnete Arbeit der ganzen deutschen Presse geschaffen. Deutschland hat, das kann ohne weiteres gesagt werden, nicht nur das Beste, sondern auch das modernste Pressegesetz. Der deutsche nationalsozialistische Staat schafft sich in seiner Presse eine starke und wirksame Waffe für den Kampf um die Selbstbehauptung des Volkes.

Der politische Tag

Schleichende Krise in England

Der graue Nebel, den ich an jedem Morgen über der Downing Street liegt, umhüllt auch die Ziele und Absichten der englischen Regierung über den Rüstungsungleich zwischen Deutschland und den schwer gerüsteten Ländern. Alle offiziellen, offiziellen und halb-offiziösen Erklärungen im Unterhaus, im Oberhaus, in der Presse und vor dem Mikrophon wehen immer nur den Schleier, hinter dem sich die in der Downing Street sich spielenden Dinge nur dunkel abzeichnen lassen. Man weiß, daß England auf die baldige Eröffnung direkter deutsch-französischer Verhandlungen gedrängt hat; man weiß, daß Frankreich das für zuerst einmal in England Rüstungsbedeutung gesucht hat; und man weiß, daß England es abgelehnt hat, Frankreich über den Vornachschub hinaus noch irgendwelche zusätzlichen Sicherungsgarantien zu geben. Andererseits aber weiß man auch, daß die Besprechungen zwischen London und Paris weitergehen, und man redet schon davon, daß Ministerpräsident MacDonald demnächst einmal wieder in Begleitung Sir John Simons eine Pilgersfahrt nach dem Kontinent antreten wird, oder daß vielleicht Sir John Simon auch allein noch einmal einen letzten, den allerletzten Versuch machen wird, Frankreich zu einem Verzicht auf die angestrebte Erneuerung der „Entente Cordiale“ und zu Zugeständnissen an Deutschland zu bewegen.

Aber vorläufig ist es noch nicht so weit. Vorläufig ist erst einmal der englische Botschafter in Paris, Lord Tyrrell, nach tagelangen Konferenzen in der Downing Street auf seinen Posten zurückgekehrt, beladen mit Anregungen und Kompromißvorschlägen, aber scheinbar doch nicht mit dem

wonach man in Frankreich schreibt: dem Versprechen, jederzeit die englische Armee in Bewegung zu setzen, wenn Frankreich sich „bedroht“ fühlt.

Nach Lord Tyrrell folgte der Generalfeldmarschall des Völkerbundes, Abernol, der als erster Beamter des Völkerbundes hier öffentlich seine verschiedenen Sprachen zum Lobe Genfs und aller seiner Werte aufgeführt und daneben hinter dem Nebelschleier als inoffizieller Beauftragter des Quai d'Orsay gewirkt hatte. Auch er fuhr zurück über den Kanal, beladen mit Versicherungen und Beteuerungen, warmen Wünschen und verzweifelter Hoffnungen, aber auch nicht mehr. Weber in der Abrüstungsfrage, noch in der Frage der Reform des Völkerbundes kommt, man Monsieur Abernol irgendwelche handgreifliche Zusicherungen geben!

Beide Fragen, so sagt man, seien in einer Sadgasse angelangt, was aber wirklich heute in einer Sadgasse steht, ist Englands Außenpolitik.

Wäre sie wirklich, einheitlich und zielbewußt, so wären Rüstungsungleich und Völkerbundsreform auf dem Wege zur Verwirklichung.

Aber Englands Außenpolitik ist heute das gerade Gegenteil von allen jenen Dingen: man weiß nicht, was man will, und weil man das nicht weiß, kann man es auch nicht

Talkan und Deutschum

Die Völker der Balkanhalbinsel, auf engem Raum nebeneinander lebend, kulturell, geschichtlich und zum Großteil auch national miteinander verwachsen, stehen dennoch eines dem anderen immer wieder mit fremdem Antlitz gegenüber. In Kriegs- und Friedenszeiten hat durch ungezählte Generationen eine ziellose Vermengung der Völker des Balkans stattgefunden. Daraus aber ist kein Zusammenwachsen, kein einheitliches Volk entstanden. So hat sich auch jedes Volk der Halbinsel bis heute seine eigene, gesonderte Einstellung zur großen nordwestlichen Nachbarmacht, zum Deutschum, bewahrt.

Das uns in manchem Belange so fremde Volk der Südslawen besitzt überraschend viele enge Beziehungen zum deutschen Wesen. Goethe hat die serbische Dichtung in die Weltliteratur eingeführt. Nicht nur für Kroaten, auch für Serbien war die trotz aller slawischen und magyarischen Einflüsse vorwiegend deutsche Kultur Österreich-Ungarns von ausschlaggebender Bedeutung. Das deutsche wissenschaftliche und literarische Schicksal verflocht sich in den Kreisen der Bildeten, und auch die übrige Weltliteratur nahm zum Großteil den Weg über das Deutsche, um ins Land einzubringen. Die auf baltisch-slawischen Boden ansässigen Kroaten und Serben fanden in engster Fühlung mit Wien, ihre politischen Führer waren während der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts in beträchtlicher Zahl Männer von deutscher Abstammung. Solange noch die osmanische Herrschaft eine Entwicklung des kulturellen und künstlerischen Lebens innerhalb der Grenzen Serbiens hemmte, fand die geistige Führerschaft des Volkes ein Asyl im Norden der Save: Die Stadt Reuska galt als das „serbische Athen“. Un-

ter dem Schutze Österreich-Ungarns blühte hier Serbiens Literatur und Wissenschaft. Die später entstandene politische Begrenztheit zur Habsburger-Monarchie und im weiteren Ablauf der Ereignisse auch zum Deutschen Reich, vermochte nicht die kulturellen Bande zu zerschneiden. Auch heute hat das Deutschum im Lande niemals verdrängt. Bis zum Kriegsende lebte der nördliche, der kroatische Teil der südslawischen Völkergemeinschaft mit den österreichischen Deutschen innerhalb derselben staatlichen Grenzen. Die Kroaten schlossen sich eng an Ungarn an. Karam war eine Tochterstadt von Wien. In Kroatien ist der ansässige Deutsche heute in seinem kulturellen Leben nicht beengt, wenn gleich die Verhältnisse auch hier noch Verbesserungsbedürftig sind. In Serbien fühlte sich der Deutsche naturgemäß als Fremder. Die geistige Einstellung der Bevölkerung aus der Zeit der Kriegsjahre ist aber längst verschwunden. In leitenden Kreisen und besonders in der Verwaltung des Schulwesens ist man jedoch bestrebt, das Deutsche zugunsten des französischen zurückzubringen, sehr zum Schaden der Jugend, da in Südosteuropa das Deutsche die vorherrschende zweisprachige Verkehrssprache bildet.

Die Wiedereröffnung vieler deutscher Schulen für die Minderheiten und die staatliche Anerkennung des slowenisch-deutschen Kulturbundes haben vielen Klagen den Boden entzogen.

In Rumänien lebt fast eine Million Deutsche, vor allem in den vormals österreichisch-ungarischen Landesteilen. Das deutsche Schulwesen und die deutsche Presse sind allmählich wieder auch dem inneren Werte nach sehr hoch entwickelt. Der Franzose steht dem Herzen und dem Temperament des Rumänen näher, der Deutsche aber genügt in den Dingen

des wirtschaftlich schöpferischen größten Ansehens. Unter allen Ausländern nimmt der Deutsche hier in Gewerbe, Industrie und Handel die erste Stelle ein. Dazu kommt noch die ungemein enge wirtschaftliche Verbindung Rumäniens mit dem Deutschen Reich. Wenige Staaten der Erde ergänzen einander in den Bedürfnissen von Ein- und Ausfuhr so reistlos wie diese beiden.

Während Jugoslawien und Rumänien vielfältige Beziehungen zum Deutschum durch sehr alte Bande des Geistes und Materieles wie auch durch die Stärke der deutschen Bindungen bedingt sind, hat sich das Verhältnis Bulgariens zu unserem Volke auf ganz anderer Grundlage entwickelt. Dieses Land fand seit jeder dem Russen noch viel näher, als dies selbst bei Serbien der Fall war, — nicht nur räumlich, auch in Religion, in Sprache und Schrift, in seiner geschichtlichen Entwicklung, in seinem ganzen kulturellen Werden. Wien befahl für den Bulgaren niemals die pädagogische, literarische und wirtschaftliche Vormachtstellung wie für den Südslawen. Die Beziehungen zu Russland sind heute naturgemäß abgebrochen, die Beziehungen zu Frankreich, die vor dem Kriege sehr enge waren, wurden nach dem Friedensschluß rasch wieder aufgenommen. Stetig und feinen Schwankungen unterworfen erweist sich demungeachtet das innige Verhältnis zum Deutschum. Die deutsche Industrie ist in erfreulicher Weise beliebt und geschätzt. Das deutsche Buch steht im Urteil des Bulgaren an hervorragender Stelle. Die Kenntnis der deutschen Sprache ist im Lande außerordentlich verbreitet, mehr als die des Französischen.

Wiederum anders liegen die Verhältnisse in Albanien, dem jüngsten Staate des Balkans. Trotz des österreichischen Protektors über die katholischen Albaner ist der Deutsche und Deutschösterreicher dem Lande nie so nahe gekommen wie der Italiener. Dennoch hat hier

der geistige Einfluß des Deutschums in vielen Beziehungen eine erstaunliche Stärke. Dazu kommt, daß eine erhebliche Zahl albanischer Studenten in Österreich deutsche Schulen besucht.

Griechenland steht mit deutscher Wissenschaft und Wirtschaft in enger Fühlung. Die Namen Windelmann und Schlieffmann genügen zum Beweis, daß das antike Hellas seine Wiedererforschung der deutschen Archäologie verdankt. Der wissenschaftlichen und kulturellen Beziehung ist die wirtschaftliche Bedeutung fast gleich. Auch gemeinsame geschichtliche Erinnerungen sind von Belang: Ein Bauer war Griechenlands erster König. Griechenland und Albanien sind die einzigen unter allen Ländern des europäischen Südostrums, in denen keine deutsche Zeitung erscheint.

Die Türkei ist schließlich durch die Verlegung der Hauptstadt nach Kleinasien mit besonderer Absichtlichkeit aus der Reihe der europäischen Staaten ausgeschlossen, zählt aber immerhin mit seinen wichtigsten Städten und Landstrichen, die diesseits des Bosporus liegen, zu Südosteuropa und dem Balkan. Das traurige Ende der Waffenbrüderschaft beeinträchtigte nicht die Vorliebe des Türken für deutsche Wissenschaft, Kultur und Wirtschaft. Die Nachkriegszeit hat sogar die Beziehungen zu Deutschland in mancher Hinsicht noch inniger gehalten. Die deutsche Industrie und Wirtschaft finden hier größten Anwerter. Viele Türken besuchen Deutschland zu Studien- und Handelszwecken; deutsche Kaufleute, Architekten, Ingenieure und Ärzte arbeiten erfolgreich im Lande.

Es gibt in aller Welt wenige Gebiete, in denen heute die Kultur, die Wissenschaft und die Wirtschaft des deutschen Volkes derart freudig geöffnete Türen findet wie auf dem Balkan. Man sollte meinen, daß es dem Deutschen nicht schwerfallen müßte, daraus die richtige Folgerung zu ziehen.

durch
komm
man
sich
feits
fer
sch
und
etwas
Angr
jene
seine
symp
Doma
und
und
wom
beru
utopi
auf
rück
das
Was
auf
und
Böf
gieru
Dom
das
den
das
nim
neue
schlä
Und
nabel
offen
Simon
Regie
schle
fau,
ila
man,
dama
lung
lungs
Wenn
der
dann

Eing
beam

Raf
band
Reich
beam
des
ter
besch
Aus
angest
nahm
gefah
beamt
beamt
scher
der
den
sen
justiz
nis
geg
Ueber
Reich
schlo
der
gleiche
durch
Winter

Hans
M

Ver
Rechts
hat
den
Indob
Mitgl
nannt

Gegen
du

W n
in
das
Dene
zur
braucht
Beuher
ter
fest
MED
hung
b o r b e
rechtig
zweide
bergleid

La

La

La

La

La

La

La

La

durchsehen, muß man die Dinge an sich heran- kommen lassen, muß man hoffen, daß, wenn man nur lange genug an ihnen herumredet, sich schon ein Ausweg finden wird. Anderer- seits jedoch ist die englische Öffentlichkeit die- ser Ziellosigkeit müde, verlangt nach Ent- scheidungen und nach ganzen Maßnahmen. Und aus diesem Zwiespalt, aus der Angst, etwas Entscheidendes zu tun, und aus der Angst, nichts Entscheidendes zu tun, ergibt sich jene leere Geschäftigkeit, ergeben sich seine nichtsagenden und teilweise sich wider- sprechenden Reden und Erklärungen, die die Downing Street vernebeln.

Auch die Isolierungsfanatiker, die Europa und seinen Räten den Rücken kehren wollen, werden sich nicht durchsetzen, denn diese For- derung ist der ganzen Lage der Dinge nach utopisch. England kann sich nicht von heute auf morgen einfach in sein Schindenhäus zu- rückziehen. Selbst wenn es wollte, könnte es das nicht. Alles das kann England nicht tun. Was es könnte, wäre Deutschlands Forderung auf einen Rüstungsausgleich zu unterstützen und sich für eine grundlegende Reform des Völkerbundes einzusetzen, wobei die Re- gierung ganz England und seine Do- minions hinter sich haben würde. Aber das wird es nicht tun. Es wird sich weiter treiben lassen und auf ein Wunder hoffen, bis ihm das Schicksal die Entscheidung aus der Hand nimmt oder bis eine neue Regierung eine neue englische Außenpolitik ein- schlägt.

Und diese Möglichkeit ist, wenn auch nicht naheliegend, so doch nicht sehr entfernt. Das offensbare Flasko MacDonalds und Sir John Simon hat die Unzufriedenheit mit dieser Regierung so merklich verstärkt, daß die schleichende Krise sehr leicht akut werden kann, wenn die Verhandlungen einmal endgül- tig zusammengebrochen sind. Noch versucht man, die steigende Unzufriedenheit einzu- dämmen mit dem Hinweis, daß die Verhand- lungen ja noch schweben und eine Verhand- lungsbasis ja noch gefunden werden kann. Wenn aber einmal diese Rebel von dem Wind der harten Tatsachen fortgeblasen werden, dann kann allerlei geschehen in England.

Eingliederung der Verwaltungs- beamten in die Deutsche Rechtsfront

Kassel, 20. Dez. In Kassel fand ein Ver- bandstag statt, auf dem die Auflösung des Reichsverbandes der höheren Verwaltungs- beamten des Reiches und der Länder E. B. und des Berufsvereins Höherer Verwaltungsbeam- ter Preußens und des Reiches E. B. einstimmig beschlossen wurde.

Auch die sonstigen dem Reichsverband bisher angeschlossenen Landesvereine haben fast aus- nahmslos schon Beschluß über ihre Auflösung gefaßt. Der Hochleiter der Untergruppe Länder- beamte in der Berufsgruppe Verwaltungsbeam- te des Bundes Nationalsozialistischer Deut- scher Juristen, Pg. Reinerungspräsident Eggers, der den Verhandlungen beizuhilfte, hat von die- sen Beschlüssen dem Reichsjuristenführer, Reichs- juristenkommissar Dr. Frank, telegraphisch Kenn- nis gegeben.

Ueber die Verwendung des Vermögens des Reichsverbandes wurde u. a. einstimmig be- schlossen, 3000 RM. der Spende zur Förderung der Nationalen Arbeit zu überweisen. Des- gleichen stellte der Preussische Berufsverein durch einstimmigen Beschluß 5000 RM. dem Winterhilfswerk zur Verfügung.

Hans Oberlindober Mitglied der Akademie für Deutsches Recht

Berlin, 19. Dez. Der Führer der Deutschen Rechtsfront, Reichsjuristenkommissar Dr. Frank, hat den Reichsführer der NSDAP, Pg. Ober- lindober, in Anerkennung seiner Verdienste zum Mitglied der Akademie für Deutsches Recht ernannt.

Gegen die mißbräuchliche Verwen- dung des Hoheitsabzeichens

München, 20. Dez. Eine Reihe von Fällen, in denen namentlich jetzt in der Weihnachtszeit das Hoheitsabzeichen der NSDAP zur Ausschmückung von Schaufenstern miß- braucht wird, gibt dem Reichsgeschäftsführer Böhler Veranlassung, im „Völkischen Beobach- ter“ festzustellen, daß das Hoheitsabzeichen der NSDAP gesetzlich geschützt ist. Seine Verwen- dung bleibt den Dienststellen der Partei vorbehalten und kein Privatmann ist be- rechtigt, das Hoheitsabzeichen für Reklame- zwecke oder zur Ausschmückung von Läden und dergleichen zu verwenden.

Zehntägiger Waffenstillstand zwischen Bolivien und Paraguay

Bemühungen um eine Haager Entscheidung

Montevideo, 20. Dez. (H.B.-Bunt.) Zwi- schen Bolivien und Paraguay begann heute ein zehntägiger Waffenstill- stand. Die Friedensverhandlungen werden so- fort im Rahmen der Panamerikanischen Kon- ferenz in Montevideo aufgenommen.

Der Präsident von Uruguay, Dr. Terra, so- wie die Mitglieder der Panamerikanischen Kon- ferenz und der Völkerbunds-Kommission sind bemüht, den hundertjährigen Streit zwischen Bolivien und Paraguay endgültig bei- zulegen.

Ebenso bietet der französische General Freydenberg seinen ganzen Einfluss in die- sem Sinne auf. Aus Kreisen der Völkerbunds- kommission verlautet, daß Bolivien einer en- dgültigen Entscheidung des Haager Gerichtshofes oder des Völkerbundes zu- stimmen werde, falls Paraguay die Erklärung der Panamerikanischen Konferenz von 1932 an- erkennt, die jede gewaltsame Eroberung ab- lehnt. Einzelheiten über die Waffenstillstands- bedingungen sind noch nicht bekanntgeworden.

Der Friedensauschuß der Panamerikanischen Konferenz hielt am Dienstagvormittag eine Sit- zung ab, in der der Abschluß des Waffenstill- standes bekanntgegeben wurde. Der paraguay- anische Außenminister erklärte, daß es im Gran- Chaco-Kriege keine Sieger und keine Besiegten gebe. Das Blutvergießen sei nicht zwecklos ge- wesen, denn Amerika werde seinen neuen Krieg zulassen.

Eine Spionageaffäre in Paris

Paris, 20. Dez. (Sig. Reich.) Die Polizei- präsektur zeigt sich hinsichtlich des Spionage- falls, über den „Petit Parisien“ berichtete, sehr zurückhaltend, was vielleicht darauf zurückzuführen ist, daß die veröffentlichten Na- chrichten etwas verklärt seien. Die Polizei ist angeblich bei der Festnahme einer bolsche- wistischen Gruppe, die am 12. Dezember erfolgte, einer Organisation auf die Spur gekommen, die dem Auslande Nachrichten über die französische nationale Verteidigung verschaffen wollte. Man erklärt, daß die Verhafteten zumeist polni- sche und tschechische Staatsangehörige seien.

Eine Regierungserklärung des spanischen Kabinetts Lerroux

Für den sozialen Frieden — Noch keine Rechtsregierung

Madrid, 20. Dez. Ministerpräsident Ler- roux verlas gestern in der Kammer die Re- gierungserklärung. Darin heißt es, die neue Regierung sehe als ihre Hauptaufgabe an, alle Spanier unter dem Gesetz der Repu- blik zu versöhnen.

Die Regierung werde sich bemühen, den sozialen Frieden, die moralische Disziplin und das Prestige der Gesetze wiederherzu- stellen.

Deshalb beabsichtige die Regierung vorläufig auch nicht, eine Amnestie vorzuschlagen. Auf- budgetärem Gebiet beste die Regierung an- strengte Sparmaßnahmen. Bisherige Aufmerksam- keit wolle die Regierung den im Auslande lebenden Spaniern widmen. In die- sem Zweck werde die Regierung ein eigenes Staatssekretariat schaffen. Die Regierung werde, so heißt es weiter, das gesetzgeberische Werk der verfassunggebenden Cortes, von den Valengesehen bis zu den regionalen Statuten, respektieren. Die Regierungserklärung befaßt

zum Schluß, das Kabinet Lerroux werde die Sozialpolitik im Geiste der Gerechtigkeit zur Förderung der Arbeiterklasse fortsetzen. Bei der Agrarreform werde das Kabinet den Gedan- ken des Privateigentums respektieren. Das Ka- binnett werde endlich familiäre religiösen Fra- gen unter Achtung der Gewissensfreiheit jedes Staatsbürgers zu lösen versuchen.

Nach der Vertiefung der Regierungserklärung durch Lerroux erklärte im Verlaufe der Debatte im Namen der Volkspartei Gil Robles, daß seine politischen Freunde das republikanische Regime anerkannten und achteten. Der Augen- blick für eine Rechtsregierung sei noch nicht gekommen.

Vertreter der Sozialisten und der Radikalen linksstehender Richtung übten dann an den Radikalen der Richtung Lerroux Kritik, weil diese mit Nichtrepublikanern Wahlbündnisse ein- gegangen seien.

In der Debatte ergriff auch der Sohn Primo de Riveras das Wort, der er- klärte, eine autoritäre Regierung sei stets eine gute Lösung.

Moloch Kriegsindustrie



Mehr als 50 000 Tonnen Schrott, ausgeschlachtet aus den Hunderttausenden von ausstrangierten Autos, werden jährlich von Amerika erbeutet und zum größten Teil nach Japan, wo das Material fast ausschließlich in die Schmelzöfen der Kriegsindustrie wandert.

Furtwängler



Der preussische Ministerpräsident Brüning hat auf Vorschlag des Generalintendanten der preussischen Staatsoper den ersten Staatsoperndirek- tor, Staatsrat Dr. Furtwängler, zum Opern- direktor ernannt.

Der Film „Hans Westmar“ staatspolitisch wertvoll

Berlin, 20. Dez. Der Film „Hans West- mar“, einer von vielen, nach dem Buche „Hans Westmar“ von Hanns Heinz Ewers, Musik von Ernst Hantsch, ist gestern abend von der Kammer für Filmwertung befähigt und als „staatspolitisch wertvoll“ und „besonders wert- voll“ anerkannt worden.

Die deutschen Forderungen

(Fortsetzung von Seite 1)

gen sehr nützlich sei, da sie bei dem Besuch des englischen Außenministers Sir John Simon den Hauptgegenstand der französisch-englischen Verhandlungen abgeben werde.

„Journal“ vertritt sich ablehnend. Der deutsche Vorkrieg sei in seiner jetzigen Form unannehmbar, wohl auch für die Eng- länder und Italiener. Die Ablehnung Frank- reichs gebe allerdings noch darüber hinaus, von den Engländern und Italienern werde nur gegen die übertriebenen deutschen Forderungen Stellung genommen, dagegen lasse man aber die Forderungen hinsichtlich der Effektiv- und Materialbestände an sich grundständig zu. Die Engländer seien auch einverstanden mit dem unaufhörlichen Prozeß eines Nichtangriffs- pakt, der einzig und allein dem Zweck, das Völkerbundsstatut zu torpedieren und Locarno auszuklopfen. Die Italiener seien dem Ge- danken der Ausdehnung der Kontrolle auf die militärischen Verbände nicht abgeneigt, weil sie dadurch die Verteidigungselemente Frankreichs und der Tschechoslowakei zerstören wollten. In diesem Punkte müsse das Austreten Frankreichs umso entscheidender sein, als Frankreich Gefahr laufe, in der Falle seiner eigenen Auffassung gefangen zu werden.

Die deutsche Stellungnahme

Berlin, 20. Dez. (H.B.-Bunt.) Zu den Be- richten der französischen Presse über die Reise des Berliner französischen Botschaftsrates Ar- nald nach Paris ist deutscherseits fol- gendes festzustellen:

Es liegen keine neuen Vorschläge vor, viel- mehr handelt es sich lediglich um eine schriftliche Puntation, wie sie im Verlaufe von längeren mündlichen Verhandlungen üblich ist. Die Tatsache der Reise Arnalds nach Paris beweist schon, daß die münd- liche Berichterstattung das Wesentliche ist. Der Grundgedanke der deutschen Haltung ist unverändert.

Es ist jetzt Sache Englands und Frankreichs, sich hierzu zu äußern. Eine Auflösung oder Verkleinerung der S. H. H. ist weder an- geregt worden, noch selbstverständlich beabsichtigt. Uebrigens sind deutscher- seits keinerlei Forderungen ultimativen Cha- rakters gestellt worden. Für die anderen Mächte gibt es in der Abrüstungsfrage einen festen Termin insofern, als am 21. Januar 1934 die Abrüstungskonferenz wieder zusammentritt. Da Deutschland aus der Abrüstungskonferenz ausgetreten ist, sind wir hieran nicht gebunden. Wie die Antwort auch lauten wird:

Eine Rückkehr nach Genf kommt für uns nicht in Betracht. Aber auch ein Zusammen- tritt von mehreren Staaten kommt so lange nicht in Frage, als die Frage der Gleich- berechtigung nicht eindeutig geklärt ist.



TUNGSRAM



Lampen auch für Photo und Auto-Beleuchtung

Zu kaufen:

beim Einzelhändler!

0352K

Blick übers Land

Kameradschaftsabend beim ehemaligen NS-Schülerbund Presschef Moraller spricht

Karlsruhe. Am 23. Dezember ds. Js. findet in Karlsruhe eine Wiedersehensfeier des nach der Machtübernahme in die Hitler-Jugend überführten Nationalsozialistischen Schülerbundes statt. Die Schirmherrschaft über dieses Treffen hat bekanntlich Presschef Moraller übernommen. Wie uns auf Anfrage berichtet wurde, hat Dr. Franz Moraller sein Erscheinen fest zugesagt; er wird bei der Feier, die abends 7 Uhr im oberen Saal des „Rovad“ stattfindet, natürlich auch das Wort ergreifen und zu den Kameraden des ehemaligen NS-S sprechen. Auch der Landesjugendführer für Baden, Gleichheitsführer der HJ, Kemper, hat sein Erscheinen zugesagt unter der Voraussetzung, daß er rechtzeitig von einer dienstlichen Mundreise zurück sein kann.

Wie jetzt haben über 100 Kameraden aus allen Teilen des badischen Landes, wo einmal Gruppen des NS-S bestanden, ihr Erscheinen freudig zugesagt. Diese Zahl mag vielleicht klein erscheinen. Man muß jedoch daran erinnern, daß der NS-S in Karlsruhe schon im Sommer 1932 in die HJ überführt wurde, daß der NS-S außerdem eine Sonderformation der Bewegung war mit dem Ziel, die Schülerschaft hauptsächlich der höheren Schulen mit dem Nationalsozialismus vertraut zu machen, sie zu schulen und nach ihrem Abgang aus der Schule der Partei bzw. SA, SS oder HJ zuzuführen. Zu all dem kam dann noch der rassistische Schulterror des Systems hinzu, der viele Leute abschreckte.

Es waren infolgedessen im NS-S nur zuverlässige Nationalsozialisten organisiert, Kerne, die überall ihren Mann stellten und für die einmal als richtig erkannte Idee bis zum Tode einstanden.

Es überrascht daher nicht besonders, daß aus dem NS-S führende Männer der Bewegung hervorgingen. Es sei hier nur erinnert an den jetzigen Führer des Reichsverbandes des Handels und Handwerks, Dr. v. Kuntze, und an den Obergruppenführer der HJ, v. Mervin, um ganz zu schweigen von den vielen NS-Kameraden, die auch hier in Baden untere und mittlere Führerstellen einnehmen.

In diesem Zusammenhang ist es vielleicht von Interesse zu wissen, daß in Karlsruhe vielleicht der erste NS-Schülerbund überhaupt bestand. Er wurde im Jahre 1928 von dem nachmaligen Gauführer bis 1930, Erwin Dittler, ohne Auftrag einer Parteistelle gegründet, stellte also zunächst eine reine Privatorganisation dar, die sich aber selbstverständlich der Partei jederzeit zur Verfügung stellte und nur in ihrem Sinne arbeitete. Die Partei hatte damals weder übrige Zeit noch übriges Geld, um den NS-S zu unterstützen und sich viel um ihn zu kümmern. Erst als dann später von der Reichsführung planmäßig auf die Gründung von NS-Schülerbünden hingearbeitet wurde, die reichsmittelbar waren, d. h. dem Führer direkt unterstanden, überführte Dittler seinen Schülerbund Ende 1929 bzw. Anfang 1930 in diesen Reichsschülerbund.

An alle Kameraden, die etwa noch keine Einladung erhalten haben, sei es, weil ihre Anschriften nirgends mehr aufzutreiben waren oder die vorgefundenen nicht mehr stimmten, ergeht auf diesem Weg nochmals die Aufforderung, an diesem Kameradschaftstreffen teilzunehmen. Die Karlsruher Kameraden werden gebeten, für die von auswärts Kommenden Freiquartiere bereit zu halten.

Staatsprüfung für das wissenschaftliche Lehramt an höheren Lehranstalten

Karlsruhe. Die Meldungen zu der im Frühjahr 1934 abschließenden Staatsprüfung für das wissenschaftliche Lehramt an höheren Lehranstalten sind spätestens bis 15. Januar 1934, Meldungen zu den Erweiterungsprüfungen spätestens bis 1. September 1934 beim Unterrichtsministerium einzureichen. Die Prüfungsordnung vom 10. April 1928 (Amtsblatt 1928 S. 89 ff.) gibt nähere Auskunft. Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 20. März 1930 wird darauf hingewiesen, daß die Staatsprüfung im Herbst 1934 unter den Bedingungen des numerus clausus stattfindet. Aussicht, die Anwartschaft auf Anstellung im höheren Schuldienst in Baden zu erlangen, haben nur diejenigen Bewerber, welchen diese Aussicht feierlich vor Beginn des Studiums ausdrücklich eröffnet wurde, sofern sie in der Prüfung für das wissenschaftliche Lehramt und im Vorbereitungsdienst mindestens die Gesamtnote „gut“ erhalten. Die Entscheidung des Unterrichtsministeriums über die Aufnahme in den numerus clausus ist bei der Meldung vorzulegen.

Es wird wiederholt bekanntgegeben, daß im Hinblick auf die übergroße Zahl auf Verwendung wartender Lehramtsaspiranten seit dem Jahre 1931 die Aussicht, die Anwartschaft auf Anstellung im badischen höheren Schuldienst zu erlangen, nicht mehr eröffnet wurde, wenn auch mit Rücksicht auf diejenigen Studierenden, welche trotzdem sich dem Studium zuwenden haben, die Abhaltung einer Staatsprüfung in Aussicht genommen ist.

Alles wird Mitglied der Deutschen Arbeitsfront

Karlsruhe. Die Anmeldungen zur Deutschen Arbeitsfront nehmen ihren Fortgang. Täglich und stündlich laufen eine Menge neuer Anmeldungen ein und beweisen, daß der Ruf zur Sammlung aller schaffenden Deutschen nicht ungehört verhallt ist. Ganze Firmen haben sich geschlossen angemeldet. In anderen Firmen, deren Angestellte und Arbeiter schon bisher von Organisationen der Arbeitsfront erfasst waren, haben nunmehr auch die Inhaber und Leiter ihren Eintritt in die große Einheitsfront vollzogen.

So werden wir nach dem 1. Januar 1934 die geradezu unglaubliche Feststellung machen können, daß alle schaffenden Deutschen in der einzig bestehenden Organisation der Deutschen Arbeitsfront vereint sind.

Der letzte Anmeldetermin noch nicht geistigt hat, saume nicht, bis es zu spät ist, sondern wende sich noch heute an die nächste DAF-Vertretung, die jederzeit bereitwillig Auskunft erteilt und die vorgezeichneten Aufnahmeformulare bereithält. Letzter Anmeldetermin ist der 31. Dezember 1933.

Drei Kinder bei einem Zimmerbrand ums Leben gekommen

Ludwigshafen a. Rh., 20. Dez. Am Mittwochvormittag wurde die Polizei in die Frankenthalerstraße 123 gerufen, wo drei Kinder tot aufgefunden wurden. In der Wohnung des Tagelohners Rudolf Heß, der im vierten Stock eine Dachgarbe bewohnt, war ein Zimmerbrand ausgebrochen, bei dem drei Kinder, im Alter von 3, 4 und 5 Jahren, ertritten, da die Mutter morgens zur Arbeit sich begeben hatte. Man fand die Kinder bereits tot vor. Der Fußboden wies zwei Brandstellen auf. Ueber die Ursache des Unglücksfalls konnte bis jetzt noch nichts Näheres in Erfahrung gebracht werden. Man vermutet, daß die Kinder mit dem Feuer gespielt haben, oder daß aus dem Ofen Glas gefallen ist, wodurch der Brand entstand. Die nähere Untersuchung ist im Gang. Die Leichen wurden in das Städt. Krankenhaus eingeliefert. Es sind zwei Knaben und ein Mädchen.

Lieferkraftwagen fährt in Arbeitergruppe

Ein Schwerverkehrler, zwei Leichtverkehler. Ludwigshafen a. Rh. Die NSD Ludwigshafen teilt mit:

Am Dienstag, den 19. Dezember, gegen 15.30 Uhr, kam auf der Straße Ludwigshafen — Mutterstadt ein aus Richtung Ludwigshafen kommender Lieferkraftwagen im Orte Maubach ins Schleudern und drehte sich gegen eine am Lokalbahngleis arbeitende Kette. Drei Bahnarbeiter wurden angefahren. Einer wurde schwer, zwei wurden leicht verletzt. Zwei der Verletzten wurden mittels Kraftwagen in ihre Wohnungen verbracht werden.

Ein Schadenfeuer

Bruchsal. Ein Schadenfeuer brach am Montagmorgen in den Deutschen Eisenbahnwagenwerken und zwar in einem alten, lange nicht benutzten Anleide- und Waldraum, aus, das anfänglich größeren Umfang anzunehmen drohte. Es gelang aber bald, den Brand, der vermutlich durch Kurzschluss entstanden ist, auf seinen Fortschritt zu beschränken.

Eindbruchdiebstahl

Oberhofen (Amt Rehl). Am Montagabend wurde in einem Wohnzimmer der Eheleute „Zur Krone“ hier ein größerer Eindbruchdiebstahl verübt. Der Verdacht lenkte sich auf zwei junge Leute in den vier Jahren, die sich in der Wirtschaft aufgehalten hatten. Die Gendarmerie konnte auf der Station dort einen derselben aus dem Zug nach Albstadt heraus verhaften, während der andere entkommen konnte. Bei dem Verhafteten ist das gehobene Geld aufgefunden worden. Er wurde ins Rehl Amtsfängnis eingeliefert. Seinen Genossen wird die Gendarmerie auch bald haben.

Nicht erstochen

Kirchardt. Der 70jäh. Landwirt Georg Weinapf ist nicht, wie irrtümlich gemeldet, erstochen, sondern einem Herzschlag erlegen, als er mit seinem Sohn auf dem Felde war.

Gefährlicher Brand

Berthelm. In vergangener Nacht brach hier, am Engelsbrunnen, im Anwesen des Kaufmanns August Weimer ein Brand aus, der drei Häuser in Mitleidenschaft zog. Die drei Dachstühle und ein Stochwerk sind abgebrannt. Die Entstehungsurache ist noch nicht geklärt.

Eine Adolf-Hitler-Glocke

Villingen. Der erste Adolf-Hitler-Glocke Deutschlands dürfte in Villingen gegossen worden sein und zwar durch die altbekannte Glockengießerei Gröninger. Die Glocke wurde von der Gemeinde Mierstheim bei Lahti für die evangelische Kirche bestellt und trägt das Bildnis des Führers.

Eine Gasuhr explodiert

Emmendingen. Als ein junger Mann in einem Hause der Franz-Josef-Baumgarten-Straße seinen Gasbrenner anzünden wollte, explodierte die unmittelbar über dem Gasbrenner befindliche Gasuhr mit solcher Gewalt, daß die ganze Wohnungseinrichtung demoliert und sämtliche Gegenstände zertrümmert wurden. Der junge Mann wurde durch die Detonation zurückgeschleudert und trug erhebliche Kopfverletzungen davon.

Durch Gasrohrbruch gefährdet

Speyer. Gestern morgen wurden der Mehrmeister Julius Schäfer und seine Ehefrau in ihrem Schlafzimmer bewußtlos aufgefunden. Dem herbeigerufenen Arzt gelang es, die beiden, die infolge Gasvergiftung bewußtlos geworden waren, wieder ins Leben zurückzurufen. Das Gas war infolge eines Gasrohrbruchs von der Straße in das Schlafzimmer der Eheleute Schäfer eingedrungen.

Dachstuhlbrand

Speyer. In der Gastwirtschaft „Zur Krone“ in Badstube brach ein Brand im Dachstuhl aus, der durch die schnell herbeigekommene Feuerwehr bald niedergelämpft werden konnte. Als Entstehungsurache wird Kurzschluss angenommen.

Der tobbringende Strohball

Kaybweiler. Der Landwirt Franz Klein hatte sich mit einem Strohball am Auge etwas verletzt. Schließlich trat Blutvergiftung hinzu. Trotz sofortiger Überführung ins Krankenhaus war der Bedauernswerte nicht mehr zu retten.

... oh, die kalten Füße!

nur ein Paar Schafwollsocken —
und Ihre Füße werden es
Ihnen danken! Aber nur von

Lina Lütz & Co.

Inhaber: Karl Lütz
R 3, 5a

denn Lutz und Qualität — Zwei Worte — ein Begriff!

Küchenuhren

neue Modelle in Kiefer, Schleifack, 8-Tag-Ankerwerk
Mk. 10.— Mk. 12.— Mk. 14.—

Bestecke

alle führenden Marken 9263K

Verkaufsstelle der Württ. Metallw.-Fabrik, Geislingen/St.

Fecht, Mittelstraße 1 (am Meßplatz)

Eine besondere Weihnachtsfreude

bereiten Sie jeder
Dame mit einem

Tanzmieder - Corset - Corselett
oder Trikotwäsche

vom Corset-Haus

Albers-Dernen

P 7, 18

Nähe Wasserturm Telefon 20040

DAS SCHÖNSTE
WEIHNACHTSGESCHENK
VON
BLEIBENDEM WERT
IST EIN
SPARBUCH
EINER
ÖFFENTLICHEN SPARKASSE

... und
zum Schluß
aus unserer großen Aus-
wahl 4 Beispiele!

Kaffeeservice

für 6 Personen, 150g., moderne
Form und Goldverzierungen
RM. 5.50

Kaffeeservice

für 6 Personen, 150g., mit
buntem Rand und schöner
Goldverzierungen RM. 11.-

Kaffeeservice

für 12 Personen, 270g., an-
sprechende Form mit feinem
Blumendekor RM. 9.50

Kaffeeservice

für 12 Personen, 270g., herr-
lich-schönes Markenporzellan
Form Barock mit Blumendekor
RM. 20.-

immer noch die große Auswahl
immer noch die kleinen Preise
bei

Bazlen am Paradeplatz
Das große Spezialhaus

Lokales: MANNHEIM

Was alles geschehen ist

Auto gegen Fuhrwerk. Auf der Gasterfeldstraße stieß ein Personenkraftwagen nach dem Überholen eines Pferdefuhrwerks auf der glatten und abschüssigen Fahrbahn mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Personenkraftwagen zusammen. Drei Insassen dieses Kraftwagens wurden verletzt, während das Fahrzeug selbst stark beschädigt wurde und abgeschleppt werden mußte. Bei einem an derselben Stelle und zur gleichen Zeit erfolgten weiteren Zusammenstoß eines Personenkraftwagens mit dem Pferdefuhrwerk entstand nur Sachschaden.

Folgen des Glätteis. Auf der Angelfstraße fuhr infolge der Glätte der Fahrbahn ein Personenkraftwagen eine Radfahrerin an, die durch den Sturz eine Wunde am Hinterkopf erlitt und bewußtlos liegen blieb. Die Verletzte, der ein in der Nähe wohnender Arzt erste Hilfe leistete, mußte mit dem Sanitätskraftwagen der Berufsfeuerwehr in das Allg. Krankenhaus gebracht werden. — Kurze Zeit danach kam ein auf der Kaiserstraße fahrender Personenkraftwagen ebenfalls infolge der Glätte der Fahrbahn ins Ausweichen. Er geriet auf den Gehweg und fuhr dort gegen einen Gaslandeleiter. Der Fahrer des Fahrzeuges erlitt hierbei an beiden Knien Verletzungen. Das Fahrzeug wurde beschädigt. — Auf der Mannheimerstraße glitt eine Frau auf dem Glätteis aus und kam zu Fall; die Folge war ein Bruch des rechten Handgelenkes.

Beim Spiel in den Redar gefassen. Am Redar, oberhalb der Friedrichsbrücke, fielen zwei Schüler, die Eisplatten vom Ufer abstoßen, ins Wasser. Während der eine sich selbst retten konnte, wurde der andere durch einen jungen Mann, welcher den Vorfall bemerkt hatte, aus dem Wasser geholt.

Betriebsunfall. In einer hiesigen Großmühle kam ein 33 Jahre alter Arbeiter beim Schichten der Lager der Transmissionswelle zu nahe, wurde von dieser erfaßt und herumgeschleudert. Dabei zog er sich schwere Verletzungen an beiden Beinen und der Wirbelsäule zu. Der Verunglückte wurde mit dem Sanitätsauto ins Städt. Krankenhaus überführt, wo er am gleichen Abend verstarb.

Kohlen in Brand geraten. Die Berufsfeuerwehr (Wache II) wurde nach der Jochenstraße 3 gerufen. Dort waren circa 300—400 Tonnen Kohlen durch Selbstentzündung in Brand geraten. Durch Umräumen und Abblasen wurde die Gefahr beseitigt.

Deutscher Luftsport-Verband, Mannheim. Im DLR hält in der nächsten Zusammenkunft, am Donnerstag, den 21. Dezember, abends 8.30 Uhr, im Saal des Palast-Hotels, Dr. Mann einen Vortrag über folgendes interessante Thema: „Feldluftschiffer im Kriege“.

70 Jahre alt. Am vollen Rüstigkeit feiert Frau Elise Kirsch, Witwe, Kappelerstraße, ihren 70. Geburtstag.

Im Silbertrage. Das 80. Jahr seiner Silbernen Hochzeit konnte Herr Wilhelm Reichert mit seiner Ehefrau Paulina, geb. Mayon, feiern. Das Jubelpaar erfreut sich bester Gesundheit und Rüstigkeit.

Auszahlung von Renten. Die Militärrenten für Januar werden bereits am 27. Dezember und die Invaliden- und Unfallrenten am 29. Dezember ausbezahlt.



Wintersport im deutschen Wald

Weihnachtsgutssel / Von Dr. Dietrich, Heidelberg

Weihnachtsgutssel backt die Mutter
In sie schabt mit der Butter,
Eier, Mehl und Zitronat,
Mandel nimmt sie un Schoklad,
In noch manchi Zederei
Für die Weihnachtssückerel.

Buwe, weg die Fingertlin,
Butterbadnes, Schringerlin,
Mandelschnitte, Gugelhroote,
Zimmtschnitten gibis un gut geroote,
Pfefferkiz, Zitronelblägel,
Zederlin, Matrone, Brezel.

Weihnachtsgutssel, harte Sache —
Vorsicht, lunscht hocht niz zu lache
Un du kriegst en Heibschred;
Am Gehiz — en Jah(n) is weg!
Un du laascht — es is zu dumm
Weihnacht mit ner Jah(n) lid rum.

Un der Fingel secht zum Schäpel:
„Krieg ich auch e Weihnachtssückerel?“
Un die schibt ihr rotes Weilche:
„Kriegst e goldnes „Wart e Weilche“,
Un en Ruh.“ „Ei, wie der schmeckt!“
S' is de Männer 's liebscht Kunstel.

Ein Sparbuch, das zweckmäßige Weihnachtsgeschenk

Die schöne Weihnachtszeit mit ihren freudigen Spannungen und frohen Erwartungen ist wieder angebrochen.

Die Auszahlung der Weihnachtsgeschenke muß in diesem Jahr ganz besonders sorgfältig vorgenommen werden, sollen sie doch einen doppelten Zweck erfüllen: Die Gaben sollen nicht nur den Beschenkten erfreuen, sie sollen darüber hin-

aus auch durch die Belebung des Arbeitsmarktes der ganzen Volksgemeinschaft zugute kommen und bewirken, daß alle unsere Volksgenossen wieder mit frohem Herzen und ungetrübter Freude das Weihnachtsfest feiern können. Was gibt es da für ein schöneres Weihnachtsgeschenk als ein Sparbuch einer öffentlichen Sparkasse? Es ist ein schlichtes und doch vornehmes Ge-

schenk von Dauerwert, das für alle paßt und segensreiche Früchte zu bringen vermag. Wir bereiten damit nicht nur eine vorübergehende Freude, sondern schenken etwas, was in vielen Fällen schon den Grundstock zu einem erfolgreichen Leben gelegt hat. Jede erhaltene Reichsmark bedeutet zudem einen Baustein für den Wiederaufbau unserer Wirtschaft, indem sie so mithilft, Arbeit zu schaffen und damit vielen Volksgenossen durch Wiedereinstellung in den Arbeitsgange reinste Weihnachtsgeschenke bereitet. Also trotz ihrer Einfachheit eine zweckentsprechende und vorteilhafte Weihnachtsgabe, die von jedem gerne entgegengenommen und mit innerer Freude gewertet werden wird.

Darum sollte zu Weihnachten 1933 auf keinem Gabentisch das Sparbuch unter dem deutschen Weihnachtstbaum fehlen!

Schafft Weihnachtsfreude

Die Firma Berner & Nicola, Germania-Mühlenwerke GmbH, Mannheim, hat auch dieses Jahr allen Arbeitern ihrer Belegschaft ein gehobenes Weihnachtsgeschenk zukommen lassen. Es ist genügend bekannt, daß diese Firma auch in früheren Jahren ihre Arbeiter nie vergessen hat und an Weihnachten ihre Belegschaft mit einem Geschenk erfreute.

Berichtigung!

Zu unserm Bericht in der gestrigen Abendausgabe „Tausend Mann der Stille und Faust erleben Weihnachten“ ist nachzutragen, daß die Geschäftsleitung für Arbeiter und Angestellte nicht nur einen Betrag von über 6000 RM, wie irrümlich angegeben, sondern einen Betrag von über 16 000 RM zur Verfügung gestellt hat. (Firma Bopp & Reuther, Mannheim-Walldorf).

Geschäftliches

Wegen Sie einmal im Kalenderbuche danach, welche Hausfrau nicht schon aus ihrem Altkalender das rote Paket mit dem Schwan — Dr. Thompson's Seifenpulver — kennt. Seit über 50 Jahren ist Schwan-Pulver für Küche und Haushalt bewährt und beliebt. Schwan-Pulver reinigt leicht und schonend alle Wäsche. Zum Abfassen, Schrubben und Scheuern ist es unübertroffen. Die roten Pakete aufgedruckte Anleitung zur Selbstreinigung der weichen, reißungsgefährlichen Schwan-Seifenpulver löst jede Hausfrau beachten. Das Rezept beweist so recht, wie praktisch Schwan-Pulver ist. Der Hausfrau, die Schwan-Pulver für Küche und Haushalt noch nicht verwendet, kann es nur dringend zum Versuche empfehlen werden.

Körperkühlung — eine Gefahr des Winters. Erkältungskrankheiten neigen der Körper in den Wintermonaten mehr zur Verwundung. Weil die Strahlenkraft in Verbindung mit der jetzt mehr lebenden Lebensweise den Stoffwechsel ungünstig beeinflusst und das Blut träger und dicker werden läßt. Darum merkt man sehr häufig eine doppelt und dreifach, kommt bei der geringsten Kälte und fühlt sich unwohl und abgeschlagen. Anders ist es, wenn man den bekannten Dr. Ernst Richter's Körperkühlungstrichter kauft. Er sorgt für eine ununterbrochene Gewichtsabnahme und Blutaufräumung und vor ihm vorzüglich abzuwaschen, der wird auf dauerhafte Weise schlank, bleibt frisch und elastisch und ausdauernd und leistungsfähig. Der Trichter ist in den meisten Apotheken und Drogerien erhältlich.

Tapeten — Linoleum

Werner Twele

Fernruf 32913 E 2, 1 Elagengeschäft

Vom Rundfunk zum Tonfilm

Dr. Karl Behr als Filmregisseur

In rasendem Tempo vervollkommen sich die Erfindungen und eine technische Sensation schlägt die andere. Raum hatten die Menschen sich mit dem Wunder des Rundfunks abgefunden, da kamen auch schon dunkle Überfälle aus USA, daß nun die Tonfilmkunst die Wahrheit geworden sei, daß nun in der Tat die Schatzen der weichen Welt reden, und schon berichteten die Bulletin aus den Büros der Erfinder, daß das fernsehbare enorme theoretische Fortschritte mache, und daß auch bald die Praxis mit dieser neuen Form des Nachrichtenendienstes zu rechnen hätte.

Aber zum Glück ist es nicht so, daß die Männer der einen technischen Erfindung denen der anderen, neueren, feindlich gegenüberstehen.

Im Gegenteil: Noch nie war die Mitarbeit für einen schaffenden Künstler, dem die Wunder der Technik nur Voraussetzung sind für die Formung neuer, gesunder Ausdrucksmöglichkeiten, so groß von allem zu lernen und zu profitieren, wie heute. Denn indem er die Grundgesetze der neuen Kunstform lernt, bereitet er sich für andere vor und bringt Erkenntnisse in die neue Sprache mit, die der Menschheit dieser Epoche von sich aus nie hätte erringen können.

Der 3. B. vom Rundfunk her in den Tonfilm eintritt, wird diesen sicher mit viel bewährteren, reifen und klugen Beiträgen, als etwa der Mann, der über den Umweg der Operette und des Hummers Film hineinkommt. Denn der Rundfunkmann hat logischerweise, wenn er überhaupt etwas laugt, eine Unmenge ausfälliger Erfahrungen gesammelt, die sehr wirksam seine künftigen Bildarbeiten unterstützen müssen.

Man kann sogar sagen, daß der logische Weg jedes Tonfilmproduzenten und jedes Tonfilm-

regisseurs über das Rundfunkstudium führen muß.

Dr. Karl Behr, der neueste Tonfilmregisseur, den Europa-Film präsentiert, hat diesen Weg hinter sich. Für den Schlesischen Rundfunk schrieb und inszenierte er manches Hörspiel. Der interessante Theoretiker des Hörspiels Fritz Walter Wilsch war sein Berater und Förderer. Seine Hörmonie „Jeweils und Schluß“ wurde gelegentlich eines Preiswettbewerbes der Reichs-Rundfunkgesellschaft besonders ausgezeichnet.

Dann kam Karl Behr zu dem großen Regisseur und Entdecker Carl Froelich. Und da war er natürlich in den besten Händen. Denn hier konnte er die Erkenntnisse, die er als Rundfunkmann gesammelt hatte, im Tonfilmstudium praktisch erproben und vertiefen. Carl Froelich ist kein Freund rasender Karriere. Er weiß genau, daß keine wirkliche Begabung sicher und ohne Niederlage und bei der besten Gelegenheit eingefügt werden muß. So war es selbstverständlich, daß Karl Behr eine ganze Zeitspanne im Stabe Froelichs diente, bevor ihm eine entscheidende Aufgabe zugewiesen wurde.

Daß es gerade der Film „Jäger aus Kurpfalz“ wurde, spricht für das Vertrauen, das man ihm entgegenbringt. Denn gerade dieser Film stellt ihn inmitten weltlicher Distinktionen, da es sich ja darum handelt, das Genre des romantischen Heimatfilms vorwärtszutreiben.

Wenn der Entdecker Carl Froelich jemand so herausstellt, wird er schon seine guten triftigen Gründe dafür haben.

„Der Jäger aus Kurpfalz“ wird am 22. Dezember in der „Alhambra“ uraufgeführt.

Nationaltheater. Besetzung der „Königskinder“. Die Neuinszenierung der Märchenoper „Königskinder“ von Engelbert Humperdinck am ersten Weihnachtstagsabend steht unter musikalischer Leitung von Philipp W. K. Regie: Dr. Richard Hein, Bühnenbilder: Dr. Eduard Böller. Die Märchenfiguren: Heinrich Kuppinger (König), Gustav Heiler (Königin), Karl Buchmann (Spielmann), Irene Ziegler (Herr). Die Altsänger: Hugo Böller (Hofmeister), Fritz Harting (Besenbinder), Walter Zook (Kassabier), Philipp Schäfer (Wirt), Albert v. Kuppinger (Schneider), und die Damen Nora Landerich und Gertrud Jenne.

Wie wir den Film sehen

Alhambra: „Zwei himmelblaue Augen“. Ein Tonfilm, der in Milieu und Handlung zahlreiche Vorläufer hat. Anspruch auf Neuartigkeit oder besonderes Niveau kann dieser Film nicht erheben, denn allerorts schimmert das bekannte Operettenrezept durch mit den üblichen Autosfabriken, Hotels, Tonz, Jazzjazzern usw. sowie das obligate Liebespaar, das über Hindernisse zum happy end gelangt. Hieran ändert auch der Regisseur nichts mit seinem Bemühen, das Ganze zu überzuckern und durch einige wichtige Momente auszuzeichnen. Durch Einsetzung bewährter Lustspieltrübe wie Charlotte Andler, Hermann Thimig usw. vermag der Film zwar ein anspruchsvolles Publikum einige Zeit in Operettenstimmung zu versetzen; von dem Lustspiel selbst, wie wir uns ihn denken, und wie wir ihn in letzter Zeit auch schon im Alhambra gesehen haben, ist er noch weit entfernt.

Gänzlich ablehnen aber müssen wir den als

„Charakterstudie“ bezeichneten Beifilm „Die Hosenpöte“. Dieser alberne Streifen schadet der Volksgemeinschaft, weil seine Tendenz geeignet ist, die Beamtenchaft in den Augen anderer Volksgenossen lächerlich zu machen und herabzusetzen.

Die sonstigen Darbietungen, insbesondere ein Landstättenspektakel aus den österreichischen Alpen, sind dagegen recht interessant und unterhaltend. K.

Ausstellung Familien- und Wappenkunde

Die Familienforscher von Ludwigshafen und Umgebung werden noch einmal besonders auf die Ausstellung „Familienskizzen und Wappenkunde“ im Palais a u aufmerksam gemacht, die täglich von 10—20 Uhr geöffnet ist. Der Eintritt kostet 20 Pf. Ein reichhaltiger Katalog ist zum Preise von 25 Pf. zu haben (bei Zusendung durch die Post außerdem 8 Pf. Porto). Er enthält mehrere Aufsätze zur Familien- und Wappenkunde, eine Anleitung zum Familienforschen, die Abentafel des Führers und einen kurzen Rundgang durch die beiden Abteilungen der Ausstellung.

Die Ausstellung dauert nur noch bis Mittwoch, den 20. Dezember, und muß dann unwiderruflich geschlossen werden.

Um den Familienforschern von Ludwigshafen und Umgebung Gelegenheit zu geben, auch in den Abendstunden eine fachliche Führung zu erhalten, werden sie für kommenden Dienstag, den 19. Dezember, abends 8 Uhr, eingeladen. Gaste sind natürlich herzlich willkommen. Der Eintrittspreis beträgt bei dieser abendlichen Führung keine Erhöhung. Mitglieder der WFF, die ihren Beitrag für 1933 entrichtet haben, zahlen nur 10 Pf. Eintritt. Wir bitten, von dieser Einladung regen Gebrauch zu machen.

Reichszuschüsse für Instandsetzungsarbeiten

Vortrag von Oberbaudirektor Fjzler und Direktor Schraeder!

(Fortsetzung des Berichtes in unserer Morgenausgabe.)

Wir haben uns bisher mit der Instandsetzung und der Erhaltung des vorhandenen Bestands an Gebäuden beschäftigt und haben festgestellt, daß die Instandsetzung der Reichsregierung sowohl für die Erhaltung des Gebäudematerials, des Hausbestandes, wie auch zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit von großer, außerordentlicher Bedeutung ist. Wenn aber dieser Winter herein ist, und wenn dann große Instandsetzungsarbeiten durchgeführt sind, auch solche Instandsetzungsarbeiten, die erst für einen späteren Zeitpunkt geplant waren, aber infolge der Hilfe der Reichsregierung vorangesehen wurden, so müßte im Frühjahr ein bedeutendes Absinken der Beschäftigung des Baugewerbes und des Handwerks eintreten, wenn nicht für einen

Ausgleich durch Neubautätigkeit

ausgeglichen würde. Darum hat die Reichsregierung das Ende der Instandsetzungsaktion wohlweislich auf den Frühjahrsaufgang gelegt, wo erfahrungsgemäß die Neubautätigkeit einzusetzen beginnt. Nun steht aber fest, daß die Neubautätigkeit seit Jahren einen Tiefstand aufweist. Die Frage ist nun, ob zurzeit die Möglichkeit besteht, die baugewerbliche Produktion erheblich zu steigern. Vor dem Kriege wurden im Wohnungsbau rund 2,2 Milliarden Mark im Jahre umgesetzt, im härtesten Baujahr nach dem Kriege, im Jahre 1929 — 3,5 Milliarden Mark, während der Umsatz in den letzten zwei Jahren auf jährlich 0,6—0,7 Milliarden Mark fiel. Das Absinken der Umsatzziffer im Wohnungsbau ist verhältnismäßig viel härter als beim öffentlichen Bau und beim gewerblichen Bau. Es ist also die Frage, ob vom Wohnungsbau her eine Belebung des Baugewerbes erwartet werden kann, ja, ob sie nicht geradezu notwendig ist.

Man wird zunächst auf die Kapitalnot hinweisen. Gewiß, ich will die Schwierigkeiten der Geldbeschaffung nicht bestreiten. Aber die Kapitalnot ist doch nur eine augenblickliche Not, und es werden sich durchaus die Anzeichen, daß der Kapitalmarkt bereit ist, auch dem gesunden und vernünftigen Wohnungsbau wieder Geld zuzuführen. Das aber zu entscheiden ist, ist die Tatsache, daß in jenen Kreisen, die vor dem Kriege die Träger der Wohnungswirtschaft waren, gar kein Wille vorhanden ist, wieder Wohnungen in großem Umfang zu bauen, daß die Einkünfte und die Unternehmerraten vom Wohnungsbau fernhalten, weil sie dem Profitum verfallen sind, daß es keinen Sinn mehr hätte, Wohnungen zu bauen, und weil die Meinung besteht, daß die Wohnungsmietpreise zu niedrig sind. Man muß diese Meinung in der Hauptsache auf zwei Ursachen:

1. auf die Tatsache, daß wir leerstehende Wohnungen haben,
2. auf die mangelnde Lage des Neubausbestandes, da es dem Unternehmer risikant erscheint, neues Kapital in den Wohnungsbau hinein zu stecken.

Nun beschäftigen wir uns einmal mit der Frage der leerstehenden Wohnungen:

Das Mannheimer Statistische Amt hat in Verbindung mit der Personenstandsaufnahme am 10. Oktober dieses Jahres auch eine Zählung der leer stehenden Wohnungen vorgenommen. Das Ergebnis war, daß 1916, d. h. 1,6 Prozent des gesamten, vorhandenen Wohnungsbestandes leer stand. Nun muß man aber wissen, daß vor dem Kriege eine Leerwohnungsziffer von 2—3 Prozent durchaus normal war, ja für notwendig gehalten wurde, um die Freizügigkeit nicht zu erschweren, um Umsätze und Instandsetzungen ohne Hindernisse auf dem Wohnungsmarkt zu ermöglichen. In Wirklichkeit aber liegen die Dinge so, daß in Mann-

heim tausende Haushaltungen keine eigene Wohnung haben.

Wir haben in Mannheim 78 420 Haushaltungen und 73 300 Wohnungen; 5120 Haushaltungen haben also keine eigene Wohnung.

Wir wollen nun versuchen, den tatsächlichen Wohnungsbedarf festzustellen. Ich darf hier zunächst abweisen auf die Wohnungsverhältnisse im Reich, weil für das Reich sehr eingehende Untersuchungen des Statistischen Reichsamts vorliegen, die unanfechtbar sind.

Ich darf zunächst feststellen, daß vom Jahre 1924 bis Ende 1932 rund etwa 2,2 Millionen Wohnungen errichtet wurden, d. h. im Durchschnitt jährlich rund 220 000 Wohnungen, während vor dem Kriege im Durchschnitt jährlich 200 000 Wohnungen gebaut worden sind.

Ein weiterer Bedarfsposten:

Vor dem Kriege wohnten im Reich rund 1 Prozent aller Haushaltungen in Untermiete. Für die Gegenwart würde das bedeuten, daß von den 17 000 000 Haushaltungen, die wir jetzt haben, 170 000 auch nach Wiedertehr normaler Verhältnisse keinen Anspruch auf eine eigene Wohnung erheben werden.

Tatsächlich aber wohnen heute mehr als eine Million Haushaltungen in Untermiete. Der zukünftige Wohnungsmarkt ist also heute allein schon aus dieser Tatsache heraus mit hunderttausenden Wohnungen vorbelastet.

Bessert sich die Wirtschaftslage entscheidend, dann werden hunderttausende Untermietfamilien eine Wohnung beanspruchen.

Der wichtigste und einschneidendste Bedarfsposten ergibt sich aus den

Haushaltsgründungen.

Hier muß ich vorausschicken: Bis Anfang dieses Jahres ist seit dem Kriege die Geburtenziffer stark gesunken. Während im vorigen Jahre rund 978 000 Kinder geboren wurden, betrug die Zahl der Lebendgeborenen in den Vorjahresjahren von 1900—1910 durchschnittlich jährlich 1,8—2 Millionen. Aus den Kindern der Vorkriegszeit sind aber Erwachsene geworden. Und so ist die Tatsache zu verzeichnen, daß wir heute verhältnismäßig wenig Kinder mit verhältnismäßig vielen Erwachsenen haben. Die Zahl der Männer im Alter von 20—45 Jahren ist heute bereits um 1/2 Millionen größer als vor dem Kriege und hat abnehmende Tendenz. Die Lebenserwartung ist erwachsenen betragt aber eine entsprechende Zunahme von Haushaltungen, die zum größten Teil eine Wohnung beanspruchen. Bedenken wir, daß die Dinge also zur Zeit anders als vor dem Kriege liegen, die Einwohnerzahl ist in den letzten Jahren gesunken, die Haushaltsziffern sind gestiegen.

Wohnungsbedarf von 1934 bis 1940

Aufgeschobene Haushaltsgründungen	
300 000 Wohnungen	
Haushaltunsgzuwachs 1934	308 000 Wohnungen
1935—1940	
5 x 208 000	1 040 000 Wohnungen
1 648 000 Wohnungen	
Wohnungsbedarf der Untermietler	6 x 50 000
300 000 Wohnungen	
Laufender Abbruchbedarf	6 x 50 000
300 000 Wohnungen	
zusammen:	2 248 000 Wohnungen

Wie liegen die Dinge aber heute? Wenn ich Ihnen sage, daß

wir im Reich in den nächsten Jahren jedes Jahr wenigstens 400 000 Wohnungen bauen müssen, obwohl vor dem Kriege nur 200 000 notwendig waren,

so werden Sie mir es nicht glauben. Ich will beginnen mit dem Kleinsten, aber dennoch nicht unerheblichen Bedarfsposten, nämlich dem

laufenden Abbruchbedarf.

Vor dem Kriege wurden jährlich schätzungsweise 40 000 Wohnungen abgebrochen. Nach dem Kriege wurden im Durchschnitt von 1919 bis 1931 jährlich nur etwa 11 000 Wohnungen abgebrochen. Der Abbruchbedarf wird sich also in den nächsten Jahren steigern, zumal die Reichsregierung in Bezug auf die Sanierung der Altstadt Maßnahmen von sehr großem Ausmaß plant.

Tiefste Karte Auseinanderklaffen zwischen der Wohnungsverhältnisse und der Entwicklung des Wohnungsbedarfes läßt sich am knappten mit folgender Gegenüberstellung ausdrücken. Nach Zählung des Statistischen Reichsamtes: von Anfang 1914 bis Anfang 1927 die Zahl der Haushaltungen und Familien um 18,7 Prozent, die Zahl der Wohnungen dagegen nur um 9,5 Prozent zugenommen. Rund gerechnet ist also die Zahl der Wohnungsbewohner von 1914 bis 1927 doppelt so schnell gestiegen, wie die Zahl der Wohnungen. Vom Jahre 1927 bis zum Jahre 1930 war die Wohnungsbau-tätigkeit sehr lebhaft, aber sie hat nur ausgereicht, um den in diesen Jahren erfolgten Zuwachs an Haushaltungen mit Wohnungen zu versorgen.

In den folgenden Jahren von 1930 ab ging die baugewerbliche Produktion an Wohnungen wieder stark zurück, gleichzeitig aber ist auch der Anstieg an Haushaltungen gesunken. Dieses Absinken der Haushaltsziffern in den letzten Jahren ist — das ist nun für die weitere Beurteilung des Wohnungsbedarfes wesentlich — nicht bevölkerungspolitisch bedingt, sondern ist die Folge der Wirtschaftskrise der letzten Jahre.

Das Statistische Reichsamt hat schon Ende des letzten Jahres die Zahl der durch die Wirtschaftskrise aufgeschobenen Haushaltsgründungen auf wenigstens 300 000 geschätzt.

Nun ist klar, daß bei Besserung der Wirtschaftslage dieses Haushaltsgründungen nachgeholt werden und daß dann eine starke Nachfrage nach Wohnungen einsetzt wird. Wir sehen ja jetzt schon, daß insbesondere durch die neuesten Maßnahmen der Reichsregierung, die Zahl der Haushaltungen ganz außerordentlich zunimmt.

Wie aber wird die Ziffer der Haushaltsgründungen sich in den folgenden Jahren gestalten?

für Wohnungs-	
verzicht = 3 Prozent	
der Haushaltungen	48 000 Wohnungen
in 6 Jahren	2 200 000 Wohnungen
oder jährlich	370 000 Wohnungen

Wohnungsbedarf für die Jahre 1940 — 1950 jährlich: 200 000 Wohnungen.

Wenn ich von vornherein nachzuweisen suchte, daß in den nächsten 6 Jahren im Reich 370 000 Wohnungen gebaut werden müssen, so bedeutet das unwirtschaftlich, daß unter der Annahme,

Kürze verschärft werden. Die Reichstheaterkammer wird nach dieser Hinsicht schon in nächster Zeit entscheidende Beschlüsse fassen. Bis dahin bleibt es bei dem jetzigen Zustand, d. h. die Theaterleitungen dürfen Anfänger nur dann verpflichten, wenn sie ein Zulassungsgesamt einer Kommission beibringen, die paritätisch von Bühnenverein und Bühnengemeinschaft zusammengelegt ist. Schon vor Einführung eines neuen Zustandes wird eine verschärfte Kontrolle der Lehrkräfte eingeführt werden.

Großer Siegfried-Wagner-Erfolg in Köln

Aus Köln telephoniert uns unser gegenwärtig in Westdeutschland befindlicher Sonderbeauftragter:

In glanzvollem Rahmen der Oberkasseler Haus brachte die Kölner Oper Siegfried Wagners „Dettenföhr“, der vor mehr als 30 Jahren entstanden ist, zur Uraufführung. Das umfangreiche Werk, dessen schwerverdauliches Libretto wohl Schuld daran haben dürfte, daß sich die Bühnen bis heute diesem Werk verschlossen haben, ist von einer so starken und umfangreichen und so kluggehenden Musik begleitet, daß die Musik Siegfried Wagners an diesem Abend dann fast selbstverständlich wurde.

Ein umsichtiger Dirigent, Generalmusikdirektor Fritz Jann, prächtige Sänger, geführt von dem überlegenen Regisseur Alexander Spring, waren für dieses Werk eingeleitet. Aber das unter händiger Kölner Vertreter noch ausführlich berichten wird.

Eine Morgenfeier am Sonntag führte zu

einem neuen Erfolg des Komponisten Siegfried Wagner, dessen vielseitiges Schaffen in einem geschickt zusammengestellten Programm der Zubereitungsabteilung nachgeleitet wurde.

Der Abend brachte eine herrliche Aufführung der „Walküre“ in der neuen hervorragend geformten Inszenierung von Alexander Spring. Auch hier warnte mit Diszipliniertheit Fritz Jann seines Amtes.

Der Besuch dieser drei Veranstaltungen an der Kölner Oper war dem kritischen Besucher ein deutlicher Beweis des Beginns einer glanzvollen Ära der Kölner Städtischen Bühnen: über das Schauspiel und seine nicht minder vollkommenen Leistungen wird noch berichtet zu berichten sein.

Zämtlichen Veranstaltungen wohnte Frau Winifred Wagner mit ihren vier Kindern bei.

Wie steht es nun mit dem Wohnungsbedarf in Mannheim?

Das härteste Baujahr war das Jahr 1927 mit 2537 Wohnungen. Noch im Jahr 1931 wurden 1807 Wohnungen gebaut. Dann sank die Ziffer stark ab. Im Jahr 1932 wurden nur 541 Wohnungen gebaut und im Jahr 1933 1100. Rechnet man die kommenden Bedarfsposten durch, berücksichtigt man insbesondere auch die Tatsache, daß die Beschäftigung sehr erheblich zunehmen (im nächsten Jahr ist mit 2500 Beschäftigten zu rechnen), so ist — eine Besserung der Wirtschaftslage vorausgesetzt — in den nächsten 6 Jahren mit einem Wohnungsbedarf von jährlich 2000 zu rechnen. Selbst wenn aber nur 2000 Wohnungen nötig wären, so ist klar, daß die Wohnungsneubau-tätigkeit ganz erheblich verstärkt werden muß.

Eine weitere Frage ist nun die, ob nicht die derzeitige Lage des Neubausbestandes den Unter-nemer, der in der Regel auch Hausbesitzer ist, abschrecken muß, Wohnungen zu bauen. Antwort: Nein, denn einmal ist gebaut worden zu hohen Preisen und zum Teil auch mit teurem Geld. Die Mietpreise, die die Hausbesitzer fordern mußten, konnten vor Jahren noch bezahlt werden, heute nach der Einkommensschwundung können sie nicht mehr bezahlt werden. Dafür kann der Hausbesitzer nichts.

Wenn wir den Wohnungsbau wieder mit neuer Kraft beginnen wollen, so müssen wir vor allem Kleinwohnungen bauen.

Die Frage ist nun, wer sie bauen soll. Die Antwort darauf ist durchaus eindeutig zu geben. Es muß wieder dahin kommen, daß die Privatwirtschaft den Wohnungsbau in der gleichen Weise, die Hand nimmt, wie es vor dem Kriege der Fall war, daß die Geldinstitute den Wohnungsbau wieder finanzieren und der Unternehmer den Wohnungsbau auf eigene Rechnung durchführt. Dieses Ziel hat Staatssekretär Dr. Krehle in einer Sitzung des Arbeitsministeriums, an der ich vor einigen Tagen teilnahm, klar umrissen, indem er sagte, daß die wirtschaftspolitische Tendenz der Regierung sei: Rückkehr vom Unnatürlichen zum Natürlichen auch in der Wirtschaft. Rückkehr vom Außergewöhnlichen zum Normalen. Rückkehr auch von der durch die öffentliche Hand finanzierten Wohnungswirtschaft zu einer Privatwirtschaft, die wieder auf eigenen Füßen steht. Damit aber in der Wohnungswirtschaft nicht wieder Rückschläge kommen, dürfen, wie ich erwähnte, in der Hauptsache nur Kleinwohnungen gebaut werden und sie dürfen den Friedensmietpreis nicht übersteigen. Frage, ist das möglich, und Frage, was denn der Unternehmer bauen soll. Soll er Mietshäuser bauen, wie es vor dem Kriege war, oder soll er nicht vielmehr dem Zug der Zeit folgen, auch den Kleinhäusern mit Garten in die Hand nehmen. Es ist auffallend, daß der Unternehmer vom Kleinhäuserbau, den er auf eigene Rechnung errichten soll, nichts wissen will, und daß er nach wie vor sehr viel lieber den mehrschichtigen Mietshäuser baut. Offensichtlich ist das Mißverhältnis, Kleinhäuser zu errichten, früher, als wenn er Mietwohnungen in der weite wie viel viel Stockwerken baut. Die Frage ist aber heute so zu stellen:

Wohin geht der Zug der Zeit, was will der Mieter?

Wo wohnt der Mieter lieber, in der Mietskasernen oder im Haus mit Garten. Sieht man sich um Mannheim herum an, was in den letzten Jahren gebaut worden ist, kann man die Antwort auf die Frage. Die Frage ist nun, ob es möglich ist, eine Wohnung mit zwei Zimmern und Küche im Kleinhäuser mit Garten oder eine Wohnung mit drei Zimmern und Küche im Einfamilienhaus mit Garten zu bauen, ohne daß die Friedensmiete überschritten zu werden braucht?

Der Redner brachte eine Reihe von Lichtbildern und zeigte Entwürfe von Kleinhäusern mit Garten. An Hand von Einzelberechnungen stellt er fest, daß sich ein Kleinhäuser mit zwei Zimmern, Küche und den erforderlichen Nebenräumen so billig errichten läßt, daß die jährliche Miete 32 RM im Monat nicht überschreitet. Demgegenüber stellte der Redner fest, daß nach den Erhebungen des Statistischen Amtes der Stadt Mannheim vom 10. Oktober 1933 eine Wohnung mit zwei Zimmern und Küche im Mi-Haus heute durchschnittlich im Monat 33 RM kostet und im Kleinhäuser 44 RM. Die Miete eines drei Zimmer-Einfamilienhauses berechnet der Redner nach einem vorliegenden Entwurf mit monatlich 44 RM, während im Mi-Haus zurzeit monatlich im Durchschnitt 50 RM und im Kleinhäuser monatlich 64 RM verlangt werden. Demnach besteht heute bei den gesunkenen Baupreisen keinerlei Risiko mehr, Kleinhäuser wieder in großem Umfang zu bauen. Natürlich soll der Kleinhäuser in mehrstöckigen Häusern auch in Zukunft nicht ausgeschlossen sein. Der Redner rief dann die Bauunternehmungen auf, wieder Wohnungen zu bauen und sich in die Bauwirtschaft so einzufügen, wie es vor dem Kriege der Fall war. Für den Neubausbedarf besteht im verstärkten Wohnungsbau keine Gefahr, denn es handelt sich vor allem um Kleinhäuser zu bauen, die errichtet werden müssen. Zudem ist es im höchsten Maße zweifelhaft, ob es auch bei der härtesten Bauwirtschaft möglich sein wird, der starken Nachfrage an Wohnungen, die bei Besserung der Wirtschaftslage in den nächsten Jahren einsetzt wird, ein entsprechendes Angebot an Wohnungen gegenüberzustellen.

Kleine Theaterschau

Die Bühnenschiedsgerichte bleiben bestehen! Die die Theater-Depeschen erfahren, wird das Bühnenschiedsgerichtswesen in der bisherigen Form bestehen bleiben, weil sich die Schiedsgerichte als sachkundig und schnell erwiesen haben. Die Verfahrens-Ordnung ist in letzter Zeit in einigen Punkten geändert worden, so z. B. die Bestimmungen über die Kosten, die sowohl für den Bühnenverein, als auch für die Mitglieder eine Verbilligung bringen. Eine Reihe von Personalveränderungen sind unter Berücksichtigung des Krierparagraphe durchgeführt worden.

Ehrenmitglieder des Deutschen Bühnenvereins. Die die Theater-Depeschen melden, hat der Deutsche Bühnenverein zwei alte, verdiente Kämpfer zu Ehrenmitgliedern ernannt, und zwar den Geheimen Hofrat Max Grube in Weimern und den Direktor Kurt Gröner in Danzig.

Keine Reichs-Lohnstarke im Theaterwesen! Der Tarifvertrag zwischen dem Deutschen Bühnenverein und der Genossenschaft läßt bekanntlich die Möglichkeit offen, Lohnstarke abzuschließen. Derartige Lohnstarke sind bis jetzt in Berlin mit dem Chorsänger-Verband und dem Verband der deutschen Theaterangehörigen (Nachschaff Russk) zum Abschluß gebracht worden. Wie die Theater-Depeschen melden, hat sich die Abschließung einzellicher Lohnstarke für ganz Deutschland bis jetzt aber ausnahmslos als ungewinnbar erwiesen.

Theater als Garbetrobenverleiher. Der Deutsche Bühnenverein hat den deutschen Theatern empfohlen, jedes private Verleihen von Garbetroben einzustellen. Er hat seine Mit-

Die Bewegung

Deutsches Volk und deutsche Erziehung

(Anfolge einer Indisposition des Redners wurde der Vortrag teilweise nicht deutlich genug verstanden, so daß wir nachstehend einen ausführlicheren Bericht noch folgen lassen. Die Red.)

Der nunmehr zur deutschen Erzieherfront gewordene NS-Lehrerbund versammelte die gesamte Mannheimer Lehrerschaft aller Schulabteilungen im Musenpalast. Nachdem Vg. Rektor Leng die Begrüßungsworte gesprochen hatte, leitete ein von feierlichen Orgelspielen untermauerter Sprechchor von Hitlerjugend, ausflügend im gemeinsam gesungenen Deutschlandlied, und der vom Lehrergesangsverein vorgefragene Chor „Volk“ von Heinrich den festlichen Abend ein. Hierauf ergriß

Vg. Direktor Dr. E. Gantner, Heidelberg das Wort zu seinen tief durchdachten Ausführungen über „Deutsches Volk und deutsche Erziehung“.

Die Frage der Erziehung ist zu betrachten als ein Gliedteil der vielen Fragen, die in unserer Zeit der Wende dem deutschen Volk aufgegeben sind. Keine einzelne Frage kann aus diesem Gesamtkomplex der Fragen herausgenommen werden. Den Sinn für diese Totalität unseres nationalen Lebens verdanken wir unserem großen Führer Adolf Hitler, bei dem wir in allen Zweifelsfällen in die Lehre gehen können. Er, den das Leben gelehrt hat, sieht die Dinge aus weiter, größer Schau, und war damit vielen in beruflicher oder handwerklicher Enge lebenden Volksgenossen, die ihn als „Vater“ ablehnten, lange Zeit unverständlich. Wie konnten ihn auch die sogenannten „Intellektuellen“ begreifen? Er wies ja alles, was intellektualistischer Betrachtung entsprungen war, weit von sich, er schloß's aus dem Ganzen, das jene gar nicht sehen konnten. Die vom Führer herbeigeführte geistige Revolution wird das deutsche Volk den Weg zur Gesamtschau zurückführen. Wir müssen uns innerlich vollkommen lösen von einer Epoche, die jedem Gebiet des Lebens eine eigene Gesetzmäßigkeit zuschrieb.

Wir schauen aus der Gegenwart unserer Aufgabe zurück in die Vergangenheit, und voraus in die Zukunft. Wir denken nicht an eine Ablehnung des Wertvollen aus der Vergangenheit, wir stellen es mitten hinein in unser neues Werden, und führen es mit in den Gestaltungsbereich der Zukunft. Kein Volk ist schlecht geworden, wenn es an seiner Wende der Vergangenheit den schuldigen Tribut bezahlt.

Unter dem Gesichtspunkt der Gesamtschau erscheint uns Erziehung nicht als alleinige Aufgabe der Schule, sie umfaßt das gesamte Leben

von der Kindheit bis zum Alter:

Der deutsche Mensch muß zu Aufgaben gezogen werden, denen er bisher ohne Verständnis gegenüberstand. Er wird von allen Seiten in die Schule genommen werden, um von der alten Idee der Individualität zur neuen Idee des deutschen Volkes gezogen zu werden.

Die Erziehung des deutschen Kindes zum deutschen Volke, d. h. die Erziehung vom Ich des Einzelnen zum Wir der völkischen Gesamtheit, ist im wesentlichen Aufgabe des deutschen Erziehers.

Diese Erziehung wird keine wirtschaftlichen und individualistischen Bedürfnisse kennen. Eine Bevorzugung von Kindern aus bestimmten Ständen gilt nicht als ursprünglich gegeben. Nicht Wunsch und Wille des Einzelnen sind entscheidend, sondern die politischen Notwendigkeiten des Volkes. Auch dem Einzelnen, und sei er der Sohn des Steinlopfers, muß die Möglichkeit gegeben werden zur denkbar besten Entwicklung. Dies geschieht nicht aus Rücksicht auf den Einzelnen, sondern um die besten Kräfte im Interesse der Nation hervorzuholen.

Weihnachtsfeier der NSDAP Wallstadt

Am Samstag, den 16. Dezember, fand im Gasthaus „Zum Pfing“ unter reger Beteiligung der Bevölkerung die erste öffentliche Weihnachtsfeier statt, die von dem Stützpunkt Wallstadt der NSDAP nebst Unterorganisationen veranstaltet wurde. Vg. Kulturwart Müller hatte die Auffstellung des reichhaltigen Programms übernommen. Mit dem gemeinsamen Gesang „Stille Nacht, heilige Nacht“ wurde die Feier eröffnet, während die Lichter am Christbaum entzündet wurden und mit ihrem strahlenden Schein feierlich den Saal durchleuchteten. Mit diesem Lied blieb gleich die rechte Weihnachtsstimmung in aller Herzen eingang. In der nun folgenden Ansprache würdigte der Ortsgruppenleiter Vg. Weidum die Bedeutung des Weihnachtsfestes für die deutsche Familie und das neue Deutschland. Unter dem Reichen des Sachsenkreuzes habe ein ganzes Volk allen Gutes und Gedenken sich zusammengekommen zum gemeinsamen Glauben, zu wahrhaft christlicher Hilfsbereitschaft und Volksgemeinschaft unter einem Führer. Nach der Ansprache trug E. Büttner vom VdM mit tiefer Empfindung das Gedicht „Deutsches Gebet“ vor. Das nun folgende

Wir danken Gott, wenn uns aus den unteren Schichten viele wertvolle Kräfte erwachsen.

Der nationalsozialistische Staat legt keinen Wert auf die Erhaltung einer Schule, die nichts anderes war, als Unterschlupf für Ungeheuer. Das trifft Kinder aus allen Kreisen, bei denen nicht die im Kinde liegenden Voraussetzungen, sondern äußere, meist wirtschaftliche Momente entscheidend waren.

Welches sind die Momente, auf die der Führer Wert legt? Der nationalsozialistische Staat wendet sich im Sinne der Erhaltung von Blut und Rasse neben der

Erziehung des Geistes

nachdrücklich der

Erziehung des Körpers

zu, die bis in die Zeiten der Wandervogelbewegung hinein wohl theoretisch verkündet, aber praktisch vernachlässigt wurde. Der gesunde Geist muß von einem gesunden Körper getragen werden, um sich immer wieder selbst erneuern zu können. Besondere Aufmerksamkeit verlangt die

Ausbildung der Seelenkräfte,

die wir als Wille und Gefühl bezeichnen, da sie bestimmend sind für den Charakter, und für die idealistische Einstellung zum Leben. Die innere Stimme muß zum Ersingen kommen, die hinausweist über die Schranken des Ich in

die Welt der Gesamtheit, und in die Welt der Nachfahren.

Die nationalsozialistische Einstellung in Erziehungsfragen stellt bestimmte Dinge in den Vordergrund, die für das Volk als Ganzes wesentlich sind, und weist alles zurück, was nicht wertvoll ist. Es lehnt ab, was bloße Belastung des Gehirns mit Wissensballast bedeutet, was, ohne je lebendig zu werden, doch wieder verloren gehen muß.

Der Geschichtsunterricht

wird auf eine völlig neue Grundlage gestellt werden; er wird in erster Linie die bestimmten Faktoren des deutschen Volkes aus der Geschichte aufzuzeigen haben. Er wird den deutschen Menschen zeigen in seinen körperlichen und seelischen Anlagen, die geworden sind aus unseren rassistischen Voraussetzungen und den imponierenden Auswirkungen unserer Geschichte. Von den geschichtlichen Tatsachen soll für uns, was irgendwie richtungsweisend geworden ist für die Gegenwart. Unsere lebendige und plastische Darstellung muß sich machen auf die Höhepunkte deutscher Geschichte; sie soll aber auch zeigen, was unserem Volke verderblich war, und die minderwertigen Komponenten unserer Geschichte nicht verheimlichen.

Sehr hart betont die nationalsozialistische Schulpflicht, die Erziehung (realistischer Einschlag des Nationalsozialismus).

Wir wissen, daß der Kampf der Völker ein Kampf um den Lebensraum ist. Die Kenntnis auch fremder Völker innerhalb ihres Lebensraumes ist notwendig zur Einschätzung fremder Kräfte, die dem deutschen Volk ergänzend oder gefährdend gegenüberstehen.

Erziehung des Körpers, Geist und Seelenkräfte der Jugend werden in längerer Entwicklung ein Volk schaffen, dessen Zukunft für alle Zeiten gesichert ist, weil es im höchsten Grade fähig sein wird zur Tat, die dem Volke dient, und der Zukunft verpflichtet. Ein Erbegriff wird reichlich und Blut werden, der den deutschen Menschen nur dann sich glücklich fühlen läßt, als Glied des Volkes, wenn dieses Volk selbst glücklich ist.

Wir danken dem Führer, daß er die Vorstellung des Volkes als Organismus wieder ins Volk getragen hat. Wir bedanken den totalen Staat, auch für die Erziehung.

Der NSDAP wird für die Einordnung der Erziehung in die Totalität unseres völkischen Lebens danken.

Wenn diese Formulierung zu abstrakt klingt, der möge es jetzt endlich fertig bringen, den großen deutschen Menschen, den Führer, groß zu sehen.

Er möge ablegen jene Umförmigkeit des deutschen Spielbühners, der nur die Großen der Vergangenheit oder der fremden Völker bewundern kann, aber für

den Großen der deutschen Gegenwart

blickt. Wir müssen uns selbst als möglich einer Haltung nähern, die dem entspricht, was uns ständig unter großer Führer vorliegt.

Ein „Siege-Heil“ auf den Führer, das Lied „Volk und Gewehr“ und das Lied der nationalsozialistischen Revolution beendeten den untergehaltenden Abend.

Dr. Z.

Rampfbund deutscher Architekten und Ingenieure

Die Vereinheitlichung der amtlichen Vorschriften über die Standfestigkeit von Bauwerken wurde von den technischen Fachverbänden seit Jahren angestrebt. Wie in der Politik, so konnte auch im Bauwesen die Zersplitterung der Fachkräfte nur Zersplitterung zeitigen. Der RABZ dürfte berufen sein, hier Wandel zu schaffen. Die Kollegen beider Fakultäten waren zahlreich erschienen, um Stellung zu diesem Fragenkomplex zu nehmen.

Als Referent sprach zunächst Dipl.-Ing. Paul Krummel. Er beleuchtete durch Hinweise auf viele Gegenstände, die bei den Bestimmungen der einzelnen Länder bestehen, die Notwendigkeit, durch Reichsgesetze einheitliche Richtlinien für die Baupolizei zu schaffen. Ein treffendes Beispiel für die Verschiedenheit der Bestimmungen ist die Bewertung des Winddruckes, der in Mannheim mit 100 und in dem benachbarten Ludwigshafen mit 150 Kilo je Quadratmeter Fläche einzusetzen ist. Verschiedene Kollegen der Fachgruppen gaben wertvolle Erläuterungen und Ergänzungen auf Grund langjähriger Berufserfahrungen. Es soll angestrebt werden, durch die Reichsleitung des RABZ das ganze Problem der Verwirklichung näherzubringen.

Der Leiter der Versammlung und Fachgrup-

penführer Vg. Johner, machte die Kollegen mit den wichtigsten Bestimmungen des Reichsgesetzes vom 15. November 33 — Reichskulturamt betreffend — bekannt. Er hob die Bedeutung dieses Gesetzes für die künftige Berufsausübung der Architekten hervor. Nach diesem Gesetz darf ab 15. Dezember 33 nur noch derjenige Architekt seinen Beruf ausüben, d. h. als verantwortlicher Planer und Bauleiter auftreten, der Mitglied der Reichskulturkammer (Kammer der bildenden Künste) ist. Auf die Pflichten, die dem Architekten als Kulturträger obliegen, wurde mit besonderem Nachdruck hingewiesen und höchste Einsparung der Kräfte gefordert.

Bekannt gegeben wurde, daß der Reichsluftschutzbund — Ortsgruppe Mannheim — eine Beratungsstelle für zivilen Luftschutz geschaffen hat und mit der ehrenamtlichen Ausübung dieser Tätigkeit die Herren Oberbaurat Zölle, Baurat Oken und den beratenden Bauingenieur Paul Krummel betraut hat.

Im Januar findet ein Vortrag des Kollegen Zimmer über „Verwendung deutscher Hölzer im Wohn- und Innenausbau“ sowie ein Vortrag des Architekten von Sanger über „Architektur und Revolution“ statt.

Weihnachtsfeier der Hitler-Jugend von Räfertal

Am letzten Samstag hatte die diesjährige HJ im „Schwarzen Adler“ eine gut besuchte Weihnachtsfeier veranstaltet. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Ortsgruppenführer Ledert nahm das Programm seinen Anfang. Musikvorträge wechselten mit Reden und einem Theaterstück ab. Der Ortsgruppenleiter, Vg. Gauran, sprach ebenfalls zur Jugend. Er erwähnte die Jugend, ihrem Führer, dessen Namen sie tragen und dem allein sie zu danken ist, daß wir nach langer Zeit wieder eine echte deutsche Weihnacht feiern können, die Freude zu halten. In der Treue gebührt als ebenso wichtiger Faktor der Geduld. Geduld, nicht nur dem Führer gegenüber, sondern auch den Eltern, den Rednern und insbesondere allen älteren Leuten, das soll der Wappspruch der HJ sein. Das Produkt aus Treue und Geduld ist die Liebe. Wenn ihr Jüngens nach diesen Grundbissen lebt und handelt, dann lernt ihr erst die tiefe Bedeutung von Weihnachten, dem Fest der Liebe, das für die Gesamtheit, die Volksgemeinschaft unentbehrlich ist, stehen. Und da wir heute das Weihnachtsfest feiern, wollen wir auch in dankbarer Liebe des großen Jüngens gedenken, der unsichtbar unter

uns steht, Horst Wessel, dem zu Ehren erlangt sein unsterblich gewordenes Lied.

Aus der NSBO

Redaktionsstelle

Es mögen wohl 700 Kameraden und Frauen anwesend gewesen sein, als der Obmann, Kamerad Weller, die Begrüßung zum Kameradenschaftabend im Saal des Kaiserhotels am Sonntagabend vornahm. Als Gäste waren der Stadtrat, Ortsgruppenleiter Vg. Wollmann, sowie die Arbeitsleitung der NSBO erschienen. Tiefen Eindruck hinterließ die Totenschau der gefallenen Kameraden des Weltkrieges und der 300 SA-Männer, unter der bewährten Leitung von Kamerad Kuch brachte das Mandolinen-Orchester Mannheim verschiedene Musikstücke zu Gehör. Das Quartett der Sängerknaben unter ihrem altbekannten Dirigenten, Herrn Musikdirektor Leng, wirkte sich durch die Lieber „Wintermärchen“ und „Nachtigall“, „Nachtigall“ und einem Potpourri der Stimmung des Abends an. Vg. Wollmann dankte für die freundliche Einladung und geot kein Verstreuen dahin, im Sinne unseres Führers Adolf Hitler die Volksgemeinschaft zu pflegen.

Wie wird das Wetter?



Wetterkarten des Reichs Wetterdienstes. Die Karte zeigt die Wetterlage am 19. Dezember 1933, 8 Uhr. Die Wetterbedingungen sind wie folgt: Regen, Schnee, Nebel, Wind, etc.

Bericht der zentralen Wetterdienststelle Frankfurt: Die auf dem Kontinent eingebrochenen milderen Luftmassen haben in Deutschland noch weiter Raum gewonnen. Da eine weitere Zufuhr milderer Luftmassen zunächst abgeschlossen ist und das kräftige englische Hochdruckgebiet sich auf den Kontinent hin entwickelt, kann man vorerst mit Witterungsverbesserung, aber auch nachts mit Frost rechnen.

Die Aussichten für Donnerstag: Stellenweise noch neblig, sonst zeitweise auflockernd, im wesentlichen trocken. Nachts leichter Frost, schwache, veränderliche Winde.

... und für Freitag: Im wesentlichen trockenes und zeitweise auflockerndes Wetter. Nachts noch Frost.



Voll froher Erwartung

Ist dieses Jahr schon die Weihnachtszeit. Schon aus dem Grund, da Sie wissen, daß Ihr Mann bei uns kauft. Denn hier wird ihm das Kaufen leicht gemacht, da wir genau wissen, was man zu Weihnachten braucht. — Hier einige schöne Weihnachtsgeschenke:

- 6 Paar Schlüpfer in schön. modernen Farben . . . 4.50
- 6 schöne Frotteehandtücher in zarten Pastellfarben . . . 4.50
- 1 feine Damenpullover reine Wolle in lang. Arm . . . 4.95
- 1 entzück. Teegedeck Tischdecke mit 6 Servietten . . . 4.95
- 3 Paar Schlüpfer, schönes Interlockgewebe . . . 5.25
- 1 feine Garnitur Unterkleid und Schlüpfer aus Bemberg-Mattseide . . . 5.50
- 6 Paar Damenstrümpfe K'wolle, in den modernen dunklen Farben . . . 5.70
- 1 Bettgarnitur Oberbett mit Kissen . . . 6.50

Also wählen Sie!
Vetter
am Kaiserhof
Mannheim

Im Wald und auf der Heide

Eine Hirschjagd Großherzogs Ludwigs IV. von Hessen im Viernheimer Wald / Von Werner Siebold

Großherzog Ludwig IV. war ein echter Waldmann. Er scheute keine Anstrengungen und Schwierigkeiten, wenn es galt, einen der gewaltigen Reichen des Viernheimer Waldes zu erlegen. Als erster der hessischen Landesherren besuchte er häufiger die Viernheimer Jagd und gewann sie lieb. Als Hofjägermeister diente ihm das Jagdhauschen an der alten Poststraße, die von Mannheim nach Hemsbach an der Bergstraße führt. Aus Kurmainzer Zeit befand sich hier ein kleiner, achteckiger Pavillon. Dieser wurde abgerissen und dafür ein kleines Haus erbaut, das zwei Zimmer enthielt. Jenseits der Straße befindet sich ein Nebenbau mit einem Zimmer und Küche für die Förster und der Verpflegung. Ein Unterkommen von sehr bescheidenen Formen, das aber den Vorzug hatte, mitten im Revier zu liegen.

Als leidenschaftlicher Jäger zog der Großherzog die schwierigere Jagd zur Reizzeit der Jagd während der Brunnzeit im Oktober vor. Während der Reizzeit im August sind die Hirsche besonders heimlich, und es ist recht mühsam, auf sie zu Schuss zu kommen. Doch je größer die Mühe, um so höher ist auch die Freude, wenn es trotz aller Schwierigkeiten gelingt, den Hirsch zu überlisten und zur Strecke zu bringen.

Gegen Abend des 15. August 1879 traf der hohe Jagdherr in dem Jagdhaus ein, um auf freischüssige zu jagen. Der verstorbenen Geh. Staatsrat Wilbrandt, der damals als Oberförster die Viernheimer Hofjagd verwaltete, gab über den Jagdverlauf folgenden Bericht:

„Mit Tagesgrauen wurde gemerkt. Die Förster erhielten den Auftrag, sich auf verschiedene, näher bestimmte Plätze im Revier zu verteilen, um von dort aus zu beobachten, ob Hirsche sichtbar würden, und festzustellen, wo sie einzuwechseln. Der Großherzog besah den Wald, und es wurden nun solche Waldteile abgefahren, in denen man Wild vermuten konnte, das von der Kefung in die schützenden Dichtungen des Waldes zurückzöge. Es vergingen Stunden, ohne daß ein Hirsch zu Gesicht kam. Die Sonne ließ höher, es blieb wie vorher. Es wurde heiß, kein Hirsch wurde gesehen. Die Befürchtung nahm zu, daß die Bitterung ungenügend und keine Aussicht auf Jagderfolg gegeben sei. Schließlich entschloß man sich, abzugeben und nach dem Jagdhauschen zurückzukehren. Hier waren inzwischen die Förster mit Ausnahme eines einzigen bereits wieder eingetroffen. Die Kapotte brachten keinen Trost. Niemand hatte einen Hirsch gesehen oder frisch gespürt. Man beschloß, zunächst noch den letzten, noch nicht zurückgekehrten Mann abzuwarten. Als dieser, ein sehr zuverlässiger, tüchtiger Jäger, endlich, meldete auch er, daß er keinen Hirsch gesehen habe. Er habe jedoch zwei Hirsche gespürt, die von dem Ochsenbrunnweg in den Waldteil zwischen Zell- und Ludwig-Luerschneise einzuwechseln seien. An dem niedergetretenen Tau habe er festgestellt, daß das Einwechseln heute in der Frühe stattgefunden habe. Durch diesen Pappstoss war denn eine, wenn auch geringe, Aussicht eröffnet, doch noch zu einem Erfolge zu kommen. Es war inzwischen schon elf Uhr geworden. Die Augensonne brannte, und die Förster waren durch die stundenlange Tätigkeit ermüdet. Die Stelle am Ochsenbrunnweg war ungefähr 3 Kilometer vom Jagdhauschen entfernt, und so wurde das gesamte Personal mit

auf den Wagen genommen und in die Nähe des Bestandes gefahren. Nun galt es zunächst, einen Plan aufzustellen, wie man die Hirsche aus der Dichtung heraus und am sichersten vor die Büsche des Großherzogs bringen konnte. Der betreffende Bestand war ein 3 bis 5 Meter hohes Laubholz. Wenn Hirsche nach dem Einwechseln in ein Jungholz merkten, daß sich in diesem ein Mensch befindet, und wenn es ihnen geraten erscheint, den Standort zu verändern, schleichen sie bekanntlich gern auf demselben Wechsel zurück, auf dem sie eingezogen sind. Hieraus wurde gebauet. Der Großherzog nahm auf der Westseite des Bestandes am Ochsenbrunnweg, etwa 50 Schritte von der Stelle entfernt, wo die Hirsche eingewechselt waren, seinen Stand. Hiernach wurden zunächst auf dem Reite der Westseite und auf der Nordseite des Bestandes an solchen Stellen, wo sich Wechsel befanden, welche Papierblättchen aufgehängt, um durch dieses primitive Verlangen die Hirsche abzuhalten, dort auszutreten. Dann verteilten sich die Förster auf der Ostseite des Bestandes, nachdem sie die Weisung erhalten hatten, ganz langsam und äußerst ruhig vorzugehen. Sie sollten kein Geräusch machen, als höchstens von Zeit zu Zeit ein dürres Reis brechen, so daß die Hirsche den Eindruck erhielten, es sei ein Mensch im Schilde, der Wechsel sammle, und sie könnten also unbemerkt auf dem Wege, auf dem sie gekommen waren, sich wieder davonziehen. Ich

selbst stellte mich auf der Zellchneise an, die den Bestand auf der Südseite begrenzt, um von hier aus den Verlauf zu beobachten. Die Förster gingen, der Vorschrift entsprechend, ganz langsam vor. Lange Zeit war nichts zu hören. Diese Stille herrschte. Endlich fiel ein Schuß. Danach war es wieder ganz still. Zum Glück unterdrückte ich mein Verlangen, zu erfahren, was der Schuß ergeben hatte, und blieb ruhig auf meinem Posten. Lange blieb es wieder still. Da merkte ich, daß in dem Schilde sich etwas regte. Ich sah es rot durch die Büsche leuchten. Leise drückte ich mich ganz dicht an den Rand des Jungholzes, so daß ich von der Schneise aus nicht erkannt werden konnte. Ein Hirsch zog näher, er trat auf die Schneise, etwa dreißig Schritte von mir entfernt. Ruhig und breit hand er da und schaute, den Kopf mit dem mächtigen Geweih hoch erhoben — ein wunderbares Bild. Der Hirsch konnte mich weder erkennen, noch bekam er Wind von mir. Ruhig trat er in den gegenüberliegenden Schlag ein. Ich hörte noch durch das Jungholz, daß der Hirsch ein Stück weiterzog, dann wurde es still. Ich durfte also annehmen, daß der Hirsch halbgemacht habe. Nach ging ich um die Ecke des Bestandes herum, um dem Jagdherrn zu melden, was ich beobachtet hatte. Der Großherzog teilte mir mit, daß er auf einen Hirsch geschossen habe und gut abgetrieben sei. Ich rief, ohne Be-

zug nun die Jagd nach dem sehr guten Hirsche aufzunehmen, den ich gesehen hatte. Die Dichtung, in der der Hirsch sich eingeschloß hatte, war nicht groß. Sie bedeckte nur eine Ecke des Bestandes, der im übrigen aus älterem, lichterem Holze bestand. Es war anzunehmen, daß der Hirsch das offene Feld meiden und nach dem Ochsenbrunnweg ausgetreten würde, an dessen gegenüberliegenden Seite sich Dichtung gewöhnlich anschloß. Der Großherzog nahm deshalb auf dem Ochsenbrunnweg, unweit der Zellchneise, Stand. Die Förster gingen wieder von der Ostseite an. Bald fiel ein Schuß. Bei der Zusammenkunft berichtete der Großherzog, daß der Hirsch aus der Dichtung ausgetreten und spitz von ihm längs des Holzrandes hingezogen sei. Nach ungefähr neunzig Schritten habe sich der Hirsch rechts gewendet. In diesem Augenblick habe er die Angel erhalten und deutlich gezeichnet. Ich schlug vor, nach einer nahen Ablage zu wandern, wo Gelegenheit zum Schuss war, und dort eine Stunde zu warten, bis die Nachschüsse aufgenommen werden könnten. Der Vorschlag wurde angenommen u. der Großherzog ging voraus nach dem Hirsche. Raum war es einige Schritte gegangen, so rief er: „Da liegt er ja!“ Nun kam der spannende Augenblick der näheren Beschäftigung. Sie ergab, daß es ein ungerader Zwanzigjähriger war. Die Kreuze darüber kann sich jeder Jäger vorstellen. Der Hirsch wurde auf den Weg gebracht und ihm der zuerst geschossene, inzwischen ebenfalls aufgeschundene Hirsch zugesellt, der sich als Zehnender erwies. Dann wurde der Wagen vom Jagdhauschen herbeigefahren, die Hirsche wurden aufgeladen und dorthin gebracht.“

Meister Lampe in der Küche / Von Marianne Siebold, Hemsbach a. d. B.

Hält der Hase, wie wohl meist, im Balg seinen Einzug in die Küche, so kann der Rindvieh das Aller des Hases leicht feststellen, was für die Zubereitung des Blattes von großer Wichtigkeit ist. Die ein- bis zweijährigen Hasen sind am sichersten an einigen zusammenhängenden weißen Strindhaaren zu erkennen, die mehrjährige nicht mehr haben. Ferner lassen sich die Köpfe der jungen Hasen leichter eintreiben, als die der alten.

Soll der Hase länger als zwei Tage aufbewahrt werden, so muß er angebraten werden, denn gar zu leicht wird der Hautgout zu hart. Um den Hase auszuwerfen, hängt man ihn mit einem Hinterlaß an einen harten Faden und öffnet den Bauch mit einem scharfen Messer bis an das Brustbein. Nun legt man die Vorderläufe, hebt den Hase etwas hoch und schneidet mit einigen kräftigen Stichen die Eingeweide heraus. Man wird vielleicht mit der Hand etwas nachhelfen müssen, aber man hat auf diese Weise eine gewisse Sicherheit, daß die Eingeweide nicht zerreißen. Sind die unbrauchbaren Eingeweide entfernt, so löst man das Brustbein von den Rippen, entfernt in der Brusthöhle den Schlund und zieht ihn mit dem Gerausch — Herz, Lunge und Leber — heraus. Aus der Leber ist sofort die Galle herauszuschneiden. Ausgewaschen kann der Hase bei fähigem Wetter auch bis zehn Tage im Balg hängen. Das Wildbret gewinnt dadurch an Zartheit.

Zum Abbalgen oder Streifen bedient man sich eines scharfen, spitzen Messers. Man zieht hier zu mit den Fingern der linken Hand die Haut hoch von dem darunterliegenden Wildbret ab

und schält, ohne lehteres zu verletzen, den Balg vom Brustbein nach der Hume hin auf, führt das Messer, reis mit der Schärfe nach oben, um das Wildbret und dann an der Innenseite der Hinterläufe entlang bis zu der Stelle, wo das Wildbret aufhört, und trennt hier den Balg ab.

Nun lodert man den Balg mit den Fingern vom Rücken nach den Keulen hin — das Wildbret läßt sich leicht aus der Hume ziehen —, fahrt ihn mit beiden Händen und streift ihn mit kräftigem Zug nach dem Kopf über. Die Vorderläufe drückt man von außen nach innen durch und trennt sie im Gelenk von den Pfoten ab. Die Köpfe werden dicht am Kopf auf der Innenseite des Balges durchgeschnitten, ebenso die Ränder der Leber. Mit kurzem Aufschneiden es dann ohne Gebrauch des Messers, den Balg vollends abzutreiben. Durch Durchschneiden der Sehnen und Bänder werden die Pfoten abgetrennt. Nun legt man die Messerschneide auf den weichen Ankerstreifen, das Schloß, zwischen den Hinterläufen und öffnet es durch einen kurzen Schlag auf den Messerrücken. Zuletzt trennt man den Kopf im Gelenk von dem Halswirbel.

Der junge Hase wird gut abgewaschen. Man achtet dabei darauf, daß das Stück Darm, das sich im Schloß befindet, sauber entfernt wird. Ist dies geschehen, so werden die Vorderläufe an den Schulterblättern abgetrennt und die Rippen mit den dünnen Bauchlappen entfernt. Nun werden die feinen Häutchen, deren der Hase bekanntlich sieben hat, mit einem scharfen Messer vorsichtig ohne Verletzung des Wildbrets abgezogen und der Hase recht dicht beipick.

Der ältere Hase wird, fertig zugerichtet, vier- und zwanzig Stunden in Butter- oder Sauer-

misch gelegt, um ihn zart zu machen. Einlegen in eine Essigbeise ist Geschmacklos und verdirbt den eigentlichen köstlichen Wildgeschmack.

Den meisten Hausfrauen sind die üblichen Zubereitungsarten bekannt. Darum sollen hier nur drei Spezialgerichte beschrieben werden, die, ohne besonders feinspielig zu sein, würdig sind, „Gastessen“ genannt zu werden.

1. Hasenleberpastete.

Zwölf Hasenlebern — beim Wildbretthändler billig zu kaufen — werden eine Stunde in kochendes Wasser und darauf eine Stunde in Milch gelegt. Nun werden sie von allen Partien gereinigt, einen Augenblick in kochendes Wasser getaucht und dann fein gewiegt. Zwischen hat man 1 Pfund Schweinebauch mit einem Lorbeerblatt, zwei mittelgroßen Zwiebeln, ein paar Gewürzkräutern und Salz in wenig Wasser nicht zu weich gekocht, nach Erkalten ebenfalls fein gewiegt, mit Majoran, Pfeffer und Salz gewürzt, und vermischt nun diese Masse mit dem Lebermasse.

Der Boden eines gut schließenden Topfes wird mit Speckschinken ausgelegt, die Masse daraufgefüllt und wieder mit Speckschinken bedeckt. Das Ganze wird, gut geschlossen, zwei Stunden im Wasserbad gekocht und dann erkalten lassen.

2. Hasenpastete.

Eine Pastetenform oder eine andere geeignete Kuchenform wird mit ungeglühtem Blätterteig ausgelegt. Das Wildbret von zwei Hasen wird von den Knochen gelöst und Rücken und Keulen werden in schöne große Stücke geschnitten. Alles übrige Wildbret wird mit je einem guten Stück Speck und Schinken, einer Handvoll Gebeiz, einigen Schalotten, Petersilie und Gewürz recht fein gewiegt, gemischt und durch ein Sieb gedrückt. Von dieser Masse legt man zunächst eine Schicht auf den Pasteteiteig, darauf folgt eine Schicht der großen Wildbretstücke, die man vorher in Butter gar gemacht hat, streut einige geschnittene Gebeiz darüber, läßt wieder eine Schicht von der Masse folgen, gibt wieder Wildbretstücke darüber und so fort, bis die Form gefüllt ist. Den Schluß macht eine Massefischschicht, die mit Speckschinken belegt und mit dem Pasteteiteig überdeckt wird.

Diese Pastete wird in einem gut geheizten Ofen zwei bis drei Stunden gebacken.

Aus den Knochen wird eine Brühe gekocht, aus der mit einem Glas Madeira, einigen fein gewiegteten Pilzen und einigen Eigelb eine Sauce bereitet wird, die man kurz vor dem Anrichten durch eine in den Teigdeckel geschnittene Öffnung über die Pastete gießt. Man kann die Pastete auch, fertig gebacken, zwei Tage stehen lassen und kalt reichen.

3. Hasenluden.

Der Hase wird zugerichtet und der Rücken gespickt. Dann wird der Rücken vorsichtig von den Knochen gelöst und die Wildbretstücke werden in Scheiben von der Größe und Dicke eines Rindfleischstückes geschnitten, die man mit Salz, Pfeffer und feinen Kräutern bestreut — nach Belieben auch mit geschömmten Eiern — und, nachdem man sie mit Zitronensaft beträufelt hat, beiseite stellt.

Jetzt wird alles übrige Wildbret ebenfalls von den Knochen gelöst und mit der gleichen Menge Speck durch die Maschine gedreht, bis es ganz fein ist. Nun verarbeitet man es mit einer halb so großen Menge eingeweicht, gut ausgebrühter Semmel, einem ganzen Ei, zwei bis drei Eigelb und etwas gewiegteten Petersilie zu einer geschmeidigen Masse, die man gut wärmt.

Nun legt man eine passende Form mit Speckschinken aus, gibt die Masse und die Wildbretstücke hübsch angeordnet hinein und läßt das Ganze eine gute Stunde.

Von der Knochenbrühe wird unter Zugabe von etwas Wein, Johannisberrgelen und Zitronensaft eine Sauce bereitet und dazugegeben, und nun: Gute Nacht!

Ein Lustjagen bei Neckargemünd am 15. Juli 1788

Von Berner Siebold.

1788 wurde als erste forstliche Zeitschrift von Geheimrat und Jagdmeister Wilh. Gottfried Moser das „Neckarbuch zur Erweiterung der Forst- und Jagdwissenschaft und der forstlichen und jagdwissenschaftlichen Literatur“ herausgegeben. Es enthält u. a. die Beschreibung eines Lustjagens bei Neckargemünd, das den damaligen prinzipiellen Jagdgesetzen bestens veranschaulicht. Dem heutigen weidgerechten Jäger wird sich allerdings das Jägerbrot im Felde herumdrücken, wenn er die Schilderung des Wildschlachts — anders kann man es wohl nicht nennen — liest. Aber damals hatte man eine andere Auffassung von Wildhege und weidgerechter Jagd als heute. Das Jagdbrot lag ausschließlich in den Händen der großen Herren. Schonen waren unbekannt. Die Jagden wurden abgehalten, wann es den Herren paßte. Brummelstunde und eine möglichst große Strecke waren es, worauf dabei ankam.

Das Lustjagen wurde zu Ehren seiner Churfürstlichen Durchlaucht zu Pfalz, Karl Theodor, von den Unterthanen des Oberamtes Heidelberg veranstaltet. Karl Theodor residierte damals schon in München und wollte nur vorübergehend in der Kurpfalz. Der Plan zu der Jagd kamte von dem kurpfälzischen Geheimen und Regierungsrat am Oberamt Heidelberg, Joseph W. v. d. L. Die architektonischen Vorstellungen und Verzierungen er'and und besorgte Hofbaumeister Schlicht von Mannheim; die Malerei der Porträts, Statuen und Figuren verfertigte der kurpfälzische Hofmaler Hubert W. v. d. L.; die architektonischen Vorstellungen und Verzierungen er'and und besorgte Hofbaumeister Schlicht von Mannheim; die Malerei der Porträts, Statuen und Figuren verfertigte der kurpfälzische Hofmaler Hubert W. v. d. L. Die Festung des Jagens lag in den Händen des Churfürstlichen Kammerrats von H. a. k. Die Kosten des Lustjagens betrugen 6814 Gulden und 19 Kr., die den Gemeinden zur Last fielen und deren Abrechnung

und Schuldenlistung noch bis in die badische Zeit hinein dauerte.

Der Schluß der Jagd war das untere Essenzial kurz vor Neckargemünd. Das Essenzial wurde zu dem „Neckar“ „dekoriert“. Gleich am Eingang des Tales linker Hand oberhalb der Stadt wurde auf einer Anhöhe (wohl auf den Trümmern der am vorderen Hang des Hohlwegs früher gelegenen alten Burg (eine Burgruine „Neckarsheim“) künstlich errichtet, von wo die Herrschaften bei ihrer Ankunft mit Vollerzählung begrüßt wurden.

Weiter oben im Tale „dem Laufe des Baches nach zur linken Seite prangte der Jagdschirm an einer Waldhöhe mit erhöhten Stufen“. Zum Abschluß der „Dekoration“ des Tales wurde ein altes Ritterschloß aufgeführt und zwischen diesem und dem Jagdschirm, nahe einer noch heute erhaltenen Waldmühle, errichtete man ein kleines Vergnügungsbau. „So mochte Natur und Kunst das ganze Tal zu einem bezaubernden Anblick und spannte die ungebildete Erwartung der Reizjäger.“

Schon Tage vor Beginn der Jagd wurde das Bild in sogenannten „Bildkammern“ oder „Bögen“ zusammengetragen, und zwar jede Wildart, Hirsche und Wildschweine, für sich. So standen in einer Bildkammer auf dem Berge gegenüber dem Jagdschirm allein 130 Stück Rotwild. Bei diesen eingesetzten Jagden wurde dann das Bild durch Jäger nach Zurückziehen des Lauf- oder Kollisches — ein zwischen Bildkammer und Lauf eingebrachtes Tuch, 40 Ellen lang, das wie ein Vorhang an einer Leine geöffnet wurde — in den Lauf vor den Jagdschirm des Schützen gelegt. Der ganze Lauf war ein Halbkreis, der durch Tücher, Bäume und Wände aus Nadelholz- und Laubholz abgegrenzt wurde, um den Lauf des Wildes auf den Jagdschirm zu sichern.

Am Tage der Jagd stellte sich die Mannschaft des Stüber Cent zwischen dem Ritterschloß und dem Vergnügungsbau auf, auf der anderen Seite die Neckarheimer Cent. Oberhalb dieser beiden Centen am Abhange der Berge fanden sich Tausende von Zuschauern ein. Auf zwei Bühnen neben dem kurpfälzischen Felde befanden sich die Zuschauer höheren Ranges. Der Kurfürst und

die Kurfürstin begaben sich mit ihrem Gefolge in den Jagdschirm.

„Nun tönte das Geheul der Jagd. Aus dem Bergwirthshaus erschalle das frohe Getöse türkischer Musik und die Mannschaften der Centen bekannten beständig Voller auf. Die Lustfächer wurden aufgezogen. Das eingeschlossene Wild, froh, einen Ausgange zu finden, sprang der Fesslung zu und suchte sein Heil in der Flucht. Kaum hatte es seine Schranken verlassen, da kam es plötzlich über den ungewöhnlichen Anblick des umgeschlossenen Tales: von der Lebhaftigkeit, dem Geklimmel und Getöse zurückgeschreckt, verlor manches Stück die Sehnsucht nach Freiheit und wäre lieber in den war eingekerkert, aber doch stillen Bezirk der Bildkammern zurückgekehrt, wenn ihm nicht die nun wieder aufgezogenen Lustfächer den Rückweg versperrt hätten. Jetzt spürte es erwachte Angst auf neue zur Flucht, aber nicht, wohin es wollte, sondern wohin es mußte. Die Richtung der Flucht war ihm zwischen den Wänden des Jagdheuges bis zu dem herrschaftlichen Schirm schon und zweifelsfrei abgesehen, von der es weder links noch rechts abweichen konnte. Auf dieser vorgeschriebenen Bahn legte das Rotwild mit seiner gewöhnlichen Flüchtigkeit über die nach hinten gezogenen Fäden oder sogenannten Hoppasse, durch die am rechten Ufer des Baches angebrachten Einsprünge in den tiefen Essenzial, und eben dahin raufte durch die in den Fäden gemachten Ränge die Wildsau. Von da rannte das flüchtige Wild über das mit Bogen ebenfalls gezielte linke Ufer, an dem kurpfälzischen Schirm vorbei, dem nahen Berge und Balde zu, auf den eingefallenen Schloßplatz, wo es von dem schnellen Geschoße seiner kurfürstlichen Durchlaucht sowohl als der Gnädigsten Frau Kurfürstin mit ausnehmender Fertigkeit errietet und erlegt wurde.“

Nach Beendigung der Jagd begaben sich die Herrschaften „unter lautm Frohlocken und Zurufen des zuhörenden Volkes“ in das Wirthshaus „zur Pfalz“ in Neckargemünd und nahmen mit dem Hofstaat in dem neuerbauten großen Saale unter fröhlich erklingender Musik das Mittagsmahl ein. Daran schloß sich eine Festfahrt zu Schiff auf dem Neckar und Heidelberg der Pfalz an.

Der Hase, wie wohl meist, im Balg seinen Einzug in die Küche, so kann der Rindvieh das Aller des Hases leicht feststellen, was für die Zubereitung des Blattes von großer Wichtigkeit ist. Die ein- bis zweijährigen Hasen sind am sichersten an einigen zusammenhängenden weißen Strindhaaren zu erkennen, die mehrjährige nicht mehr haben. Ferner lassen sich die Köpfe der jungen Hasen leichter eintreiben, als die der alten.

Die vom Elbe Indizes stellen sander im We stliche Inseln selteneren Projekt.

Entsch

In der Ser Weisheit der geistliche Entsch 1. Der Oigen Offen wurde 2. Der Oigen wurde die Oigen 3. Der Oigen wurde die Oigen 4. Der Oigen wurde die Oigen 5. Der Oigen wurde die Oigen 6. Der Oigen wurde die Oigen 7. Der Oigen wurde die Oigen 8. Der Oigen wurde die Oigen 9. Der Oigen wurde die Oigen 10. Der Oigen wurde die Oigen 11. Der Oigen wurde die Oigen 12. Der Oigen wurde die Oigen 13. Der Oigen wurde die Oigen 14. Der Oigen wurde die Oigen 15. Der Oigen wurde die Oigen 16. Der Oigen wurde die Oigen 17. Der Oigen wurde die Oigen 18. Der Oigen wurde die Oigen 19. Der Oigen wurde die Oigen 20. Der Oigen wurde die Oigen 21. Der Oigen wurde die Oigen 22. Der Oigen wurde die Oigen 23. Der Oigen wurde die Oigen 24. Der Oigen wurde die Oigen 25. Der Oigen wurde die Oigen 26. Der Oigen wurde die Oigen 27. Der Oigen wurde die Oigen 28. Der Oigen wurde die Oigen 29. Der Oigen wurde die Oigen 30. Der Oigen wurde die Oigen 31. Der Oigen wurde die Oigen 32. Der Oigen wurde die Oigen 33. Der Oigen wurde die Oigen 34. Der Oigen wurde die Oigen 35. Der Oigen wurde die Oigen 36. Der Oigen wurde die Oigen 37. Der Oigen wurde die Oigen 38. Der Oigen wurde die Oigen 39. Der Oigen wurde die Oigen 40. Der Oigen wurde die Oigen 41. Der Oigen wurde die Oigen 42. Der Oigen wurde die Oigen 43. Der Oigen wurde die Oigen 44. Der Oigen wurde die Oigen 45. Der Oigen wurde die Oigen 46. Der Oigen wurde die Oigen 47. Der Oigen wurde die Oigen 48. Der Oigen wurde die Oigen 49. Der Oigen wurde die Oigen 50. Der Oigen wurde die Oigen 51. Der Oigen wurde die Oigen 52. Der Oigen wurde die Oigen 53. Der Oigen wurde die Oigen 54. Der Oigen wurde die Oigen 55. Der Oigen wurde die Oigen 56. Der Oigen wurde die Oigen 57. Der Oigen wurde die Oigen 58. Der Oigen wurde die Oigen 59. Der Oigen wurde die Oigen 60. Der Oigen wurde die Oigen 61. Der Oigen wurde die Oigen 62. Der Oigen wurde die Oigen 63. Der Oigen wurde die Oigen 64. Der Oigen wurde die Oigen 65. Der Oigen wurde die Oigen 66. Der Oigen wurde die Oigen 67. Der Oigen wurde die Oigen 68. Der Oigen wurde die Oigen 69. Der Oigen wurde die Oigen 70. Der Oigen wurde die Oigen 71. Der Oigen wurde die Oigen 72. Der Oigen wurde die Oigen 73. Der Oigen wurde die Oigen 74. Der Oigen wurde die Oigen 75. Der Oigen wurde die Oigen 76. Der Oigen wurde die Oigen 77. Der Oigen wurde die Oigen 78. Der Oigen wurde die Oigen 79. Der Oigen wurde die Oigen 80. Der Oigen wurde die Oigen 81. Der Oigen wurde die Oigen 82. Der Oigen wurde die Oigen 83. Der Oigen wurde die Oigen 84. Der Oigen wurde die Oigen 85. Der Oigen wurde die Oigen 86. Der Oigen wurde die Oigen 87. Der Oigen wurde die Oigen 88. Der Oigen wurde die Oigen 89. Der Oigen wurde die Oigen 90. Der Oigen wurde die Oigen 91. Der Oigen wurde die Oigen 92. Der Oigen wurde die Oigen 93. Der Oigen wurde die Oigen 94. Der Oigen wurde die Oigen 95. Der Oigen wurde die Oigen 96. Der Oigen wurde die Oigen 97. Der Oigen wurde die Oigen 98. Der Oigen wurde die Oigen 99. Der Oigen wurde die Oigen 100. Der Oigen wurde die Oigen 101. Der Oigen wurde die Oigen 102. Der Oigen wurde die Oigen 103. Der Oigen wurde die Oigen 104. Der Oigen wurde die Oigen 105. Der Oigen wurde die Oigen 106. Der Oigen wurde die Oigen 107. Der Oigen wurde die Oigen 108. Der Oigen wurde die Oigen 109. Der Oigen wurde die Oigen 110. Der Oigen wurde die Oigen 111. Der Oigen wurde die Oigen 112. Der Oigen wurde die Oigen 113. Der Oigen wurde die Oigen 114. Der Oigen wurde die Oigen 115. Der Oigen wurde die Oigen 116. Der Oigen wurde die Oigen 117. Der Oigen wurde die Oigen 118. Der Oigen wurde die Oigen 119. Der Oigen wurde die Oigen 120. Der Oigen wurde die Oigen 121. Der Oigen wurde die Oigen 122. Der Oigen wurde die Oigen 123. Der Oigen wurde die Oigen 124. Der Oigen wurde die Oigen 125. Der Oigen wurde die Oigen 126. Der Oigen wurde die Oigen 127. Der Oigen wurde die Oigen 128. Der Oigen wurde die Oigen 129. Der Oigen wurde die Oigen 130. Der Oigen wurde die Oigen 131. Der Oigen wurde die Oigen 132. Der Oigen wurde die Oigen 133. Der Oigen wurde die Oigen 134. Der Oigen wurde die Oigen 135. Der Oigen wurde die Oigen 136. Der Oigen wurde die Oigen 137. Der Oigen wurde die Oigen 138. Der Oigen wurde die Oigen 139. Der Oigen wurde die Oigen 140. Der Oigen wurde die Oigen 141. Der Oigen wurde die Oigen 142. Der Oigen wurde die Oigen 143. Der Oigen wurde die Oigen 144. Der Oigen wurde die Oigen 145. Der Oigen wurde die Oigen 146. Der Oigen wurde die Oigen 147. Der Oigen wurde die Oigen 148. Der Oigen wurde die Oigen 149. Der Oigen wurde die Oigen 150. Der Oigen wurde die Oigen 151. Der Oigen wurde die Oigen 152. Der Oigen wurde die Oigen 153. Der Oigen wurde die Oigen 154. Der Oigen wurde die Oigen 155. Der Oigen wurde die Oigen 156. Der Oigen wurde die Oigen 157. Der Oigen wurde die Oigen 158. Der Oigen wurde die Oigen 159. Der Oigen wurde die Oigen 160. Der Oigen wurde die Oigen 161. Der Oigen wurde die Oigen 162. Der Oigen wurde die Oigen 163. Der Oigen wurde die Oigen 164. Der Oigen wurde die Oigen 165. Der Oigen wurde die Oigen 166. Der Oigen wurde die Oigen 167. Der Oigen wurde die Oigen 168. Der Oigen wurde die Oigen 169. Der Oigen wurde die Oigen 170. Der Oigen wurde die Oigen 171. Der Oigen wurde die Oigen 172. Der Oigen wurde die Oigen 173. Der Oigen wurde die Oigen 174. Der Oigen wurde die Oigen 175. Der Oigen wurde die Oigen 176. Der Oigen wurde die Oigen 177. Der Oigen wurde die Oigen 178. Der Oigen wurde die Oigen 179. Der Oigen wurde die Oigen 180. Der Oigen wurde die Oigen 181. Der Oigen wurde die Oigen 182. Der Oigen wurde die Oigen 183. Der Oigen wurde die Oigen 184. Der Oigen wurde die Oigen 185. Der Oigen wurde die Oigen 186. Der Oigen wurde die Oigen 187. Der Oigen wurde die Oigen 188. Der Oigen wurde die Oigen 189. Der Oigen wurde die Oigen 190. Der Oigen wurde die Oigen 191. Der Oigen wurde die Oigen 192. Der Oigen wurde die Oigen 193. Der Oigen wurde die Oigen 194. Der Oigen wurde die Oigen 195. Der Oigen wurde die Oigen 196. Der Oigen wurde die Oigen 197. Der Oigen wurde die Oigen 198. Der Oigen wurde die Oigen 199. Der Oigen wurde die Oigen 200. Der Oigen wurde die Oigen 201. Der Oigen wurde die Oigen 202. Der Oigen wurde die Oigen 203. Der Oigen wurde die Oigen 204. Der Oigen wurde die Oigen 205. Der Oigen wurde die Oigen 206. Der Oigen wurde die Oigen 207. Der Oigen wurde die Oigen 208. Der Oigen wurde die Oigen 209. Der Oigen wurde die Oigen 210. Der Oigen wurde die Oigen 211. Der Oigen wurde die Oigen 212. Der Oigen wurde die Oigen 213. Der Oigen wurde die Oigen 214. Der Oigen wurde die Oigen 215. Der Oigen wurde die Oigen 216. Der Oigen wurde die Oigen 217. Der Oigen wurde die Oigen 218. Der Oigen wurde die Oigen 219. Der Oigen wurde die Oigen 220. Der Oigen wurde die Oigen 221. Der Oigen wurde die Oigen 222. Der Oigen wurde die Oigen 223. Der Oigen wurde die Oigen 224. Der Oigen wurde die Oigen 225. Der Oigen wurde die Oigen 226. Der Oigen wurde die Oigen 227. Der Oigen wurde die Oigen 228. Der Oigen wurde die Oigen 229. Der Oigen wurde die Oigen 230. Der Oigen wurde die Oigen 231. Der Oigen wurde die Oigen 232. Der Oigen wurde die Oigen 233. Der Oigen wurde die Oigen 234. Der Oigen wurde die Oigen 235. Der Oigen wurde die Oigen 236. Der Oigen wurde die Oigen 237. Der Oigen wurde die Oigen 238. Der Oigen wurde die Oigen 239. Der Oigen wurde die Oigen 240. Der Oigen wurde die Oigen 241. Der Oigen wurde die Oigen 242. Der Oigen wurde die Oigen 243. Der Oigen wurde die Oigen 244. Der Oigen wurde die Oigen 245. Der Oigen wurde die Oigen 246. Der Oigen wurde die Oigen 247. Der Oigen wurde die Oigen 248. Der Oigen wurde die Oigen 249. Der Oigen wurde die Oigen 250. Der Oigen wurde die Oigen 251. Der Oigen wurde die Oigen 252. Der Oigen wurde die Oigen 253. Der Oigen wurde die Oigen 254. Der Oigen wurde die Oigen 255. Der Oigen wurde die Oigen 256. Der Oigen wurde die Oigen 257. Der Oigen wurde die Oigen 258. Der Oigen wurde die Oigen 259. Der Oigen wurde die Oigen 260. Der Oigen wurde die Oigen 261. Der Oigen wurde die Oigen 262. Der Oigen wurde die Oigen 263. Der Oigen wurde die Oigen 264. Der Oigen wurde die Oigen 265. Der Oigen wurde die Oigen 266. Der Oigen wurde die Oigen 267. Der Oigen wurde die Oigen 268. Der Oigen wurde die Oigen 269. Der Oigen wurde die Oigen 270. Der Oigen wurde die Oigen 271. Der Oigen wurde die Oigen 272. Der Oigen wurde die Oigen 273. Der Oigen wurde die Oigen 274. Der Oigen wurde die Oigen 275. Der Oigen wurde die Oigen 276. Der Oigen wurde die Oigen 277. Der Oigen wurde die Oigen 278. Der Oigen wurde die Oigen 279. Der Oigen wurde die Oigen 280. Der Oigen wurde die Oigen 281. Der Oigen wurde die Oigen 282. Der Oigen wurde die Oigen 283. Der Oigen wurde die Oigen 284. Der Oigen wurde die Oigen 285. Der Oigen wurde die Oigen 286. Der Oigen wurde die Oigen 287. Der Oigen wurde die Oigen 288. Der Oigen wurde die Oigen 289. Der Oigen wurde die Oigen 290. Der Oigen wurde die Oigen 291. Der Oigen wurde die Oigen 292. Der Oigen wurde die Oigen 293. Der Oigen wurde die Oigen 294. Der Oigen wurde die Oigen 295. Der Oigen wurde die Oigen 296. Der Oigen wurde die Oigen 297. Der Oigen wurde die Oigen 298. Der Oigen wurde die Oigen 299. Der Oigen wurde die Oigen 300. Der Oigen wurde die Oigen 301. Der Oigen wurde die Oigen 302. Der Oigen wurde die Oigen 303. Der Oigen wurde die Oigen 304. Der Oigen wurde die Oigen 305. Der Oigen wurde die Oigen 306. Der Oigen wurde die Oigen 307. Der Oigen wurde die Oigen 308. Der Oigen wurde die Oigen 309. Der Oigen wurde die Oigen 310. Der Oigen wurde die Oigen 311. Der Oigen wurde die Oigen 312. Der Oigen wurde die Oigen 313. Der Oigen wurde die Oigen 314. Der Oigen wurde die Oigen 315. Der Oigen wurde die Oigen 316. Der Oigen wurde die Oigen 317. Der Oigen wurde die Oigen 318. Der Oigen wurde die Oigen 319. Der Oigen wurde die Oigen 320. Der Oigen wurde die Oigen 321. Der Oigen wurde die Oigen 322. Der Oigen wurde die Oigen 323. Der Oigen wurde die Oigen 324. Der Oigen wurde die Oigen 325. Der Oigen wurde die Oigen 326. Der Oigen wurde die Oigen 327. Der Oigen wurde die Oigen 328. Der Oigen wurde die Oigen 329. Der Oigen wurde die Oigen 330. Der Oigen wurde die Oigen 331. Der Oigen wurde die Oigen 332. Der Oigen wurde die Oigen 333. Der Oigen wurde die Oigen 334. Der Oigen wurde die Oigen 335. Der Oigen wurde die Oigen 336. Der Oigen wurde die Oigen 337. Der Oigen wurde die Oigen 338. Der Oigen wurde die Oigen 339. Der Oigen wurde die Oigen 340. Der Oigen wurde die Oigen 341. Der Oigen wurde die Oigen 342. Der Oigen wurde die Oigen 343. Der Oigen wurde die Oigen 344. Der Oigen wurde die Oigen 345. Der Oigen wurde die Oigen 346. Der Oigen wurde die Oigen 347. Der Oigen wurde die Oigen 348. Der Oigen wurde die Oigen 349. Der Oigen wurde die Oigen 350. Der Oigen wurde die Oigen 351. Der Oigen wurde die Oigen 352. Der Oigen wurde die Oigen 353. Der Oigen wurde die Oigen 354. Der Oigen wurde die Oigen 355. Der Oigen wurde die Oigen 356. Der Oigen wurde die Oigen 357. Der Oigen wurde die Oigen 358. Der Oigen wurde die Oigen 359. Der Oigen wurde die Oigen 360. Der Oigen wurde die Oigen 361. Der Oigen wurde die Oigen 362. Der Oigen wurde die Oigen 363. Der Oigen wurde die Oigen 364. Der Oigen wurde die Oigen 365. Der Oigen wurde die Oigen 366. Der Oigen wurde die Oigen 367. Der Oigen wurde die Oigen 368. Der Oigen wurde die Oigen 369. Der Oigen wurde die Oigen 370. Der Oigen wurde die Oigen 371. Der Oigen wurde die Oigen 372. Der Oigen wurde die Oigen 373. Der Oigen wurde die Oigen 374. Der Oigen wurde die Oigen 375. Der Oigen wurde die Oigen 376. Der Oigen wurde die Oigen 377. Der Oigen wurde die Oigen 378. Der Oigen wurde die Oigen 379. Der Oigen wurde die Oigen 380. Der Oigen wurde die Oigen 381. Der Oigen wurde die Oigen 382. Der Oigen wurde die Oigen 383. Der Oigen wurde die Oigen 384. Der Oigen wurde die Oigen 385. Der Oigen wurde die Oigen 386. Der Oigen wurde die Oigen 387. Der Oigen wurde die Oigen 388. Der Oigen wurde die Oigen 389. Der Oigen wurde die Oigen 390. Der Oigen wurde die Oigen 391. Der Oigen wurde die Oigen 392. Der Oigen wurde die Oigen 393. Der Oigen wurde die Oigen 394. Der Oigen wurde die Oigen 395. Der Oigen wurde die Oigen 396. Der Oigen wurde die Oigen 397. Der Oigen wurde die Oigen 398. Der Oigen wurde die Oigen 399. Der Oigen wurde die Oigen 400. Der Oigen wurde die Oigen 401. Der Oigen wurde die Oigen 402. Der Oigen wurde die Oigen 403. Der Oigen wurde die Oigen 404. Der Oigen wurde die Oigen 405. Der Oigen wurde die Oigen 406. Der Oigen wurde die Oigen 407. Der Oigen wurde die Oigen 408. Der Oigen wurde die Oigen 409. Der Oigen wurde die Oigen 410. Der Oigen wurde die Oigen 411. Der Oigen wurde die Oigen 412. Der Oigen wurde die Oigen 413. Der Oigen wurde die Oigen 414. Der Oigen wurde die Oigen 415. Der Oigen wurde die Oigen 416. Der Oigen wurde die Oigen 417. Der Oigen wurde die Oigen 418. Der Oigen wurde die Oigen 419. Der Oigen wurde die Oigen 420. Der Oigen wurde die Oigen 421. Der Oigen wurde die Oigen 422. Der Oigen wurde die Oigen 423. Der Oigen wurde die Oigen 424. Der Oigen wurde die Oigen 425. Der Oigen wurde die Oigen 426. Der Oigen wurde die Oigen 427. Der Oigen wurde die Oigen 428. Der Oigen wurde die Oigen 429. Der Oigen wurde die Oigen 430. Der Oigen wurde die Oigen 431. Der Oigen wurde die Oigen 432. Der Oigen wurde die Oigen 433. Der Oigen wurde die Oigen 434. Der Oigen wurde die Oigen 435. Der Oigen wurde die Oigen 436. Der Oigen wurde die Oigen 437. Der Oigen wurde die Oigen 438. Der Oigen wurde die Oigen 439. Der Oigen wurde die Oigen 440. Der Oigen wurde die Oigen 441. Der Oigen wurde die Oigen 442. Der Oigen wurde die Oigen 443. Der Oigen wurde die Oigen 444. Der Oigen wurde die Oigen 445. Der Oigen wurde die Oigen 446. Der Oigen wurde die Oigen 447. Der Oigen wurde die Oigen 448. Der Oigen wurde die Oigen 449. Der Oigen wurde die Oigen 450. Der Oigen wurde die Oigen 451. Der Oigen wurde die Oigen 452. Der Oigen wurde die Oigen 453. Der Oigen wurde die Oigen 454. Der Oigen wurde die Oigen 455. Der Oigen wurde die Oigen 456. Der Oigen wurde die Oigen 457. Der Oigen wurde die Oigen 458. Der Oigen wurde die Oigen 459. Der Oigen wurde die Oigen 460. Der Oigen wurde die Oigen 46

Wirtschafts-Rundschau

Ein neues Kali-Wirtschaftsgesetz

Berlin, 20. Dez. Im Reichsgesetzblatt wird der Entwurf eines neuen Kali-Wirtschaftsgesetzes veröffentlicht, das die alten Kali-Gesetze ablöst, die auf dem Salzmonopolgesetz von 1919 beruhen. Der neue Gesetzentwurf enthält die Bestimmungen über die Kali-Verwaltung, die Kali-Produktion, die Kali-Verkäufe und die Kali-Preise. Der Entwurf ist in drei Teile gegliedert. Der erste Teil enthält die Bestimmungen über die Kali-Verwaltung, die Kali-Produktion, die Kali-Verkäufe und die Kali-Preise. Der zweite Teil enthält die Bestimmungen über die Kali-Produktion, die Kali-Verkäufe und die Kali-Preise. Der dritte Teil enthält die Bestimmungen über die Kali-Produktion, die Kali-Verkäufe und die Kali-Preise.

Rechtsauskunft billigt Unterbrechung der 40prozentigen Reichsbanknoten-Deckung

Berlin, 20. Dez. Der Reichsausschuss der Reichsbank hat in seiner Sitzung am 18. Dezember die Unterbrechung der 40prozentigen Reichsbanknoten-Deckung billigt. Der Ausschuss hat beschlossen, die Reichsbanknoten von 100 und 200 Reichsmark auf 40 Prozent zu decken. Der Ausschuss hat auch beschlossen, die Reichsbanknoten von 50 und 10 Reichsmark auf 100 Prozent zu decken.

Börsenindizes

Die vom Statistischen Reichsamt errechneten Börsenindizes liegen für den 20. Dezember 1933 bei: Aktienindex 1000,00; Rentenindex 1000,00; Warenindex 1000,00. Der Aktienindex ist um 10 Punkte gestiegen, der Rentenindex um 5 Punkte und der Warenindex um 15 Punkte.

Entscheidungen über Bauparaffin

Der Reichsausschuss der Reichsbank hat in seiner Sitzung am 18. Dezember die Entscheidungen über Bauparaffin billigt. Der Ausschuss hat beschlossen, die Bauparaffin-Produktion auf 100 Prozent zu begrenzen. Der Ausschuss hat auch beschlossen, die Bauparaffin-Verkäufe auf 100 Prozent zu begrenzen.

1. Der Reichsausschuss der Reichsbank hat in seiner Sitzung am 18. Dezember die Entscheidungen über Bauparaffin billigt. Der Ausschuss hat beschlossen, die Bauparaffin-Produktion auf 100 Prozent zu begrenzen. Der Ausschuss hat auch beschlossen, die Bauparaffin-Verkäufe auf 100 Prozent zu begrenzen.

2. Der Reichsausschuss der Reichsbank hat in seiner Sitzung am 18. Dezember die Entscheidungen über Bauparaffin billigt. Der Ausschuss hat beschlossen, die Bauparaffin-Produktion auf 100 Prozent zu begrenzen. Der Ausschuss hat auch beschlossen, die Bauparaffin-Verkäufe auf 100 Prozent zu begrenzen.

Zweckpar-Entscheidungen

Der Reichsausschuss der Reichsbank hat in seiner Sitzung am 18. Dezember die Zweckpar-Entscheidungen billigt. Der Ausschuss hat beschlossen, die Zweckpar-Produktion auf 100 Prozent zu begrenzen. Der Ausschuss hat auch beschlossen, die Zweckpar-Verkäufe auf 100 Prozent zu begrenzen.

1. Der Reichsausschuss der Reichsbank hat in seiner Sitzung am 18. Dezember die Zweckpar-Entscheidungen billigt. Der Ausschuss hat beschlossen, die Zweckpar-Produktion auf 100 Prozent zu begrenzen. Der Ausschuss hat auch beschlossen, die Zweckpar-Verkäufe auf 100 Prozent zu begrenzen.

2. Der Reichsausschuss der Reichsbank hat in seiner Sitzung am 18. Dezember die Zweckpar-Entscheidungen billigt. Der Ausschuss hat beschlossen, die Zweckpar-Produktion auf 100 Prozent zu begrenzen. Der Ausschuss hat auch beschlossen, die Zweckpar-Verkäufe auf 100 Prozent zu begrenzen.

Deutsche Maschinenindustrie berichtet von leichter Besserung des Inlandsgeschäfts

Nach Mitteilung des Vereins Deutscher Maschinenbauanstalten verläuft das Geschäft der deutschen Maschinenindustrie im November 1933 im Vergleich zum Oktober 1933 leicht besser. Der Umsatz ist um 10 Prozent gestiegen, die Produktion um 15 Prozent. Die Maschinenindustrie hat im November 1933 einen Umsatz von 100 Millionen Reichsmark erzielt. Die Produktion hat um 15 Prozent zugenommen.

Die deutsche Maschinenindustrie berichtet von leichter Besserung des Inlandsgeschäfts. Der Umsatz ist um 10 Prozent gestiegen, die Produktion um 15 Prozent. Die Maschinenindustrie hat im November 1933 einen Umsatz von 100 Millionen Reichsmark erzielt. Die Produktion hat um 15 Prozent zugenommen.

Frankfurter Metallbörse

Die Frankfurter Metallbörse hat am 20. Dezember 1933 folgende Kurse notiert: Gold 100,00; Silber 100,00; Kupfer 100,00; Zink 100,00; Blei 100,00; Eisen 100,00.

Frankfurter Metallbörse vom 20. Dezember 1933

Tag	19.12.	20.12.
5% Reichsbank	92,75	92,82
7% Reichsbank	92,75	92,82
8% Reichsbank	92,75	92,82
9% Reichsbank	92,75	92,82
10% Reichsbank	92,75	92,82
11% Reichsbank	92,75	92,82
12% Reichsbank	92,75	92,82
13% Reichsbank	92,75	92,82
14% Reichsbank	92,75	92,82
15% Reichsbank	92,75	92,82
16% Reichsbank	92,75	92,82
17% Reichsbank	92,75	92,82
18% Reichsbank	92,75	92,82
19% Reichsbank	92,75	92,82
20% Reichsbank	92,75	92,82
21% Reichsbank	92,75	92,82
22% Reichsbank	92,75	92,82
23% Reichsbank	92,75	92,82
24% Reichsbank	92,75	92,82
25% Reichsbank	92,75	92,82
26% Reichsbank	92,75	92,82
27% Reichsbank	92,75	92,82
28% Reichsbank	92,75	92,82
29% Reichsbank	92,75	92,82
30% Reichsbank	92,75	92,82

Märkte

Der Markt für Getreide und Futtermittel ist am 20. Dezember 1933 leicht besser. Der Preis für Weizen ist um 10 Prozent gestiegen, der Preis für Roggen um 15 Prozent. Der Preis für Gerste ist um 10 Prozent gestiegen, der Preis für Hafer um 15 Prozent.

Der Markt für Getreide und Futtermittel ist am 20. Dezember 1933 leicht besser. Der Preis für Weizen ist um 10 Prozent gestiegen, der Preis für Roggen um 15 Prozent. Der Preis für Gerste ist um 10 Prozent gestiegen, der Preis für Hafer um 15 Prozent.

Der Markt für Getreide und Futtermittel ist am 20. Dezember 1933 leicht besser. Der Preis für Weizen ist um 10 Prozent gestiegen, der Preis für Roggen um 15 Prozent. Der Preis für Gerste ist um 10 Prozent gestiegen, der Preis für Hafer um 15 Prozent.

Vom Hanfmarkt

Im Hanfmarkt ist am 20. Dezember 1933 eine leichte Besserung zu verzeichnen. Der Preis für Hanf ist um 10 Prozent gestiegen, der Preis für Hanfstrich um 15 Prozent. Der Preis für Hanfseil um 10 Prozent gestiegen, der Preis für Hanfnetze um 15 Prozent.

Börsen

Berliner Börsenstimmungsbild

Die Berliner Börsenstimmung ist am 20. Dezember 1933 leicht besser. Der Aktienindex ist um 10 Punkte gestiegen, der Rentenindex um 5 Punkte und der Warenindex um 15 Punkte. Der Aktienindex ist um 10 Punkte gestiegen, der Rentenindex um 5 Punkte und der Warenindex um 15 Punkte.

Mannheimer Effektbörse

Die Mannheimer Effektbörse hat am 20. Dezember 1933 folgende Kurse notiert: Gold 100,00; Silber 100,00; Kupfer 100,00; Zink 100,00; Blei 100,00; Eisen 100,00.

Berliner Metall-Notierungen

Die Berliner Metall-Notierungen am 20. Dezember 1933: Gold 100,00; Silber 100,00; Kupfer 100,00; Zink 100,00; Blei 100,00; Eisen 100,00.

Amtliche Preissetzung

Die amtliche Preissetzung am 20. Dezember 1933: Gold 100,00; Silber 100,00; Kupfer 100,00; Zink 100,00; Blei 100,00; Eisen 100,00.

Amtliche Berliner Produktbörse

Die amtliche Berliner Produktbörse am 20. Dezember 1933: Gold 100,00; Silber 100,00; Kupfer 100,00; Zink 100,00; Blei 100,00; Eisen 100,00.

Frankfurter Metallbörse

Die Frankfurter Metallbörse am 20. Dezember 1933: Gold 100,00; Silber 100,00; Kupfer 100,00; Zink 100,00; Blei 100,00; Eisen 100,00.

Frankfurter Metallbörse vom 20. Dezember 1933

Tag	19.12.	20.12.
5% Reichsbank	92,75	92,82
7% Reichsbank	92,75	92,82
8% Reichsbank	92,75	92,82
9% Reichsbank	92,75	92,82
10% Reichsbank	92,75	92,82
11% Reichsbank	92,75	92,82
12% Reichsbank	92,75	92,82
13% Reichsbank	92,75	92,82
14% Reichsbank	92,75	92,82
15% Reichsbank	92,75	92,82
16% Reichsbank	92,75	92,82
17% Reichsbank	92,75	92,82
18% Reichsbank	92,75	92,82
19% Reichsbank	92,75	92,82
20% Reichsbank	92,75	92,82
21% Reichsbank	92,75	92,82
22% Reichsbank	92,75	92,82
23% Reichsbank	92,75	92,82
24% Reichsbank	92,75	92,82
25% Reichsbank	92,75	92,82
26% Reichsbank	92,75	92,82
27% Reichsbank	92,75	92,82
28% Reichsbank	92,75	92,82
29% Reichsbank	92,75	92,82
30% Reichsbank	92,75	92,82

Frankfurter Metallbörse

Die Frankfurter Metallbörse am 20. Dezember 1933: Gold 100,00; Silber 100,00; Kupfer 100,00; Zink 100,00; Blei 100,00; Eisen 100,00.

Frankfurter Metallbörse vom 20. Dezember 1933

Tag	19.12.	20.12.
5% Reichsbank	92,75	92,82
7% Reichsbank	92,75	92,82
8% Reichsbank	92,75	92,82
9% Reichsbank	92,75	92,82
10% Reichsbank	92,75	92,82
11% Reichsbank	92,75	92,82
12% Reichsbank	92,75	92,82
13% Reichsbank	92,75	92,82
14% Reichsbank	92,75	92,82
15% Reichsbank	92,75	92,82
16% Reichsbank	92,75	92,82
17% Reichsbank	92,75	92,82
18% Reichsbank	92,75	92,82
19% Reichsbank	92,75	92,82
20% Reichsbank	92,75	92,82
21% Reichsbank	92,75	92,82
22% Reichsbank	92,75	92,82
23% Reichsbank	92,75	92,82
24% Reichsbank	92,75	92,82
25% Reichsbank	92,75	92,82
26% Reichsbank	92,75	92,82
27% Reichsbank	92,75	92,82
28% Reichsbank	92,75	92,82
29% Reichsbank	92,75	92,82
30% Reichsbank	92,75	92,82

Frankfurter Metallbörse

Die Frankfurter Metallbörse am 20. Dezember 1933: Gold 100,00; Silber 100,00; Kupfer 100,00; Zink 100,00; Blei 100,00; Eisen 100,00.

Frankfurter Metallbörse vom 20. Dezember 1933

Tag	19.12.	20.12.
5% Reichsbank	92,75	92,82
7% Reichsbank	92,75	92,82
8% Reichsbank	92,75	92,82
9% Reichsbank	92,75	92,82
10% Reichsbank	92,75	92,82
11% Reichsbank	92,75	92,82
12% Reichsbank	92,75	92,82
13% Reichsbank	92,75	92,82
14% Reichsbank	92,75	92,82
15% Reichsbank	92,75	92,82
16% Reichsbank	92,75	92,82
17% Reichsbank	92,75	92,82
18% Reichsbank	92,75	92,82
19% Reichsbank	92,75	92,82
20% Reichsbank	92,75	92,82
21% Reichsbank	92,75	92,82
22% Reichsbank	92,75	92,82
23% Reichsbank	92,75	92,82
24% Reichsbank	92,75	92,82
25% Reichsbank	92,75	92,82
26% Reichsbank	92,75	92,82
27% Reichsbank	92,75	92,82
28% Reichsbank	92,75	92,82
29% Reichsbank	92,75	92,82
30% Reichsbank	92,75	92,82

Berliner Getreidegroßmarkt

Der Berliner Getreidegroßmarkt hat am 20. Dezember 1933 folgende Kurse notiert: Weizen 100,00; Roggen 100,00; Gerste 100,00; Hafer 100,00. Der Weizenpreis ist um 10 Prozent gestiegen, der Roggenpreis um 15 Prozent. Der Gersteispreis ist um 10 Prozent gestiegen, der Haferpreis um 15 Prozent.

Mannheimer Effektbörse

Die Mannheimer Effektbörse hat am 20. Dezember 1933 folgende Kurse notiert: Gold 100,00; Silber 100,00; Kupfer 100,00; Zink 100,00; Blei 100,00; Eisen 100,00.

Berliner Metall-Notierungen

Die Berliner Metall-Notierungen am 20. Dezember 1933: Gold 100,00; Silber 100,00; Kupfer 100,00; Zink 100,00; Blei 100,00; Eisen 100,00.

Amtliche Preissetzung

Die amtliche Preissetzung am 20. Dezember 1933: Gold 100,00; Silber 100,00; Kupfer 100,00; Zink 100,00; Blei 100,00; Eisen 100,00.

Amtliche Berliner Produktbörse

Die amtliche Berliner Produktbörse am 20. Dezember 1933: Gold 100,00; Silber 100,00; Kupfer 100,00; Zink 100,00; Blei 100,00; Eisen 100,00.

Frankfurter Metallbörse

Die Frankfurter Metallbörse am 20. Dezember 1933: Gold 100,00; Silber 100,00; Kupfer 100,00; Zink 100,00; Blei 100,00; Eisen 100,00.

Frankfurter Metallbörse vom 20. Dezember 1933

Tag	19.12.	20.12.
5% Reichsbank	92,75	92,82
7% Reichsbank	92,75	92,82
8% Reichsbank	92,75	92,82
9% Reichsbank	92,75	92,82
10% Reichsbank	92,75	92,82
11% Reichsbank	92,75	92,82
12% Reichsbank	92,75	92,82
13% Reichsbank	92,75	92,82
14% Reichsbank	92,75	92,82
15% Reichsbank	92,75	92,82
16% Reichsbank	92,75	92,82
17% Reichsbank	92,75	92,82
18% Reichsbank	92,75	92,82
19% Reichsbank	92,75	92,82
20% Reichsbank	92,75	92,82
21% Reichsbank	92,75	92,82
22% Reichsbank	92,75	92,82
23% Reichsbank	92,75	92,82
24% Reichsbank	92,75	92,82
25% Reichsbank	92,75	92,82
26% Reichsbank	92,75	92,82
27% Reichsbank	92,75	92,82
28% Reichsbank	92,75	92,82
29% Reichsbank	92,75	92,82
30% Reichsbank	92,75	92,82

Frankfurter Metallbörse

Die Frankfurter Metallbörse am 20. Dezember 1933: Gold 100,00; Silber 100,00; Kupfer 100,00; Zink 100,00; Blei 100,00; Eisen 100,00.

Frankfurter Metallbörse vom 20. Dezember 1933

Tag	19.12.	20.12.
5% Reichsbank	92,75	92,82
7% Reichsbank	92,75	92,82
8% Reichsbank	92,75	92,82
9% Reichsbank	92,75	92,82
10% Reichsbank	92,75	92,82
11% Reichsbank	92,75	92,82
12% Reichsbank	92,75	92,82
13% Reichsbank	92,75	92,82
14% Reichsbank	92,75	92,82
15% Reichsbank	92,75	92,82
16% Reichsbank	92,75	92,82
17% Reichsbank	92,75	92,82
18% Reichsbank	92,75	92,82
19% Reichsbank	92,75	92,82
20% Reichsbank	92,75	92,82
21% Reichsbank	92,75	92,82
22% Reichsbank	92,75	92,82
23% Reichsbank	92,75	92,82
24% Reichsbank	92,75	92,82
25% Reichsbank	92,75	92,82
26% Reichsbank	92,75	92,82
27% Reichsbank	92,75	92,82
28% Reichsbank	92,75	92,82
29% Reichsbank	92,75	92,82
30% Reichsbank	92,75	92,82

Frankfurter Metallbörse

Die Frankfurter Metallbörse am 20. Dezember 1933: Gold 100,00; Silber 100,00; Kupfer 100,00; Zink 100,00; Blei 100,00; Eisen 100,00.

Frankfurter Metallbörse vom 20. Dezember 1933

Tag	19.12.	20.12.
5% Reichsbank	92,75	92,82
7% Reichsbank	92,75	92,82
8% Reichsbank	92,75	92,82
9% Reichsbank	92,75	92,82
10% Reichsbank	92,75	92,82
11% Reichsbank	92,75	92,82
12% Reichsbank	92,75	92,82
13% Reichsbank	92,75	92,82
14% Reichsbank	92,75	92,82
15% Reichsbank	92,75	92,82
16% Reichsbank	92,75	92,82
17% Reichsbank	92,75	92,82
18% Reichsbank	92,75	92,82
19% Reichsbank	92,75	92,82
20% Reichsbank	92,75	92,82
21% Reichsbank	92,75	92,82
22% Reichsbank	92,75	92,82
23% Reichsbank	92,75	92,82
24% Reichsbank	92,75	92,82
25% Reichsbank	92,75	92,82
26% Reichsbank	92,75	92,82
27% Reichsbank	92,75	92,82
28% Reichsbank	92,75	92,82
29% Reichsbank	92,75	92,82
30% Reichsbank	92,75	92,82

Berliner Getreidegroßmarkt

Der Berliner Getreidegroßmarkt hat am 20. Dezember 1933 folgende Kurse notiert: Weizen 100,00; Roggen 100,00; Gerste 100,00; Hafer 100,00. Der Weizenpreis ist um 10 Prozent gestiegen, der Roggenpreis um 15 Prozent. Der Gersteispreis ist um 10 Prozent gestiegen, der Haferpreis um 15 Prozent.

Mannheimer Effektbörse

Die Mannheimer Effektbörse hat am 20. Dezember 1933 folgende Kurse notiert: Gold 100,00; Silber 100,00; Kupfer 100,00; Zink 100,00; Blei 100,00; Eisen 100,00.

Berliner Metall-Notierungen

Die Berliner Metall-Notierungen am 20. Dezember 1933: Gold

Der Aufbau des korporativen Staates in Italien

Am 8. November d. J. eröffnete Mussolini den „Tag der Korporationen“ mit einer großen Rede. In dieser Rede führte er u. a. folgendes aus:

„Als am 13. Januar 1923 der „Große Rat des Faschismus“ geschaffen wurde, mögen die Überflüssigkeiten gedacht haben: Man hat eine Einrichtung mehr geschaffen. Nein: an jenem Tage wurde der politische Liberalismus begraben. Als man mit der Errichtung der Miliz, der bewaffneten Garde der Partei und der Revolution, mit dem Großen Rat, dem höchsten Organ der Revolution, all dem, was Theorie und Praxis des Liberalismus bedeutete, den Gnadenstoß versetzte, begab man sich endgültig auf den Weg der Revolution. Heute nun tragen wir den wirtschaftlichen Liberalismus zu Grabe. Die Korporation wird auf wirtschaftlichem Gebiete, wie der Große Rat und die Miliz auf politischem Gebiete wirken. Der Korporativismus bedeutet Disziplinwirtschaft und daher auch Kontrolle, denn es gibt keine Disziplin ohne Kontrolle. Der Korporativismus überwindet den Marxismus und den Liberalismus. Er schafft eine neue Synthese.“

Der italienischen Nation einen Staat zu geben, das war das Programm der faschistischen Revolution: einen Staat, der sich scharf von dem liberalistisch-demokratischen unterschied, nicht nur hinsichtlich der Methoden und der öffentlichen Einrichtungen, sondern vor allem auch hinsichtlich seiner Ethik. Als der Faschismus an die Macht kam, fand er wohl in gesellschaftlicher und geographischer Hinsicht eine einheitliche italienische Nation vor, nicht aber eine politisch gesunde. Wie der Nationalsozialismus bei seiner Machtübernahme in Deutschland, so fand auch der Faschismus in Italien ein in viele Parteien und Klassen zersplittertes Volk vor. Der Kampf zwischen diesen Parteien und Gruppen hatte die politische Atmosphäre des Landes vergiftet und so die Solidarität des Individuums zur Gruppe und damit seine Differenz und Beindlichkeit gegenüber dem Staate hervorgerufen.

Die Lösung der sozialen Frage war daher für den Faschismus das erste Gebot. Einordnung der bestehenden wirtschaftlichen Organisationen zu nationalen Zielen und Ablehnung der marxistischen Gleichmacherei, so lautete die Parole Mussolinis. Er hatte den Grundirrtum des Marxismus erkannt, der im wesentlichen darin lag, daß sie die Emanzipation der Arbeit als Klassenkampf betrachteten und aus dieser Auffassung heraus die Teilung der menschlichen Gesellschaft in zwei unversöhnliche, gegnerische Klassen und die internationale Solidarität des Proletariats proklamierten. Mussolini war sich klar darüber, daß auf die Dauer zwei Klassen nicht in absolutem Gegensatz zueinander stehen können.

Das Mittel zur Lösung der sozialen Frage gab Mussolini in dem Gesetz vom 3. April 1926 über die juristische Regelung der kollektiven Arbeitsverhältnisse. Mit diesem Gesetz wurden die bestehenden Syndikate zu Körperschaften öffentlichen Rechts, die die Aufgabe hatten, gewisse Funktionen auszuüben, für die sie selbst die Verantwortung gegenüber dem Staat und dessen Vertretern übernahmen. Dieses Gesetz wurde vervollständigt durch die im April 1927 gegebene „Carta del Lavoro“, die zwar keine Gesetzeskraft besitzt, aber doch

fundamentale Bedeutung hat als eine Art von politisch-juristischem Statut über alle Erzeuger in der nationalen italienischen Gemeinschaft. Sie ist das grundlegende Dokument der faschistischen Revolution und legt in ihrer ersten Erklärung die Ethik des neuen Staates mit folgenden Worten fest:

„Die italienische Nation ist ein Organismus, der höheres Leben, höhere Ziele und Aktionsmittel besitzt, als die Individuen oder Gruppen von Individuen, aus denen sie besteht. Sie ist eine moralische, politische und wirtschaftliche Einheit, die sich in dem faschistischen Staate vollständig verwirklicht.“

Die Grundzüge des faschistischen syndikalistischen Systems sind in großen Zügen folgende: Anerkennung der Vaterlandsliebe als einer fühlbaren unerlöschbaren Realität, Unterordnung der Syndikate unter die Erfordernisse der Nation. Der Faschismus hat proklamiert: das Schicksal der Arbeit ist eng verknüpft mit dem Schicksal der Nation. Wenn daher die Fühne der Nation geachtet ist, sind auch die zu dieser Nation gehörenden Arbeiter geachtet. Wenn die Nation unterdrückt ist, ist auch die Masse der Arbeiter unterdrückt.

Erkenntnis der sozialen Funktion des Eigentums.

Untertwerfung der Einzelinteressen, der Individuen oder Gruppen den höheren Interessen der nationalen Produktion.

Die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit zwischen sämtlichen Gesellschaftsgruppen und insbesondere zwischen Arbeitnehmern und Unternehmern.

Die Erkenntnis der Arbeit als soziale Pflicht und als den höchsten Faktor, der die Menschen als Mitglieder der Gesellschaft reiflos legitimiert.

Die Vereinfachung des Staates, zwecks friedlicher Lösung und Abwicklung der Beziehungen

zwischen sämtlichen sozialen Gruppen in die Wirtschaft einzugreifen.

Die moderne Wirtschaft in faschistischer Auffassung ist so eng mit dem Leben verbunden, daß der Staat sie nicht nur nicht ignorieren kann, sondern daß er für sie die nötigen Kontrollen, Grenzen und Direktiven schaffen muß, die sich aus dem umfassenden Blick ergeben, den sich nur der Staat allein von der Höhe seiner Unparteilichkeit aus bilden kann. Aber ebenso wie der Mythos einer vollkommen freien Wirtschaft ein Extrem war, so wäre es auch die systematische Kontrolle der Wirtschaft durch den Staat und die Intervention desselben als Regel. In den Artikeln 7 und 9 der „Carta del Lavoro“ heißt es darum: „Der korporative Staat hält die private Initiative auf dem Gebiete der Produktion für das wirksamste und nützlichste Instrument im Interesse der Nation. Der Staat greift nur in die wirtschaftliche Produktion ein, wenn die private Initiative fehlt, unzureichend ist, oder wenn politische Interessen des Staates auf dem Spiele stehen.“

Der korporative Aufbau des neuen italienischen Staates zerfällt in zwei verschiedene, sich integrierende Phasen, nämlich den Syndikalismus und den Korporativismus.

Hinsichtlich des Syndikalismus ist zu beachten, daß Arbeitnehmer und Unternehmer in Italien in getrennte berufständische Organisationen eingegliedert sind. Nach der „Carta del Lavoro“ ist die berufliche oder gewerkschaftliche Organisation frei. Jedoch nur das gesetzlich anerkannte und der staatlichen Kontrolle unterstellte Syndikat hat das Recht, die gesamte Kategorie der Arbeitnehmer und Unternehmer, für die es gebildet ist, geschlechtlich zu vertreten, deren Interessen dem Staate und den anderen Berufsvereinigungen gegenüber zu wahren, für alle, die diesen Gruppen angehören, obligatorische kollektive Arbeitsverträge abzuschließen, ihnen Beiträge aufzuerlegen

Berlin im Schnee



Eine Aufnahme von der Siegesallee mit der Statue des Ritters Beddo von Blotho, zu dem bekanntlich der Altmaler J. M. W. Turner gefahren ist, im Winterfeld

und für sie die von dem öffentlichen Interesse diktierten Funktionen auszuüben. Das Syndikat ist also nicht mehr eine einseitige Klassenkampfororganisation privaten Rechtes, sondern ein staatlich anerkannter Apparat öffentlichen Rechts, der sich den staatlichen Interessen und denen der nationalen Wirtschaft unterordnet hat.

Es gibt in Italien insgesamt 13 Spitzenorganisationen — „Konföderationen“, von denen sechs Arbeitnehmer- und sechs Unternehmerorganisationen sind. Die 13 ist die Organisation der freien Berufe und Künstler. Es gibt also je eine Arbeitnehmer- sowie eine Arbeitgeber-Organisation der Industrie, der Landwirtschaft, des Handels, des Bankwesens, der See- und Lufttransporte, der Landtransporte und eine Konföderation der freien Berufe und Künstler.

Alle Konföderationen haben ihren Sitz in Rom. Bei diesen Konföderationen besteht eine vertikale und eine horizontale Unterteilung. Die vertikale Gliederung ist gegeben durch die Einteilung der Konföderation in 92 Provinzialsyndikate — „Unioni“, entsprechend den 92 italienischen Provinzen. Die Unioni haben ihren Sitz in der jeweiligen Provinzhauptstadt. Die horizontale Unterteilung — „Föderation“ — ergibt sich durch Bestehen nationaler Konföderationen für jede Konföderation. Diese haben ihren Sitz zumeist in Rom und Mailand. Die Industrieunternehmen der Elektrizitätsbranche haben beispielsweise ihre Föderation für die Elektrizität.

Jeder Arbeitnehmer und Unternehmer ist also in zwei berufständische Organisationen eingegliedert, und zwar einmal territorial, zum anderen nach seinem Produktionszweig. Die Provinzialverbände haben in den Provinzstädten ihre eigenen Delegationen eingerichtet, die als Vertretungen der Provinzialverbände anzusehen sind.

(Schluß folgt)

Fußballer wird Varietésänger



Karl Sessa (links), der internationale Fußballstar der österreichischen Nationalmannschaft, läßt sich als Sänger ausbilden und wird demnächst in Varietés auftreten

Rheinübergang anno 1814

Von Dr. Otto Behm

(Schluß)

Der Nachen des Grafen Brandenburg hatte noch einen Augenblick geögert, um die anderen Rähne hinter sich aufkommen zu lassen. Da wies der Führer mit der Hand nach vorn und der Mitreisende sah auf dem andern Ufer die Lichter eines rheinabwärts rollenden Wagens, der plötzlich kurz vor dem französischen Zollhaus anhielt.

Der Graf wandte sich rasch um und ein halblauter „Gott!“ ließ die Ruderer innehalten.

„Näher an die Insel heran!“ rief er hastig und der Befehl wurde leise von Nachen zu Nachen weitergegeben.

„Drüben geht etwas vor, was mir nicht gefällt!“ räumte Brandenburg seinem Führer zu. „Was halten Sie von dem Wagen drüben?“

„Es kann ein Privatfuhrwerk sein, vielleicht Reute aus Gaud, die sich beim Silberstrunk verspätet haben und nun übergeleitet werden wollen.“

„Um! Dann würden sie doch wohl „Gott über!“ rufen! Aber ich höre nichts. Die Sache ist mir verdächtig!“

Er setzte sein Fernglas ab und sah einen Zweifel in den Augen des Andern.

„Sie halten mich für allzu vorsichtig!“ erklärte er. „Aber ich muß es sein! Sie wissen nicht, wie schwer es gehalten hat, die Verbündeten für ein Vordringen noch im Winter zu gewinnen. Ohne Blüchers und Gneisenaus Drängen wären wir nicht hier! Deshalb will auch der Feldmarschall selbst, daß beim Rheinübergang alles glatt geht, damit die Heberlucher in den Kabinetten keinen Grund zum Inzirkulieren haben! Wir müssen also warten, bis der Wagen fort ist, schon damit keine Zivilpersonen in ein

Gefecht hineingeraten. Denn dem Frieden im Zollhaus traue ich nicht!“

Er schweig und die beiden jungen Männer starrten und lauschten gespannt über den ruhig dahinfließenden Strom.

An dem Wagen auf dem andern Ufer hatte die Unterbrechung der gleichmäßigen Bewegung des Fahrens den schalenenden Gatten Anmars gewacht. Er richtete sich schlaftrunken auf, blickte verwirrt um sich, sah die offene Tür und sprang aus der Kutsche.

„Was ist denn los, Bapst? Warum hält er? Wo ist meine Frau?“

Der Alte bog den Kopf laum zur Seite. „Die Preußen kommen, Herr! Da, überm Rhein!“

Güldorf fuhr zurück, als habe er einen Schlag ins Gesicht erhalten. Aber dann sagte er sich:

„Die Preußen? Unsinn! Wer sagt das?“

„Leute aus der Straße!“

„Er ist wohl nicht bei Trost! Die Leute sagen viel! Und die Preußen kommen schon seit einem Vierteljahr! Das heißt: sie kommen gar nicht! Werden sich wohl täuschen! Wissen, wie sie hier empfangen würden!“

Er blickte sich auf die Lippen, als habe er zu viel gesagt, und trat rasch an den Rand der Straße, um über den Rhein zu spähen.

„Ich sehe nichts!“ sagte er nach einer Weile und kam zum Wagen zurück. „Da hat Er sich mal schön ins Bodschorn legen lassen! Ueberhaupt, weshalb sind wir erst vor Gaud? Verdammte Bummel! Aber ich werde Ihnen schon Beine machen, wenn Er jetzt in meinen Dienst tritt! Wo ist meine Frau?“

„Das Fräulein? Weiß nicht!“ murmelte der Alte, „wird wohl auch nach den Preußen guden!“

Güldorf warf ihm einen bösen Blick zu, ging ein paar Schritte vor und sah nach dem Ufer hinab. Dann eilte er auf der Landstraße weiter.

Kunna lief auf dem Leinpfad rheinabwärts. Denn als Kind eines Rheinfränklers wachte sie, daß die Nachen drüben bei der Ueberfahrt gleich weit abgetrieben würden.

Die Preußen! Die Besteller! dachte sie immer wieder und ihr Herz klopfte vor Freude. Unterhalb des Zollhauses blieb sie stehen und blickte über den Rhein. Da schielte sie zusammen. Die Rähne waren verschwunden!

War es eine Augen Täuschung gewesen? Hatte die Hoffnung sie getarnt? Oder irrte sie sich jetzt? Sie ging bis dicht ans Wasser hinab und starrte zur Pfalz hinüber. Da hörte sie ihren Namen rufen, wandte sich um und sah Güldorf oben auf der Landstraße herkommen. Sie drehte sich um, lief auf dem hölzernen Leinpfad weiter. Aber der Mann auf dem ebenen Weg kam schneller voran als sie. Schon war er auf gleicher Höhe, sprang über die Feste und glitt die schneebedeckte Böschung herunter auf sie zu.

„Warum läufst du weg? Komm sofort her!“

Sie hastete weiter. Er war dicht hinter ihr. Da wandte sie sich zu ihm um und in diesem allerliebsten Augenblick warf sie noch einen Blick über den Strom. Ihre Augen bohrten sich in die Ferne und dann atmete sie tief auf. Es war keine Täuschung gewesen! Da waren die Rähne wieder, die ihr, als sie noch nicht so weit flussabwärts geeilt war, das Gemäuer der Pfalz verdeckt hatte. Unbewußt hielt sie auf der dunkeln Flut. Und ihr scharfes Auge sah wieder ein Schimmern wie von blinkendem Eisen.

„Was fällt dir ein!“ schrie Güldorf auf sie zuflüsternd, „warum läufst du mir fort?“

Sie presste die Hand auf die Brust und dann

hieb sie heraus, was sie fast ein Jahr lang gequält hatte:

„Weiß ich dich nicht? Weiß ich keinen Landesverräter mag! Und keinen Lumpen, der unsere Rot ausmüht, um mich zu kaufen. Wie ein Schlächter!“

Der Mann ging auf sie los, den Kopf vorgeschoben wie ein wilder Stier.

„Du bist mein Weib! Du gehörst mir!“ Sie lachte jäh auf.

„Nicht! Niemals!“

Er warf sich auf sie. Aber sie riß sich los und ging entschlossen in das seichte Wasser hinein.

„Bist du toll!“ tobte er, ohne einen Versuch zu machen, ihr in die eisige Flut zu folgen, „sah die alberne Komödie!“

Da wendete sich das Mädchen gegen den Strom. Ihre Stimme gewann die Kraft der höchsten Not und „Hilfe! Hilfe!“ gellte es weithin über das Wasser.

Im vordersten Nachen auf dem Rhein unterhalb der Pfalz folgte der junge Königssohn den schlichten Bürger an seiner Seite in jäher Bewegung am Arm.

„Haben Sie gehört, Konrad?“ rief Brandenburg hervor. „Eine Frau in Not! Es mag eine Finte sein, gleichwohl! Mir ist es ein Zeichen, daß wir nicht länger jaulern dürfen! Das andere Ufer ruft uns!“

Dann wandte er sich um und hell und scharf, kaum mehr unterdrückt, erlang sein Befehl:

„An die Ruder! Mit voller Kraft! Vornwärts marsch, marsch!“

Die Riemen tauchten ins Wasser und wühlten tief in der aufgeregten Flut. Waffen klirrten und bligten. Und in breiter Front, um die Bette vorstoßend, rauschten die Riele der Bestreiter durch den deutschen Strom.

Jeder möchte fotografieren!
Deshalb ist eine Kamera immer eins der beliebtesten Weihnachtsgeschenke.
Schon für Mk. 6.— gibt es gut arbeitende Box-Apparate, auch bessere Kameras in vielen Preislagen vorrätig. Wer schon eine Kamera hat, freut sich über Zubehör. Wir haben was jeder braucht und beraten Sie gern bei der Auswahl.
Foto-Drogerie, Friedrichsplatz 19
Filiale der Drogerie Ludwig & Schüttelheim, O 4, 3

Für den Weihnachtstisch
Gesangbücher, Photoalben, Poesie- und Tagebücher, Briefkassetten, Füllfederhalter, Malkasten, Mal- und Bilderbücher, Modellierbogen aller Art, Lose für Vereine - Feuerwerk
Alles für Ihre Weihnachtsdekoration
Josef Schuck, I 2, 12 Telefon 337 40
Papierhandlung und Buchbinderei

Strumpf-Kornung
Mannheim, O 7, 5
Seidene Damen-Wäsche
Stets das Neueste

Wein-Vorleiter
seit 1905
Gelegte **Weiß- und Rotweine von 70,-**
kaufen Sie ebenso gut wie die von **Mk. 1.-** an pro Liter
Natur-Weine
1945 K. in großer Auswahl.
Rheinaustr. 6 S 6, 15
Telefon Nr. 327 43 Telefon Nr. 31678
Man verlange Preisliste.

Gold-, Silber-, Platin-, Juwelen-waren — Armbänder —
Modernes Lager
Schmuckgegenstände aller Art — **Trauringe**
Neuzeitlich eingestellter Betrieb
Reparaturen, Neuankertigungen, Umarbeiten — Anerkannt solide, sorgfältige, dabei billige Berechnung.
Hermann APEL
Mannheim, P 8, 14 (an den Planken)
gegenüb. Neugebauer (früher Hirschland)
Telefon 27635 — Oegr. im Jahre 1903

Dreh - Vervielfältiger
mit Innen-Einführung
nur **35,- Mk.**
G. Vögele, I 5, 10
Bürobedarf Tel. 29333

Baumwollwaren, Unterwäsche
Fahnen, Fahnenstoffe
kaufen Sie preiswert bei
Carl Haussmann & Sohn
Seckenheimerstraße 36 (Hof)

Stoß wie ein Spanier!
Sein Traum ist erfüllt. Es war ein Gelegenheitskauf, sehr günstig, eine kleine HB-Anzeige hat den Kauf vermittelt. Besser könnten sich die paar Pfennig nicht verzinsen.

Radio Anoden
Spezial 100 V. 3.65
Normal 100 V. 4.25
Selig-Silber 5.60
Din-Silber 6.50
Selig-Original 6.80
Petrix-Orig. 10.50
Mohren
Accus 4 Volt 7.95
... I. Holzart 9.50
J 1, 7 Breitstraße

Gebrüder Kunkel
F 1, 2 Breitestraße Tel. 27712 F 1, 2 Breitestraße
Große Auswahl in:
Herrenhüte Mützen Pelze
Eigene Fabrikation in SA., H.J., J.-Volks-, Stahlheim-, Beamten- und Schüler-Mützen

Weihnachtsgeschenke!
Große Auswahl in
Photoalben Briefkassetten Füllfederhalter
Tel. 27034
S. Wegmann, U 4, 1

Kleine K.B.-Anzeigen

Zu vermieten
Schöne Zwei-Zimmer-Wohnungen
sowie zu vermieten im Stadtteil Mannheim-Waldhof. (6646 R)
Näheres bei Gefühlskassette, Sudenstraße Nr. 6, oder bei Hausverwalter H. Kuhn, Waldhof, Hagenstraße 24.

Pfalzplatz
3-Zimmerwohnung
mit Bad, Speisekammer, Kogel und Balkon umständelhalber auf 1. Febr. evtl. früher preiswert zu vermieten. Off. unt. Nr. 6663 K an den Verlag.

Waldparkstr. Nr. 3: (6372 R)
Schöne 4- u. 5-Zimmerwohnung
zu vermieten. J. Schmitt. Tel. 337 66.

Gutgehendes Kolonialwarengeschäft mit 3-Zimmer-Wohnung
auf 1. 4. 1934 zu vermieten. Näheres bei H. Schmitt, H. 7, 19. (11794)

Einmüllerhaus
in den letzten Jahren erbaut, am Vulkanpark, bestehend aus 9 Stämmen und reichliches Zubehör, mit schönem Garten, preiswert zu vermieten.
Ankündigung unter Nr. 6647 R an die Expedition dieses Blattes.

Neubau-Wohnung
1 sehr schöne 1-Zim.-Wohn. 1. St. mit Bad, Speisek., K., Bad, etc. evtl. zu verm. Näheres Hagenstraße 82, 8. Brigg. (11443)

Neu hergerichtet. 2 Zimmer, Küche
auf 1. Januar 1934 zu vermieten. (11797)
Näheres: K 2, 1. Baderei.

Unterricht
Privat-Realschule Schwarz
Mannheim, M 3, 10
Vorschule, Sexta bis Oberprima
Kleine Klassen. Aufgabenüberwachung. Beste Erfolge. Individ. Behandlung. Eintritt jederzeit
Prospekt frei. 9230K Tel. 23921

Zu verkaufen
Oelgemälde
am billigsten direkt vom Künstler. Prachtvolle Motive. — Reisende unter Herstellungspreis. (11622)
P 5, 13 a, 1. Etage.

Blauer Anzugstoff
(3.20 Mtr.) wegen dringenden Geldbedarfs sofort spottbillig zu verkaufen. Angek. u. Nr. 6618 R an d. Ver. d. Bl.

Radio-Apparat
4-800er. Neuprodukt. Neumod. Wert 250.—, f. 95 M. inkl. Lautsprecher f. 15 M. zu verk. Auch einzeln abgegeben bei O. K. R., Kienstraße 9, Kienstr. 10, 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u. 1332. u. 1333. u. 1334. u. 1335. u. 1336. u. 1337. u. 1338. u. 1339. u. 1340

Schenke praktisch

Ulster

Paletot ganz auf K-Seide 28.-

44, 46, 48, 50

Loden-Mäntel

Münchener Qualität 28.-

1950

Lederol-Mäntel

schwarz 18.-, 14.-

10.-

Rauch-Jacken

in viel. Farben 9.50

21, 23, 25

Feine Maß-Schneidererei

Anzüge

1- u. 2-rtg. in mod. Streifen 25.-

58, 46, 35

Kinder-Mäntel

Auszug 12.-, 9.-

6.50

Loden-Joppen

warm gefüt. 18.-

12.50

Herren-Stoffe

15, 12, 8, 5

5.-

Hosen

in vielen Farb. u. Dess. 15, 12, 8, 5

3.50



SA-SS-HJ-Amtswalter- u. Reitersturm-Uniformen wie Mäntel
 in vorschrittmäßiger Ware der R. Z. M.

Bergdolt

Mannheim, H 1,5 — Breite Straße

Café Odeon

am Tattersall Kaiserring 30
Tel. 449 594 Eigene Konditorei
Mittwoch, 20. Dez., abends 8 Uhr

Ehren- und Abschieds-Abend

der Kapelle Adolf Ruppert
Einlagen, u. a. Fritz Fegbeutel
Eintritt frei

Die Gaststätte für jedermann
und während in Güte und
Preiswürdigkeit

„Simplicissimus“

H 5,4 Weinhaus Stock H 5,4

Jeden
Mittwoch u. Samstag
Lange Nacht!

„Holländer Hof“

Mittwochs u. Samstags
Verlängerung

Hofstr. 22 nächst der Rheinstr.

Julius!

„Fritz“ H 3, Nr. 6 und
Marschstiefel
alleibester
Qualität zu
Vorzugspreisen

Mit o. Überzeugen
Sie sich!

1925K

Schreibarbeiten

Jeber drei Verzeichnisse:
Ingenieur, Kaufmann,
Einkaufs- u. Vertriebs-
stellen. In jedem Verzeich-
nis sind 1000 Stellen
zusammengefaßt.
Preis 44 000 (H 3)

Ein schönes
Geschenk
ist ein
Vierteljahres-
Abonnement
des
Hakenkreuz-
banners.

Hellmann und Heyd

BREITESTRASSE 91-916

Zum Fest:

Mantelstoffe

140 cm RM. 3.90

Hellmann und Heyd
BREITESTRASSE 91-916

Konditorei

Beste Qualitäts-
Belbe Weihnachtsstollen
von 1.80 u. 2.25 an

D 2, 14 u. P 7, 22

Nur im fach-Geschäft

Gold-Füllfederhalter

die ersten besten deutschen Marken
Mont Blanc, Meisterstück, Matador, Pelikan,
Rheingold, Neul Matador-Transparent 7.50

Schöne billige Schulhalter von 3.50 an

Jakob Krumb

C 1, 7
Breitestraße

Was schenke ich dem Herrn?

Brieftasche, Portemonnaie, Zigarrenetui, Aktenmappe, Diplo-
matenmappe, Kragenbeutel, Schlüsseltasche, Führerschei-
ntasche, Tabakbeutel, Schreibmappe, Rucksack, Sportkoffer,
Anzugkoffer, Reiseneccessaire, Taschenspiegel

Offenbacher Lederwaren

Louis Doerr

P 6, 1 enge Planken, neben Roxy

Seit 52 Jahren 5102K Wir unterhalten keine Filialen

Der Silberfuchs

zu Kostüm oder Abendkleid, das zeitlose Geschenk!
Meine Auswahl groß! Meine Preise klein!

Richard Kunze

der Fachmann für Pelze
Fernsprecher 26334/35
Paradeplatz 0425K

Markenartikelfirmen

sowie

Versandgeschäfte

benutzen für ihre Werbung mit sicheren
Erfolgsaussichten nur

Die Braune Post

mit einer wöchentlichen Auflage von

750 000

Exemplaren
(wöchentlich steigend)
Viele Anerkennungsschreiben!
Werbeleitung des Völkischen Verlages
Düsseldorf, Albert-Lösch-Straße 21

Café Börse

Heute und Samstag abend
Verlängerung

101 K

Zum Weihnachtsfeste

empfehle ich meinen
glanzvollen Apfelwein
(Korbfaschen von 10 Liter ab teilweise)
Rein selbstgebranntes

Kirsch- und Zwetschenwasser

Meine vorzüglichen Weine:

Weiße Weine
Wallhäuser Pastorenberg Ltr. 75 J
Aalsheimer Rosenberg Ltr. 85 J
Aalsheimer Sandhölle Ltr. 90 J

Rotweine
Dürkheimer Feuerberg Ltr. 70 J
La. Rheinhessisch, Rotwein Ltr. 80 J

Ab 5 Liter Lieferung frei Haus!
Alkoholfrei, Traubensaft Ltr. 1.10 J

Ferdinand Nick

Großkellerer 5044K
Gartenfeldstr. 41 — Telefon 52928

Welches sind nun die schönsten Weihnachtsbücher?

Nach unseren Erfahrungen:

Hitler, Mein Kampf (an erster Stelle)	
Preis	RM. 5.70 u. 7.20
Dietrich, Mit Hitler in die Macht (zweite Stelle)	
Volkmann, Am Tor der neuen Zeit	
Rosenberg, Mythos des 20. Jahrhunderts	RM. 6.—
Goebbels, Erwachendes Berlin	
Ein Bilderwerk von Tatsachen	10.—
Goebbels, Revolution der Deutschen	4.50
Eckert, Zweimal 9. November	3.75
Günther, Rassenkunde d. Dt. Volkes	12.—
Wirth, URA LINDA CHRONIK	9.60
Schultz, Altgermanische Kultur	7.50

Für Frauen:

Karin Göring	3.50
Tremel Eggert, Barb., Der Roman einer deutschen Frau	3.75

Für Jugend:

Czech-Jochberg, Unser Führer	2.50
Reitmann, Horst Wessel	2.80
Herbert Norkus	2.80
Hitlerjunge Quex	3.75

Der Roman:

Melchow, Vorsommer	5.50
Grimm, Volk ohne Raum	8.50
Jelusich, Cromwell	8.—

Völkische Buchhandlung

Nordisch gerichtete, nationalsozialistische Buchhandlung des Hakenkreuzbanners-Verlages
Am Strohmart P 4, 12

Frisch eingetroffen

für das

Weihnachtsfest:

1 Waggon Orangen, Sonder-Qualität,
3 Pfd. 50 Pfg.
Riesengr., zuckersüße Orangen, ohne Kerne,
3 Pfd. 70 Pfg.
Mandarinen 1 Pfd. 20 Pfg., 3 Pfd. 55 Pfg.
Zitronen 10 Stück von 35 Pfg. an
Datteln 1/2 Pfd. v. 20 Pfg. an, 1 Pfd. v. 75 Pfg. an
Smyrna-Felgen das Pfd. von 25 Pfg. an
Ananas Pfd. 85 Pfg.
Kokosnüsse Stück 20 Pfg.
In allen Südrüchten große Auswahl.
Vor Weihnachten eintreffend 1 Waggon
Royals-Orangen, kernlos.

Pedro A. Oliver, C 2, 10a/11

Telefon 301 83 1040K

ZEUMER

Das große Pelz- und Huthaus
Seit 1886 - Breite Straße - H 1,6

Besichtigen Sie unsere
sehenswerten Auslagen

10318 K

National-Theater Mannheim

Mittwoch, den 20. Dezember 1933
Vorstellung Nr. 134
Miete M Nr. 12 Sondermiete M Nr. 6

Zum letzten Male:

Die Kichers

Vollstück in 7 Bildern von Fritz Peter
Buch. Regie: Hans Carl Müller

Mitwirkende:
Erwin Linder — Vera Soohr —
Hans Simhäuser — Fritz Schmie-
del — Fritz Walter — Erich
Krempin — Sigfried Jobst — Klaus
W. Krause — Ben Krüger —
Walter Knaut — Lothar Heyl —
Karl Hartmann — Willy Birgel
Ernst Langheinz — Lene Blanken-
feld — Hermine Zieker — Karl
Marx — Elisabeth Stieler — Karl
Vogt — Josef Offenbach — Karl
Wegscheider — Karl Verkoyen
Artur Krell — Paul Paulschmidt
Armin Hecke

Anfang 20 Uhr Ende nach 22.30 Uhr
Morgen: Das Wahn auf der Grenze. Anfang: 20 Uhr

Einige wertvolle Winkel

Neues „Werkzeug“ für die Hausfrau:

- Hackmaschinen für
Fleisch, Gemüse, Rohkost
 - Universal-Reib-,
Schneid- und
Schnitzelmaschinen
 - Kaffeemahlen, Me-
litta-Schnellfilter
 - Haushaltswaagen
mit und ohne Schiebegericht
 - Teig-, Rühr- und
Knetmaschinen
 - Nudelmaschinen,
Passiermaschinen für
Suppen, Soßen usw.
 - Messer - Putzmaschinen
schonend u. pollern Ihre Messer
- und noch viele andere
praktische Helfer!

Bazlen

am Paradeplatz
Das große Spezialhaus